



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Russisch als Primärsprache in Wien. Die russisch-deutsche
Zweisprachigkeitserziehung im Vorschulalter“

Verfasserin

Maryna Drandijski

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, August 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 190 406 362

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Lehramtsstudium UF Mathematik/ UF Russisch

Betreuer:

Ao. Univ.-Prof. i.R. Dr. Gero Fischer

Моей маме

Danksagung

Ich danke allen, die zur Entstehung der vorliegenden Arbeit beigetragen haben.

An erster Stelle gilt mein Dank natürlich den Familien in Wien, die sich für meine Untersuchung als „Testpersonen“ zur Verfügung gestellt haben, und die mich sehr freundlich empfangen und auf meine vielen Fragen eingehend geantwortet haben.

Sodann danke ich Professor Gero Fischer für die geduldige und gleichzeitig speditiven Betreuung der Diplomarbeit während der ganzen Entstehungszeit.

Mein herzlicher Dank gilt Frau Gertraud Sturm, die mich immer wieder motiviert und in Form von Gesprächen oder Kinderbetreuung unterstützt hat.

Besonders dankbar zu vermerken sind schließlich die Hilfe, die Unterstützung und das Verständnis meines Mannes, sowie meiner Mutter, die entscheidend dazu beigetragen haben, dass diese Arbeit überhaupt zu ihrem Ende gelangt ist.

Inhaltsverzeichnis

I.	EINLEITUNG.....	1
1.	Der Gegenstand und die Zielsetzung der Arbeit.....	1
2.	Aufbau der Arbeit.....	3
II.	THEORETISCHER TEIL.....	5
1.	Die Muttersprache.....	5
2.	Die Zweisprachigkeit.....	7
2.1.	Definitionen von Zweisprachigkeit.....	7
2.2.	Arten von Zweisprachigkeit.....	10
2.2.1.	Simultane und sukzessive Zweisprachigkeit.....	10
2.2.2.	Natürliche und kulturelle Zweisprachigkeit.....	12
2.2.3.	Additive und subtraktive Zweisprachigkeit.....	12
2.2.4.	Semilingualismus.....	14
3.	Die zweisprachige Erziehung in der gemischtsprachigen Familie.....	17
3.1.	Eltern als Spracherzieher.....	18
3.2.	Methoden zur Zweisprachigkeitserziehung.....	19
3.2.1.	Trennung der Sprachen nach Personen.....	20
3.2.2.	Trennung der Sprachen nach Familiensprache und Umgebungssprache.....	21
3.2.3.	Andere Methoden zur Zweisprachigkeitserziehung.....	22
4.	Die zweisprachige Erziehung im Kindergarten.....	24
4.1.	Die Bedeutung der bilingualen Kindergärten.....	25
5.	Rahmenbedingungen der Zweisprachigkeitserziehung.....	28
5.1.	Die Frage des Lebensalters beim Zweitspracherwerb.....	28
5.1.1.	Das günstigste Alter für den Beginn der Zweisprachigkeitserziehung.....	29
5.2.	Das Sprachangebot in beiden Sprachen.....	31
5.3.	Alphabetisierung in den Erstsprachen.....	32

5.3.1. „Pre-reading“ Fähigkeiten.....	32
5.4. Einstellung zur Zweisprachigkeit.....	35
5.4.1. Sprachprestige.....	36
5.5. Wohnort der Familie.....	37
5.6 Zusammenfassung.....	38
III. EMPIRISCHER TEIL	39
1. Methodische Vorgehensweise	39
1.1. Das qualitative Interview.....	39
1.2. Die direkte Beobachtung.....	40
2. Zur Durchführung der empirischen Untersuchung.....	41
2.1. Organisation und Rahmenbedingungen.....	41
2.2. Auswahl der InterviewpartnerInnen.....	42
3. Der inhaltliche Aufbau des Interviews.....	43
3.1. Der Interviewleitfaden.....	43
3.2. Die Interviewfragen.....	44
3.2.1. Die Interviewfragen auf Deutsch.....	45
3.2.2. Die Interviewfragen auf Russisch.....	47
4. Darstellung der Untersuchung.....	49
4.1. Das Interview der Familie 1.....	49
4.1.1. Die Interpretation des Interviews.....	53
4.2. Das Interview der Familie 2.....	54
4.2.2. Die Interpretation des Interviews.....	56
4.3. Das Interview der Familie 3.....	57
4.3.1. Die Interpretation des Interviews.....	60
4.4. Das Interview der Familie 4.....	61
4.4.1. Die Interpretation des Interviews.....	63
4.5. Das Interview der Familie 5.....	65

4.5.1. Die Interpretation des Interviews.....	67
4.6. Das Interview der Familie 6.....	69
4.6.1. Die Interpretation des Interviews.....	71
4.7. Das Interview der Familie 7.....	73
4.7.1. Die Interpretation des Interviews.....	75
5. Auswertung und Zusammenfassung der Interviews.....	77
IV. Resümee.....	81
V. Резюме на русском языке.....	83
VI. Literaturverzeichnis.....	91
1. Manuelle Quellen.....	91
2. Digitale Quellen.....	100
VII. Lebenslauf.....	102

„Ich beneide zweisprachige Menschen um dieses natürliche, wertvolle Erbe, denn sie haben mühelos zwei Sprachen mitbekommen. Sie haben zwei Enzyklopädien, zwei Radiosender im Kopf, zweimal so viel Wörter und Melodien. Ihr innerer Blick ist auf Neues gerichtet, auf das Unbekannte, er ist bereit für neue Sprachen, offen für neue Klänge. Es ist wunderbar, zwei Sprachen, zwei Kulturen im Doppelpack als Geschenk fürs Leben erhalten zu haben.“¹

¹ Abdelilah-Bauer 2008 , S.63

I. EINLEITUNG

„Die Grenzen meiner Sprache, bedeutet die Grenzen meiner Welt.“

Ludwig Wittgenstein

Verschiedene Sprachen und Kulturen gehören seit Jahrhunderten zur Identität von Wien. Über 40% der Wiener Bevölkerung haben, je nach Berechnung, heute Migrationshintergrund.² Die dadurch entstandene Mehrsprachigkeit stellt, wie sich in den letzten Jahrzehnten zeigte, kein vorübergehendes Phänomen dar.

Das Thema „Mehrsprachigkeit“ ist sehr vielfältig. Als erstes betrifft dieses Thema deutschsprachige, monolingual aufwachsende Kinder, welchen in einer Institution in systematisierten Lehrgängen der Fremdspracherwerb angeboten wird. Außerdem gibt es Kinder, bei denen die Eltern verschiedene Muttersprachen haben und die infolgedessen zu Hause zwei- / mehrsprachig aufwachsen. Das Thema „Mehrsprachigkeit“ ist vor allem für die Kinder mit Migrationshintergrund von Bedeutung. Sie sind gezwungen, raschestmöglich eine zweite bzw. dritte Sprache auf muttersprachlichem Niveau zu erwerben, damit sie ihren Lebensalltag im neuen Land bewältigen können. In dieser Arbeit soll es jedoch ausschließlich um die Zwei- / Mehrsprachigkeit von Kindern aus gemischtsprachigen Familien gehen.

1. Der Gegenstand und die Zielsetzung der Arbeit

Immer mehr Menschen entscheiden sich für ein gemeinsames Leben mit einem Partner aus einem anderen nationalen und sprachlichen Kulturkreis. An einem Viertel aller Ehen in Österreich war 2014 zumindest eine Person mit Migrationshintergrund beteiligt. Binationale

²http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_migrationshintergrund/index.html (05.08.2015)

Eheschließungen mit österreichischer Beteiligung machten 17,9% aller Ehen aus.³ Viele solcher internationale Paare wollen ihre Interkulturalität zum Vorteil ihrer Kinder nutzen und diese zwei- / mehrsprachig erziehen. Die Thematik des Spracherwerbs mehrsprachig aufwachsender Kinder scheint auch bei vielen Forschern Interesse geweckt zu haben und ist inzwischen in der Literatur zahlreich vertreten. Mittlerweile spricht man von einer „Mehrsprachigkeitseuphorie“⁴ - jeder Mensch sei eigentlich mehrsprachig, zumindest was dialektale Varietäten angeht, Mehrsprachigkeit sei etwas Normales, die Mehrheit der Weltbevölkerung sei mehrsprachig. Als Resultat wird der Kraftaufwand einer zwei- / mehrsprachigen Erziehung in monolinguaalem Umfeld unterschätzt. Es herrscht nicht selten die Meinung vor, dass in gemischtsprachigen Familien die Kinder „von alleine“ zwei- oder mehrsprachig werden. Diese Tendenz soll im theoretischen Teil der vorliegenden Diplomarbeit relativiert werden.

Kinder aus einem gemischtsprachigen Elternhaus haben die Möglichkeit bilingual aufzuwachsen. Welche Gründe geben den Ausschlag dafür, dass einige dieser Kinder zweisprachig, andere aber einsprachig werden?

Anhand einschlägiger Literatur wird in dieser Arbeit aufgezeigt, unter welchen Bedingungen die Zweisprachigkeitserziehung in gemischtsprachigen Familien erfolgreich ist bzw. scheitert. Dabei wird der Frage nachgegangen, welchen Strategien sich die Eltern bedienen sollen, um ihren Kindern einen hohen Grad an Zweisprachigkeit zu sichern.

Das Anliegen der empirischen Untersuchung dieser Diplomarbeit ist, einen Ausschnitt aus den familiären Praktiken zur zweisprachigen Erziehung in speziell russisch-deutsch gemischtsprachigen Familien in Wien zu erforschen. Dabei wird die Frage behandelt, wie die private Sprachplanung der Eltern aussieht und welche Punkte sie als wichtig erachten, um ihre Kinder zweisprachig aufzuziehen.

Nach dem festgelegten Auswahlprinzip weisen die in dieser Untersuchung in Wien lebenden Eltern nicht dieselbe Muttersprache auf. Sie haben verschiedene Primärsprachen, wobei eine davon Russisch ist. Bei den in der vorliegenden Arbeit untersuchten Kindern handelt es sich

³http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/eheschliessungen/index.html (05.08.2015)

⁴ vgl. Lippert 2010, S.18

um Vorschulkinder, die in Wien mit ihren Eltern wohnen und mit zwei Sprachen⁵, Russisch und Deutsch, aufwachsen. Der Gebrauch von beiden Sprachen wird in der familiären Umgebung untersucht.

Die Leitfrage dieser Diplomarbeit ist: Wie entwickelt sich bei russisch-deutsch aufwachsenden Vorschulkindern in Wien ihre Zweisprachigkeit und welche Einstellung und Erwartungen verbinden die Eltern dieser Kinder damit?

In der Forschung herrscht ein breiter Konsens darüber, dass eine sinnvolle Sprachförderung alle sprachlichen Kompetenzen der Kinder unterstützen muss – sowohl die Mehrheitssprache als auch jene Sprachen, die in der Familie gesprochen werden. Die Erstsprachen sollen nicht ignoriert werden oder deren Verwendung gar verboten werden, sondern zum Thema und auch Inhalt der Sprachförderung gemacht werden. Die Erörterung des familiären Kontextes erlaubt eine kritische Analyse des Sprachverhaltens, der Sprachbeherrschung sowie der Spracherziehung von russisch-deutsch aufwachsenden Kleinkindern und liefert somit die Grundlage für eine differenziertere Gestaltung ihrer Sprachförderung.

2. Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Diplomarbeit lässt sich in eine Einleitung, einen theoretischen Teil (Kapitel 1-6), in Form einer Literaturübersicht, und einen empirischen Teil (Kapitel 1-5), in Form einer empirischen Untersuchung, untergliedern. In den theoretischen Kapiteln sollen die Grundlagen für die empirische Untersuchung gelegt werden.

Die Einleitung geht auf den Gegenstand und die Zielsetzung der Arbeit ein. Um einen Einblick in die Bilingualismusforschung zu geben wird in den Kapiteln 1 und 2 die Problematik der Definition von Zweisprachigkeit, andere Begriffe, wie Erstsprache, Muttersprache und die Arten von Bilingualismus, erläutert. Im Kapitel 3 wird Mehrsprachigkeit in den Kontext der Familienkommunikation gebracht. Dazu wird die Rolle der Familie und Eltern im Fall einer bilingualen Erziehung beleuchtet. Es werden einige gängige Methoden und Strategien des Sprachgebrauchs und der funktionalen Sprachtrennung seitens der Erwachsenen im Familienalltag beschrieben. Das vierte Kapitel ist der

⁵ Es ist nicht ausgeschlossen, dass auch andere Sprachen im Elternhaus gesprochen werden.

Zweisprachigkeitserziehung im Kindergarten gewidmet. Dabei wird auf die Bedeutung des bilingualen Kindergartens eingegangen. Kapitel fünf setzt sich mit den Faktoren, die das mehrsprachige Aufwachsen eines Kindes erleichtern oder erschweren können, auseinander.

Im ersten Kapitel des empirischen Teils wird die Methodik der vorliegenden Untersuchung beleuchtet. Zunächst wird beschrieben, warum das qualitative Interview bei Befragung von Familien ein geeignetes Erhebungsinstrument ist. Das Kapitel zwei beschäftigt sich mit der Organisation und den Rahmenbedingungen der empirischen Untersuchung. Hier wird erläutert, wie bei der Befragung vorgegangen wurde, welche Überlegungen der Untersuchung zu Grunde lagen und wie die InterviewpartnerInnen ausgewählt wurden. Das Kapitel drei setzt sich mit dem inhaltlichen Aufbau der Interviews auseinander. Dazu werden der Interviewleitfaden und die Interviewfragen in einem Unterkapitel erläutert. Im vierten Kapitel werden sieben Interviews präsentiert und nachfolgend interpretiert. Zu guter Letzt werden die eigentlichen Untersuchungsergebnisse und deren Analyse vorgestellt.

II. THEORETISCHER TEIL

Der theoretische Teil dient der Abhandlung von Begrifflichkeiten und Phänomenen, die für das Verständnis und die Einbettung des empirischen Teils notwendig sind.

1. Die Muttersprache

*„O süße Stimme!
Vielwillkommener Ton der Muttersprach'
in einem fremden Lande!“
(J. W. v. Goethe)*

Als *Muttersprache* bezeichnet man die Erst- oder Primärsprache, die in der frühen Kindheit erworben wird, wobei es sich nicht zwangsläufig um die Sprache der Mutter handeln muss, sondern generell um die Sprache, die sich in der natürlichen Umgebung und auf natürliche Art und Weise angeeignet wird.⁶

Der Terminus „Muttersprache“ hat seinen Ursprung im lateinischen Ausdruck „patrius sermo“ - eine Bezeichnung die sich auf „patria“, also Vaterland bezieht.⁷ Die ersten Zeugnisse im deutschsprachigen Raum gehen bis ins Jahr 1424 zurück. Hier scheint in einer niederdeutschen Chronik das erste Mal das Wort „Mödersprake“ auf. Im Jahre 1523 schreibt Martin Luther „unnd solls alleyne auß seyner mutter sprach thun.“⁸ Damals bezeichnete dieser Begriff eine Mundart.

Im Grimms Wörterbuch (1856-1960) wird Muttersprache wie folgt definiert:

„ [...] von der Mutter her überkommene Sprache, heimatliche Sprache [...] auf die Landesmundart gehend [...]“⁹ Diese Definition beruht auf der Erlernung der Sprache durch die Mutter. In zweiter Linie wird auch die Sprache des Ortes impliziert.

Im Duden (1983) wird eine andere Perspektive beleuchtet:

⁶ vgl. Apeltauer 1997, S.10

⁷ Birić 1986, S.15

⁸ Denison et al.1993, S.16

⁹ Grimms Wörterbuch 1885, S.2827

„Sprache, die ein Mensch als Kind (von den Eltern) erlernt [und primär im Sprachgebrauch] hat.“¹⁰ Hier wird Muttersprache als jene Sprache, die primär erlernt wurde, verstanden und die Mutter aus ihrer Rolle als Lehrende entbunden.

Das Russische verzichtet ganz auf einen Bezug zur Mutter, so heißt es wörtlich „родной язык“, also eigene oder Heimatsprache und „Muttersprachler“ wird im Russischen mit „носитель языка“, also Sprachträger ausgedrückt.¹¹

Es lässt sich feststellen, dass der Begriff „Muttersprache“ im Laufe der Zeit vielfältige Bedeutungswandel durchläuft. Außerdem wird er „[je] nach historischer, politischer, sozialer und linguistischer Situation der Sprachgemeinschaft [...] vielseitig und verschieden verwendet [...] [und] [...] ist immer auch ein ideologischer Begriff, der für die Identität und Orientierung der Menschen eine wichtige Rolle spielt.“¹²

Heutzutage wird der Begriff „Muttersprache“ als stark ideologisch gefärbte und als „die Spracherwerbssituation verzerrende Bezeichnung“¹³ gesehen, die vor allem in der Alltagssprache gebräuchlich ist.¹⁴ In diesem Zusammenhang schreibt Mahlstedt (1996): „Die Muttersprachenideologie hat mit der Romantik und dem Entstehen der Nationalsprachen Eingang in die Fachliteratur zur Zweisprachigkeit gefunden und hat viele Verwirrungen angerichtet. Sie operiert mit Vorurteilen.“¹⁵

Die Primär- oder Erstsprache ist mit der Muttersprache in einer monolingualen Umgebung identisch. Aber für Zweisprachige ist oft nicht festzustellen, ob sie eine, zwei oder gar keine „Muttersprache“ haben. Ich schließe mich Kiehlhöfer/Jonekeit (1995) und Montanari (2000) an, die darauf hinweisen, dass Zweisprachige zwei Muttersprachen besitzen, da sie ihre Gefühle in beiden Sprachen ausdrücken.¹⁶

In dieser Arbeit wird die synonyme Verwendung der Termini „Muttersprache“, „Primärsprache“ und „Erstsprache“ beibehalten.

¹⁰ Duden Wörterbuch 1983, S.864

¹¹ Papst 2007, S.19

¹² Muhr 1986, S.142, zit. n. Faulhaber 2013, S.27

¹³ Ahrenholz 2008a, S.3-4

¹⁴ vgl. Ahrenholz 2008a, S.3-4

¹⁵ Mahlstedt 1996, S.22

¹⁶ vgl. Kiehlhöfer/Jonekeit 1995, S.19 und Montanari 2000, S.17

2. Die Zweisprachigkeit

Für den Begriff der Zweisprachigkeit findet sich in der wissenschaftlichen Literatur keine allgemein gültige Definition. Dies ist wohl in der Tatsache begründet, dass sich zahlreiche Forschungsgebiete mit Bilingualismus, seiner Beschreibung und der Darstellung seines Einflusses auf den einzelnen Menschen oder auch auf die Gesellschaft befassen.

Eine Reihe von Autoren betrachten Zweisprachigkeit als ein sehr kompliziertes, mehrdimensionales Gebilde, welches von vielen individuellen, linguistischen, situativen, soziokulturellen und sprachpolitischen Faktoren beeinflusst wird.¹⁷

Fthenakis (1985) betont, dass der Standort des Bilingualismus „zwischen den Disziplinen“ liegt.¹⁸ Daher können einzelne Fragestellungen nur durch das Zusammenwirken aller beteiligten Wissenschaften, wie Pädagogik, Linguistik, Soziologie, Psychologie, Psycholinguistik, Soziolinguistik und die Spracherwerbsforschung, und durch die Berücksichtigung situativer Kriterien erforscht und erfasst werden.

Um die Sachlage etwas zu erhellen, gilt es nun, sich dem Begriff der Zweisprachigkeit anzunähern und die verschiedenen Beschreibungen zu kategorisieren.

2.1. Definitionen von Zweisprachigkeit

Der Grad der Sprachbeherrschung ist ein wesentlicher Bestandteil einiger Begriffsbestimmungen des Bilingualismus. Besonders die ältere Bilingualismusforschung spricht nur dann von Zweisprachigkeit, wenn der Sprecher beide Sprachen wie ein „native-speaker“ beherrscht.

Einen hohen Grad der Sprachbeherrschung setzt Blocher (1982) in seiner Definition voraus:

„Unter Zweisprachigkeit ist die Zugehörigkeit eines Menschen zu zwei Sprachgemeinschaften zu verstehen, in dem Grade, dass Zweifel darüber bestehen können, zu welcher der beiden Sprachen das Verhältnis enger oder welche als Muttersprache zu bezeichnen ist oder mit

¹⁷ vgl. Zdouc 1996, S.23

¹⁸ Fthenakis 1985, S.15

größerer Leichtigkeit gehandhabt wird oder in welcher man denkt.“¹⁹ Diese Definition setzt die Beherrschung beider Sprachen auf gleichem Niveau voraus und bezieht sich somit auf den kaum erreichbaren Idealzustand.

Lewandowski (1990) versteht unter Bilingualismus allgemein die Fähigkeit, sich in zwei Sprachen verständlich zu machen und diese zu verstehen.²⁰ Eine ähnliche Definition gibt Triarchi-Hermann (2003):

„Für mich ist eine Person zweisprachig, wenn sie über die Fähigkeit verfügt, sich ohne größere Schwierigkeit in zwei Sprachen mündlich oder auch schriftlich ausdrücken zu können.“²¹ Diese Fähigkeit muss aufgrund psychischer, emotionaler und soziokultureller Voraussetzungen und durch ständigen, intensiven Kontakt entwickelt werden.²²

Die oben erwähnten Definitionen interpretieren Bilingualismus vorwiegend als Kompetenz. Das Hauptaugenmerk liegt auf der Kenntnis beider Sprachen. Entsprechend dem Grad der Beherrschung beider Sprachen lassen die Erklärungsversuche ein relativ breites Spektrum zu.

Funktionelle Definitionen von Zweisprachigkeit konzentrieren sich vor allem auf das Sprachverhalten einer bilingualen Person. Beispielsweise betrachtet Weinreich (1967) Bilingualismus als die Praxis des alternativen Gebrauchs von zwei Sprachen.²³

Bei Oksaar (1971) findet sich eine Kombination aus Funktion und Kompetenz:

„Man gilt als bilingual, wenn man in den meisten Situationen über beide Sprachen als Kommunikationsmittel verfügen kann, und zwischen ihnen auch umschalten kann, wenn es als notwendig erscheint.“²⁴

Bussmann (1990) definiert den Bilingualismus wie folgt:

¹⁹ Fthenakis, 1985, S.16

²⁰ Lewandowski 1990, zit. n. Holub, 2010, S.12

²¹ Triarchi-Hermann 2003, S.20

²² vgl. Hochwarter, 2006, S.46

²³ Weinreich 1967, zit. n. Skutnabb-Kangast 1981, S.86

²⁴ vgl. Skutnabb-Kangast 1981, S.86

„Zweisprachigkeit, auch Bilingualismus, ist ein Sonderfall des Multilingualismus (Mehrsprachigkeit) und wird wie dieser in zweierlei Sinn verstanden: 1.) (Auch: individueller Bilingualismus) Fähigkeit, sich in zwei Sprachen auszudrücken und 2.) (Auch: kollektiver sozialer Bilingualismus) Diglossie.“²⁵

Es lässt sich feststellen, dass die Zweisprachigkeit in Hinblick auf die vielfältige und dynamische sprachliche Situation eines Menschen und die interdependente Beziehung zwischen den betreffenden Sprachen als relativer Begriff verstanden werden soll.²⁶ Nach Abdelilah-Bauer (2008) ist der Bilingualismus „nicht nur ein komplexes Sprachsystem, das man sprachwissenschaftlich analysieren kann, er ist nicht nur eine besondere Art des Gehirns, Netzwerke zu bilden, der man dank moderner Techniken auf die Spur kommt, Bilingualismus ist auch ein psychologischer Zustand, bei dem verschiedene Arten, die Welt zu benennen und sie emotional zu erfassen, in einem ganz persönlichen Kommunikationssystem zusammengefasst sind.“²⁷

Ein zweisprachig aufwachsendes Kind befindet sich in einer zweisprachigen Lebenswelt. Gogolin (2008) führt den Begriff „lebensweltliche Zweisprachigkeit“ ein:

„Ein Kind eignet sich in einer mehrsprachigen Umgebung die Sprachen in der Weise und in dem Ausmaß an, in dem es mit diesen Sprachen konfrontiert ist und wie es diese braucht, um „gesellschaftlich handlungsfähig“ zu sein.“²⁸

In diesem Zusammenhang verdeutlicht Wendland (1998):

„Zweisprachigkeit wird so zu einer besonderen Kompetenz des Kindes, die eine Entfaltung seiner Handlungsfähigkeit, Selbstbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe erlaubt. Eine solche „lebensweltliche Zweisprachigkeit“ ermöglicht dem Kind die Bewältigung seines Lebensalltags.“²⁹

²⁵ Bussmann 1990, S.134

²⁶ vgl. Liangos 1999, S.8

²⁷ Abdelilah-Bauer 2008, S.59

²⁸ Gogolin 2008, S.16

²⁹ Wendland 1998, S.93

2.2. Arten von Zweisprachigkeit

In der Literatur wird der Terminus „Bilingualismus“ häufig durch erläuternde Adjektive ergänzt. Je nach Bedingungen und Zeitpunkt des Erwerbs wird versucht, Zweisprachigkeit in eine bestimmte Richtung abzugrenzen oder einzuschränken.

2.2.1. Simultane und sukzessive Zweisprachigkeit

Das Alter ist ein wichtiges Kriterium im Zweitspracherwerb. Eltern haben die Möglichkeit, entweder von Geburt an dem Kind beide Sprachen anzubieten oder erst zu einer späteren Zeit die zweite Sprache nachzubringen. Je nach Zeitpunkt des Spracherwerbs wird in der Fachliteratur zwischen *simultanem* und *sukzessivem Bilingualismus* unterschieden.

Erwirbt das Kind von Anfang an zwei Erstsprachen, ist von *simultanem Bilingualismus* oder *bilingualet / doppeltem Erstspracherwerb* die Rede.

„Der Terminus des doppelten Erstspracherwerbs impliziert den Kontakt des Kindes mit zwei Sprachen von Geburt an oder, bevor eine Sprache bereits teilweise erworben ist.“³⁰ Die Besonderheit des bilingualen Erstspracherwerbs ist, dass Kinder die beteiligten Sprachen in Bezug auf Verlauf, Erfolg und Uniformität wie eine Erstsprache lernen.³¹

Diese Form des Spracherwerbs wurde bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts skeptisch bzw. negativ betrachtet.³² Heute ist wissenschaftlich belegt, dass Kinder mit dem Erwerb mehrerer Sprachen keineswegs überfordert sind und Zwei- oder Mehrsprachigkeit an sich keine Nachteile bringt, wie viele Jahre zuvor angenommen wurde.³³ Im Gegenteil hebt eine große Zahl von Arbeiten die positive Korrelation zwischen Bilingualismus und kognitiver Entwicklung des Kindes hervor. Fischer (1983) führt folgende Fakten an:

„Der Bilingualismus

- fördert und beschleunigt die allgemeine geistige Entwicklung;

³⁰ Mahlstedt 1996, S.135

³¹ Meisel 2007, S.97

³² vgl. Gogolin 2009b

³³ Reich/Roth 2002, S.41; List 2007, S.25; Tracy 2009

- trägt zu Plastizität, Flexibilität und Innovation im kognitiven Bereich bei;
- fördert das analytische Sprachverhältnis;
- fördert tolerantes Verhalten, Kommunikationsbereitschaft, Anpassungsfähigkeit.“³⁴

Am Rande sei auch erwähnt, dass während des doppelten Erstspracherwerbs das Vorkommen gemischter Äußerungen besonders in der schwachen Sprache eine vorübergehende Erscheinung ist bzw. eine Redestrategie darstellt.³⁵ Mahlstedt (1996) verdeutlicht in ihrer Arbeit: „Fehler, die in den jeweiligen Sprachen der (Vorschul-)Kinder auftreten, sind nicht generell als Interferenzen³⁶ zu werten, sondern treten auch bei Einsprachigen auf. Viele Fehler reflektieren allgemeine Spracherwerbsentwicklungen. Eine weitere Fehlerquelle ergibt sich für die schwache Sprache aus dem Umstand, dass Kinder oft dazu angehalten werden, sie zu verwenden, obwohl sie sie noch nicht adäquat beherrschen. [...] Diesen Fehlern sollte einfach mit mehr Toleranz begegnet werden. Sie treten nicht mehr auf, sobald das Kind mehr Übung in der schwachen Sprache hat.“³⁷

Beginnt der Kontakt mit einer weiteren Sprache zeitversetzt, also zu einem Zeitpunkt, zu welchem im Erstspracherwerb schon ein signifikanter Vorsprung besteht, spricht man vom *sukzessiven Bilingualismus* oder *frühen Zweitspracherwerb*. Dieser Erwerbstyp ist im Vergleich zum Erstspracherwerb von großen individuellen Unterschieden geprägt und führt nicht unbedingt zum selben Erfolg.³⁸ Die sukzessive Zweisprachigkeit kann aus einer Notwendigkeit heraus entstehen. Dies wird vor allem bei der Auswanderung der Familie in ein anderssprachiges Land der Fall sein.

³⁴ Fischer 1983, S.7, zit. n. Kinda-Berlakovich 2005, S.31

³⁵ vgl. Soultanian/Nock 2014, S.214

³⁶ Als Einfluss einer Sprache auf die andere.

³⁷ Mahlstedt 1996, S.131-132

³⁸ vgl. Gusenbauer 2011, S.25

2.2.2. Natürliche und kulturelle Zweisprachigkeit

Je nach Modalitäten des Zweitsprachenerwerbs wird zwischen *natürlicher (ungesteuerter)* und *kultureller (auch künstlicher, schulischer oder gesteuerter)* Zweisprachigkeit unterschieden.

Als erstes soll der Begriff „natürliche“ Zweisprachigkeit erläutert werden:

*Eine Sprache auf natürlichem Weg erwerben heißt, sie ohne formellen Unterricht, ohne Einsatz von Lehrverfahren zu erlernen.*³⁹

Beim *ungesteuerten Bilingualismus* werden die Sprachen durch den alltäglichen Umgang mit muttersprachlichen Personen in einer natürlichen Umgebung erworben.⁴⁰

„Der natürliche, ungesteuerte Zweitspracherwerb basiert auf der intrinsischen, also von innen kommenden, Motivation des Kindes, seine Wünsche und Bedürfnisse mitteilen zu können. Es möchte dazugehören.“⁴¹

Daneben sprechen wir noch von *gesteuertem* Zweitspracherwerb, der in systematisierten Lehrgängen angeboten wird. Diese Formen des Zweitspracherwerbs werden häufig als eine Mischform angetroffen. So sind die Migrantenkinder zu nennen, die die Zweitsprache sowohl durch den schulischen Unterricht, als auch durch ihren Kontakt mit Kindern und Erwachsenen, die diese Sprache sprechen, erlernen.⁴²

2.2.3. Additive und subtraktive Zweisprachigkeit

Der additive und subtraktive (subtrahierende) Bilingualismus beziehen sich auf die kognitiven und emotionalen Fähigkeiten der zweisprachigen Kinder. Diese Formen der Zweisprachigkeit entwickeln sich in Abhängigkeit zum soziokulturellen Milieu, in dem die

³⁹ vgl. Liangos 1999, S.27

⁴⁰ vgl. Triarchi- Herrmann 2003, S.24

⁴¹ <http://www.wirlesen.org/artikel/warum-lesen/lesen-sprache/spracherwerb/zwei-sprachen-und-mehr;>
(30.07.2015)

⁴² vgl. Triarchi-Herrman 2003, S.26

zweisprachige Erfahrung stattfindet und zur Art und Weise, wie die betroffene Person die zwei Sprachen selbst bewertet.⁴³

Den Begriff des *additiven Bilingualismus* hat der Sprachwissenschaftler Wallace E. Lambert (1977) eingeführt.⁴⁴ Das Kind erweitert dabei sein Sprachrepertoire um eine zweite Sprache, wobei die Kenntnisse in seiner Muttersprache auf gleichem Niveau beibehalten werden wie beim Monolingualismus.⁴⁵ In dieser Form der Zweisprachigkeit bringen beide Sprachen und Kulturen positive Elemente in die Entwicklung des Kindes. Den additiven Bilingualismus trifft man meistens bei zweisprachigen Kindern, die einer Majorität angehören: z.B. die englischsprechenden Kinder in Kanada, die Französisch lernen. Dazu gehört auch die Zweisprachigkeit von Kindern der russischen Aristokratie des 19. Jhd. die im frühkindlichen Alter Französisch lernten.

Durch die zahlreichen Studien in verschiedenen Ländern ist festgestellt worden, dass die Kinder mit einer additiven Zweisprachigkeit sprachinteressierter, sprachgewandter, sowie toleranter, offener und sogar intelligenter als gleichaltrige einsprachige Kinder sind.⁴⁶

Den als *subtrahierenden Bilingualismus* bezeichneten Effekt des Zweispracherwerbs entdeckte und beschrieb der kanadische Linguist und Pädagoge Jim Cummins. Diese Form der Zweisprachigkeit liegt dann vor, wenn die Erstsprache durch die dominante, prestigeträchtigere Zweitsprache ersetzt wird. Sie kann dort auftreten, wo eine Person in einem kulturellen Umfeld lebt, in dem ihre Primärsprache eine Minderheitensprache ist und gleichzeitig weniger Prestige genießt als die von der Gemeinschaft gesprochene Sprache.⁴⁷

Der subtrahierende Bilingualismus ist häufig bei Migrantenkindern, wie z.B. bei den türkischen Minoritätenkindern in Österreich, den finnischen Kindern in Schweden oder bei den albanischen Migrantenkindern in Griechenland zu finden.

Wendland (1998) verdeutlicht in seiner Arbeit: „Die Kinder erleben nun ihrerseits ihre Muttersprache als minderwertigere, fühlen sich in ihrer Identität bedroht und verlieren

⁴³ vgl. Hammer 1999, S.24

⁴⁴ Fthenakis 1985, S.18

⁴⁵ vgl. Zdouc 1996, S.31

⁴⁶ Triarchi-Herrman 2003, S.26

⁴⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/Bilingualismus#Subtraktiver_und_additiver_Bilingualismus (03.08.2015)

zunehmend die Motivation, sich in ihrer Muttersprache zu verständigen.“⁴⁸ Triarchi-Herrman (2003) verweist darauf, dass die Kinder mit einer subtrahierenden Zweisprachigkeit meistens eine verzögerte Sprachentwicklung und emotionale Probleme haben, außerdem zeigen sie schlechte Schulleistungen.⁴⁹

Eine Reihe von Forschungen zur subtrahierenden Zweisprachigkeit haben gezeigt, dass viele Kinder aus Minderheiten gerade deswegen benachteiligt sind, weil sie in einer zweiten Sprache eingeschult werden und keine Möglichkeit haben, in der Muttersprache weiter gebildet zu werden. Immer besser wird erkannt, dass die Muttersprache dieser Kinder unverzichtbare Funktionen hat, dass sie “Voraussetzung und Bedingung weiterer außerfamiliärer Sozialisation und Bildung“⁵⁰ ist.

2.2.4.Semilingualismus.

Eine extreme Form des subtrahierenden Bilingualismus ist *Semilingualismus* oder *doppelte Halbsprachigkeit*. Dieses Phänomen wurde von Nils Erik Hansegard (1968) geprägt und wird seitdem oft in der Fachliteratur diskutiert.⁵¹

Unter doppelter Halbsprachigkeit versteht man den Umstand, dass keine der beiden Sprachen richtig beherrscht wird.

Fischer (2010) definiert Semilingualismus als „einen misslungenen Versuch, Zweisprachigkeit zu erwerben, mit den fatalen Folgen weder in der Erst- noch in der Zweitsprache Bildungskompetenz erwerben zu können, da weder die eine noch die andere entsprechend „ausgebaut“ / entwickelt worden ist.“⁵² Laut Wendland (1998) zeigt sich dies vor allem in einem geringen aktiven und passiven Wortschatz, in Störungen der Redeflüssigkeit (wodurch eine spontane und situationsangemessene Ausdrucksmöglichkeit erschwert ist), in Artikulationsschwierigkeit und Unsicherheit, zeitliche Abläufe und

⁴⁸ Wendland 1998, S.92

⁴⁹ Triarchi-Herrman 2003, S.28

⁵⁰ Bagiv 1985,S.18-19 zit. n. Egger 1996, S.382

⁵¹ vgl. Fthenakis 1985, S.19

⁵² https://slawistik.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/inst_slawistik/Studium/%C3%96sterreich_ist_kein_Einwanderungsland.pdf (30.07.2015)

Sinnzusammenhänge richtig wiederzugeben. Vor allem aber ist die doppelte Halbsprachigkeit durch eine fehlende Trennungsfähigkeit gekennzeichnet: das Kind mischt beide Sprachen.⁵³

In der Fachliteratur zur Zweisprachigkeitsforschung findet man verschiedene Begründungen der Entstehung von Halbsprachigkeit. Typischerweise tritt Semilingualismus bei Minoritäten auf, die unter ständigen Diskriminierungen und Identitätskonflikten leben müssen. Daher muss Halbsprachigkeit als ein gesellschaftliches und nicht als individuelles Defizit betrachtet werden.⁵⁴ Laut Triarchi-Hermann (2003) wird Semilingualismus durch folgende Faktoren verursacht:

- „Plötzliche Unterbrechung des „Sprachangebotes“ in der Erstsprache während der Sprachentwicklung;
- Die Ablehnung der Sprache und Kultur von Minoritäten durch die Umgebung (Sprachprestige);
- Schlechte familiäre Verhältnisse;
- Angeborene Fähigkeiten des Kindes.“⁵⁵

Zudem kann eine Reihe von negativen Aspekten, wie „problematische soziale Verhältnisse, Kultur- und Bildungsferne, Bildungsfeindlichkeit, Ablehnung durch die Umwelt, fremdenfeindliche Atmosphäre, Verunsicherung in der Lebensplanung – Daueraufenthalt mit Integrationsperspektive oder Rückkehr, Aufstiegsperspektive udgl.“⁵⁶ im Phänomen der Halbsprachigkeit aggregieren.

Die zwei- und mehrsprachig aufwachsenden Kinder mit Störungen des Sprechens und der Sprache können durch

- die Vermittlung einer positiven Einstellung zu Muttersprache und zur Zweisprachigkeit;
- die Förderung der Muttersprache;

⁵³ Wendland 1998, S.95

⁵⁴ Taukomaa & Skutnabb-Kangas 1977 zit. n. Zdouc 1996, S.32

⁵⁵ Triarchi-Hermann 2003, S.30

⁵⁶ https://slawistik.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/inst_slawistik/Studium/%C3%96sterreich_ist_kein_Einwanderungsland.pdf (26.02.2015)

- die Förderung der Sprechfreude und Steigerung der allgemeinen Sprechaktivitäten;
- die Herstellung der Trennungsfähigkeiten zwischen den Sprachen u.a. gefördert werden.⁵⁷

Nach Fischer (2010) kann dagegen die Halbsprachigkeit als „eine sozialisationsbedingte Entwicklung“ nicht durch übliche pädagogische Maßnahmen „repariert“ werden.⁵⁸

⁵⁷ vgl. Wendland 1998, S.189ff

⁵⁸ https://slawistik.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/inst_slawistik/Studium/%C3%96sterreich_ist_kein_Einw_anderungsland.pdf (26.02.2015)

3. Die zweisprachige Erziehung in der gemischtsprachigen Familie

In diesem Kapitel wird Mehrsprachigkeit in den Kontext der Familienkommunikation gebracht. Der Fokus liegt auf der Rolle der Familie und Eltern im Fall einer bilingualen Erziehung.

Als Erstes ist es wichtig, den Begriff der gemischtsprachigen Familie zu erläutern.

In der vorliegenden Arbeit wird eine Familie gemischtsprachig genannt, wenn die Elternteile verschiedene Primärsprachen haben und diese noch beherrschen.

Nicht selten herrscht die Meinung vor, dass in gemischtsprachigen Familien die Kinder „von alleine“ zwei- / mehrsprachig würden.⁵⁹ Es stimmt, dass die Sprachen im Elternhaus nicht als Lernstoff angeboten werden, jedoch belegen zahlreiche Studien, dass eine erfolgreiche Erziehung zur Zweisprachigkeit ein Mindestmaß an Planung und an konkreten Entscheidungen voraussetzt.⁶⁰

Zunächst wird die Definition von Spracherziehung formuliert.

Unter Spracherziehung versteht Egger (1985) „*das erzieherische Verhalten der Eltern, wodurch das Sprachenlernen der Kinder begleitet und unterstützt wird.*“⁶¹

Innerhalb dieser Diplomarbeit lege ich für den Begriff der Spracherziehung Reich (2008) zugrunde: „*Spracherziehung ist eine gezielte sprachliche Zuwendung, die im Rahmen der Familie oder der Kinderbetreuungseinrichtung stattfindet, die sich von alltäglichen Kommunikationssituationen durch größeren Umfang und durch eher vorgegebene sprachliche Formen unterscheidet, wie dies beispielsweise beim Vorlesen, Singen von Liedern oder beim Sprechen von Reimen der Fall ist.*“⁶²

Es soll an dieser Stelle betont werden, dass Spracherwerb auch das kulturelle Lernen ist. So werden in gemischtsprachigen Familien, bilingualen Kindergärten oder Schulen nicht nur zwei Sprachen, sondern auch eine Bikulturalität vermittelt:

⁵⁹ vgl. Egger 1996, S.382

⁶⁰ vgl. Egger (1996), Mahlstedt (1996), Liangos (1999), Döpke (1992)

⁶¹ Egger 1985; S.137

⁶² vgl. Reich 2008d, S.12ff

“Bilinguale Erziehung beinhaltet nicht nur die funktionale Vermittlung zweier Sprachen, sondern insbesondere die kulturelle Komponente, d.h. bilinguale / bikulturelle Erziehung meint die schulische Förderung der Erstsprache (Muttersprache) und den Unterricht in der Herkunftskultur mit dem Ziel, Kinder zu bikulturellen Persönlichkeiten zu erziehen.“⁶³

3.1. Eltern als Spracherzieher

„Überall lernt man nur von dem, den man liebt.“

J. W. v. Goethe

Die Familie ist die wichtigste Sozialisationsumgebung für ein Kind und familiäre Bezugspersonen sind für die sprachliche, emotionale, intellektuelle und psychische Entwicklung eines Kindes unentbehrlich.⁶⁴

Nach Schneewind (2002) sind Eltern in erster Linie Interaktionspartner für ihr Kind und bauen dadurch eine enge affektive Bindung zum Kind auf. Die Eltern erziehen ihre Kinder und prägen auf diese Weise ihre Persönlichkeit. Infolgedessen gestalten sie Entwicklungsgelegenheiten, also Lernmöglichkeiten in und außerhalb der Familie. Dadurch übernehmen Eltern die Rolle von „Türöffnern“ für die Erfahrungswelten ihres Kindes.⁶⁵

Man kann aus den bisherigen Studien ableiten, dass gerade die Eltern in der Mehrheit der Fälle die entscheidende Rolle in dem Gelingen der Bilingualerziehung spielen. Es ist eine Aufgabe der Eltern, bewusst den Grundstein zum Erlernen der beiden Sprachen zu legen. Außerdem ist das sprachliche Verhalten in der Familie als Norm und Vorbild für die Kinder zu werten.

Im Rahmen der bilingualen Spracherziehung spielen die Sprachbenutzung und Verteilung der Sprachen innerhalb der Familie ebenso eine wichtige Rolle, wie die Konsequenz, mit der die Spracherziehung verfolgt wird.⁶⁶ Das bedeutet, dass der Erfolg der Spracherziehung in allen

⁶³ Fischer 1994, S.74

⁶⁴ Bründel / Hurrelmann 1996, S.145f

⁶⁵ vgl. Schneewind 2002, S.117ff

⁶⁶ vgl. Mahlstedt 1996, S.20

Fällen davon abhängt, wie überlegt vorgegangen wird. Ebenso ist es wichtig, dass die Eltern mehrere Strategien anwenden, jedoch in fixen Alternativen.⁶⁷

Es sollte auch nicht unerwähnt bleiben, dass die zweisprachige Erziehung voraussetzt, dass jeder Elternteil genügend Zeit in „das Unternehmen Zweisprachigkeit“ investieren kann.⁶⁸ In diesem Zusammenhang betont Abdelilah-Bauer (2008):

„Bei monolingualen Familien fällt der Mangel an elterlichem Input nicht sonderlich auf, da Kinder aus anderen Quellen mit Sprache genährt werden. In bilingualen Familien jedoch führt ein nicht ausreichendes Sprechen mit dem Kind zu keinem befriedigenden Ergebnis; vor allem dann nicht, wenn ein Elternteil die einzige Kontaktstelle zur zweiten Sprache darstellt.“⁶⁹

3.2. Methoden zur Zweisprachigkeitserziehung

Die Art und Weise, wie mehrsprachige Kommunikation in einer Familie konkret aussehen kann, ist sehr variantenreich. Viele Autoren belegen in ihren Untersuchungen, dass ein konsequentes Ordnungsprinzip für die Verwendung der beiden Sprachen eine wichtige methodische Voraussetzung für das Gelingen einer zweisprachigen Kindererziehung darstellt.⁷⁰ Das Prinzip einer funktionalen Sprachtrennung liegt vor, wenn die Sprachen nicht willkürlich gewechselt werden, sondern jeder Sprache bestimmte Funktionen zugeordnet werden. Jede Sprache wird direkt benutzt, d.h. es wird nicht übersetzt.⁷¹ Liangos (1999) verweist darauf, dass das Prinzip der funktionalen Sprachtrennung den Erwerb der Zweisprachigkeit unterstützt und einer „Mischsprache“ vorbeugt.⁷²

Im Folgenden werden einige gängige Methoden und Strategien des Sprachgebrauchs und der funktionalen Sprachtrennung seitens der Erwachsenen im Familienalltag beschrieben.

⁶⁷ Egger 1985, S.17

⁶⁸ vgl. Abdelilah-Bauer 2008, S.74

⁶⁹ ebd. S.31

⁷⁰ Kielhöfer/Jonekeit(1993), Egger(1996), Liangos (1999), Mahlstedt (1996), Döpke (1992), von Trott zu Solz (2011)

⁷¹ vgl. Liangos 1999, S.35-36

⁷² ebd., S.35

3.2.1. Trennung der Sprachen nach Personen

Anfang des 20. Jhd. empfahl der französische Grammatiker Maurice Grammont (1902) dem Linguisten Jules Ronjat (1913) eine Methode der Zweisprachigkeitserziehung für dessen Sohn Louis, die unter der Bezeichnung „Grammont- Formel“ bzw. als Prinzip „Eine Sprache - eine Person“ bekannt ist. Nach dieser Methode sollen beide Eltern ihre Primärsprache im Umgang mit dem Kind verwenden und nicht von dem Prinzip abweichen.

Diese Methode wird manchmal als die einzig Brauchbare vorgestellt, weil sie in vielen Fällen besonders gute Erfolge in der Zweisprachigkeitserziehung mit sich gebracht hat.⁷³ Für die Übernahme dieses Prinzips spricht die Tatsache, dass es als ein „ökonomisches“ Prinzip den Eltern, die sonst unbewusst auftretende Frage nach der Sprachwahl erspart.

Ein weiterer Vorteil dieser Methode besteht für die Kinder in der Möglichkeit, die Sprachen von kompetenten Sprechern zu lernen. Außerdem ist es auch ein leicht durchschaubares und anwendbares Prinzip, weil der Sprachgebrauch an bestimmte Personen gebunden ist.⁷⁴

Für die Anwendung dieser Methode sprechen abschließend auch psychologische Gründe: „Sie [die Eltern] drücken durch die einmal festgelegte Sprachwahl ihre Solidarität mit ihrer Sprachgruppe aus und können nach eigenen Aussagen mehr Geborgenheit, Gefühl und Spontanität vermitteln, wodurch das Verhältnis zu ihren Kindern intimer wird, was für das Eltern-Kind-Verhältnis natürlich wünschenswert ist“.⁷⁵

Egger (1985) vertritt in seiner Arbeit folgende These: „Wenn die Eltern sich strikt an dieses Prinzip halten, dann erreichen die Kinder, sogar bei Formen von Sprachverweigerung, auf alle Fälle eine passive Zweisprachigkeit, weil sie auf die Kommunikation mit beiden Elternteilen ja nicht verzichten können.“⁷⁶

Man darf nicht unerwähnt lassen, dass die Übernahme dieses Prinzips auch Nachteile mit sich bringt. Versteht einer der Partner in der zweiten Sprache nicht einmal einfache Gespräche, ist er somit von einem Teil der familiären Kommunikation ausgeschlossen. In diesem Fall, wird

⁷³ vgl. Egger 1985, S.111

⁷⁴ vgl. Liangos 1999, S.37, Kielhöfer/Jonekeit 1983, S.21, Egger 1996, S.383

⁷⁵ Mahlstedt 1996, S.60

⁷⁶ Egger 1985, S.111

von ihm ein großes Maß an Toleranz verlangt. Außerdem kann der häufige Sprachwechsel als ein Hindernis für den Ablauf der Kommunikation empfunden werden.⁷⁷

Eine Reihe von Forschern führt an, es sei für viele Eltern schwierig, die Strategie „Eine Sprache - eine Person“ konsequent zu verfolgen. Oft ist es den Familienmitgliedern wichtiger, ein reibungsloses Zusammenleben zu sichern und dieses erscheint nicht wenigen Familien durch die Verwendung einer gemeinsamen Familiensprache leichter erreichbar.⁷⁸

3.2.2. Trennung der Sprachen nach Familiensprache und Umgebungssprache

Innerhalb dieser Arbeit gilt jene Sprache als *Umgebungssprache*, die sowohl der offiziellen Sprache des Landes, in dem ein Kind aufwächst, als auch der Primärsprache des inländischen Elternteils entspricht.

Die *Familiensprache* ist die Sprache, die Eltern untereinander sprechen und beide für den Umgang mit dem Kind gewählt haben. Sie entspricht der Primärsprache des ausländischen Elternteils und wird meist gewählt, um ihren Fortbestand zu sichern, da sie nicht die Umgebungssprache ist.⁷⁹

Im Gegensatz zum Prinzip „Eine Person - eine Sprache“ sind die Sprachen bei der Methode „Familiensprache = Nichtumgebungssprache“ nicht an die Personen gebunden, sondern an die jeweiligen Umweltsituationen.

Durch diese Aufteilung versuchen viele Eltern die familiäre Kommunikation zu erleichtern, da im Elternhaus eine gemeinsame Sprache gesprochen wird.⁸⁰ Diese Aufteilung ist nur dann möglich, wenn beide Partner sich in der Nichtumgebungssprache „zu Hause fühlen“; wenn der inländische Partner diese Sprache ausreichend beherrscht, um auf allen Ebenen mit dem Kind problemlos kommunizieren zu können.

⁷⁷ vgl. Arenberg (1987), Egger (1985), Mahlstedt (1996), Liangos (1999)

⁷⁸ vgl. Liangos 1999

⁷⁹ vgl. Liangos 1999, S.38

⁸⁰ vgl. ebd., S.38

Im Rahmen dieser Methode sind die Kinder unvermeidlich einem höheren Input in der Nichtumgebungssprache ausgesetzt, als wenn nur ein Elternteil die Nichtumgebungssprache weitergeben würde. Das wirkt sich positiv auf die Kompetenz in dieser Sprache aus.⁸¹

Ein weiterer Vorteil dieser Methode besteht darin, dass einer Dominanz der Umgebungssprache vorgebeugt werden kann, denn das Kind ist daran gewöhnt, zu Hause die Nichtumgebungssprache zu sprechen. „Somit erfüllt jede Sprache eine kommunikative Funktion in ihrem jeweiligen Verwendungszusammenhang.“⁸²

Das Prinzip „Familiensprache = Nichtumgebungssprache“ kann auch einen Nachteil mit sich bringen, wenn das Kind bis zum Eintritt in den Kindergarten oder in die Schule nur wenig Kontakt zur Umgebungssprache hat. In diesem Fall kann dieses Erziehungsprinzip als sukzessive bilinguale Erziehung gelten. Damit die Kompetenz des Kindes in der Umgebungssprache nicht gefährdet ist, sind die Großeltern, andere einsprachige Verwandte, Freunde, Kinder und der regelmäßige Kontakt zu ihnen von Bedeutung.⁸³

3.2.3. Andere Methoden zur Zweisprachigkeitserziehung

In der Literatur werden noch weitere Methoden klassifiziert, die auf Faktoren wie Zeit, Aktivität und Ort basieren. Montanari (2000) beschreibt sonstige Methoden der zweisprachigen Erziehung: „Wochenendsprache - Werktagssprache“, „Sprache, wenn Papa (Mama) da ist - Sprache, wenn Papa (Mama) nicht da ist“, „Intimsprache - Sprache für komplexe Themen, Schulsprache“ u.a. Nach Mahlstedt (1996) sind jedoch alle diese Methoden „von kurzer Dauer, weil sie unnatürlich und arbiträr sind.“⁸⁴

Welche Sprachstrategie für eine Familie „die beste“ ist, hängt von der sprachlichen Lebenssituation, von den Erwartungen und Zielsetzungen, die die Eltern an die Spracherziehung haben, ab. Dabei ist es wichtig, dass die natürliche Situation den Strategien

⁸¹ Mahlstedt 1996, S.58

⁸² Hullman 2010, S.19-20

⁸³ vgl. Liangos 1999, S.38

⁸⁴ Mahlstedt 1996, S.65

zu Grunde liegt, um für die Kinder durchschaubar zu sein.⁸⁵ Als Grundprinzip gilt jedoch, bei einer einmal getroffenen Entscheidung zu bleiben.

⁸⁵ vgl. Liangos 1999, S.39

4. Die zweisprachige Erziehung im Kindergarten

*Der Kindergarten ist die erste institutionelle Station auf dem Bildungsweg eines jeden Kindes. Die Erziehung dort legt den Grundstein für jede weitere Form des Lernens und ist daher von besonderer Bedeutung.*⁸⁶

Der Begriff „Kindergarten“ selbst wurde von Friedrich Wilhelm Fröbel (1782-1852) geprägt. Er gründete Erziehungseinrichtungen für drei- bis sechsjährige Kinder, zu denen auch immer ein Garten gehörte. Aus der simplen Kombination der Kinder, gepaart mit dem zugehörigen Garten der Erziehungsanstalt, wurde dann der Begriff „Kindergarten“ gebildet.⁸⁷ Die Idee Fröbels in Bezug auf die Erziehung in seinem Kindergarten war geprägt durch „die Form der Selbsttätigkeit des Kindes durch die Anregung über die Dinge [...]“.⁸⁸

Nach der Familie ist der Kindergarten die zweite wesentliche Instanz der sprachlichen Sozialisation.⁸⁹ Die Sprachwissenschaftlerin Susanne Lippert vertritt in ihrem Buch „Sprachumstellung in bilingualen Familien“ folgende Ansicht:

„Primäre und sekundäre Sozialisation sind miteinander auf vielfältige Weise verwoben - die außerfamiliäre Umwelt lässt sich nicht aus dem Leben der Kinder wegdenken. Die Einschränkung der die Sprachwahl determinierenden Faktoren auf die Familie entspricht in jedem Fall einer unzulässigen Simplifizierung[...].“⁹⁰

Für alle Kinder bringt der Eintritt in den Kindergarten einen breiten und regelmäßigen Zugang zu Peers-Kommunikation und die Begegnung mit institutionell gestalteter Sprachbildung und Sprachförderung mit sich.“⁹¹ Gusenbauer (2011) erläutert in ihrer Untersuchung:

„Sprachförderung bedeutet nichts anderes als durch gezielten sprachlichen Input jene Strukturen und Gesetzmäßigkeiten der Sprache zu verdeutlichen, die der aktuellen Erwerbsstufe des Kindes entsprechen. Kontrastreich gestalteter und vermehrter sprachlicher Input erleichtert das Erkennen und Speichern der zu erwerbenden Strukturen. Ausreichendes

⁸⁶ Huber 2010, S.32

⁸⁷ vgl. Aden-Grossmann 2002, S.31

⁸⁸ vgl. Hemmerling 2007, S.24

⁸⁹ Reich 2009, S.13

⁹⁰ Lippert 2010, S.268

⁹¹ Reich 2009, S.13

Sprachangebot ist vor allem für den Erwerb jener sprachlichen Bereiche unerlässlich, die keiner besonderen Gesetzmäßigkeit unterliegen bzw. Ausnahmen von Regeln sind.“

Außerdem nimmt der Kindergarten eine für die Sprachförderung besondere Stellung ein: die Kindergartenzeit gilt als „sprachliche Schonfrist“, in der Kinder sprachliche Defizite in der Regel ohne große negative Konsequenzen ausgleichen können.⁹²

4.1. Die Bedeutung der bilingualen Kindergärten

In wissenschaftlichen und medialen Diskursen spricht man mittlerweile von der kindlichen Zwei- / Mehrsprachigkeit als individuelle und gesellschaftliche Ressource, die wesentlich zu einer zeitgemäßen kommunikativen Praxis einer Gesellschaft gehört.⁹³ Deshalb wird auch eine ausgewogene Entwicklung beider Sprachen angestrebt, unter anderem durch pädagogische Unterstützung in Kindergärten. Die institutionellen sprachförderlichen Bemühungen bei den zweisprachig aufwachsenden Kindern sind daher nicht nur auf die Unterstützung des Deutscherwerbs ausgerichtet, sondern auch auf den Erhalt und die Weiterförderung der Erstsprachen der Kinder.⁹⁴

Während die sprachliche Kompetenzerweiterung lange Zeit auf die Bedürfnisse der monolingualen Kinder zugeschnitten war, hat sich dieser Schwerpunkt in den letzten Jahren zunehmend auf die Förderung von Kindern, die mit zwei oder mehreren Sprachen aufwachsen, verschoben.⁹⁵ In den Wiener Kinderbetreuungseinrichtungen haben laut aktueller Kindertagesheimstatistik (Statistik Austria 2013) 57,9% der Kindergartenkinder eine andere Erstsprache als Deutsch.⁹⁶

⁹² Ehlich 2005a, S.34

⁹³ vgl. Soultanian2014, S.241

⁹⁴ ebd., S.241-242

⁹⁵ vgl. Thiersch 2007, S.19 zit. n. Gusenbauer 2011, S.8

⁹⁶ Statistik Austria 2013:Kinder in Kindertagesheimen nach der Staatsangehörigkeit und der Muttersprache :
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/kindertagesheime_kinderbetreuung/index.html (14.07.2015)

Der Eintritt in den Kindergarten bedeutet für alle Kinder eine starke Veränderung ihres gewohnten Kommunikationsumfeldes. Zweisprachige Kinder nehmen diesen Wandel zudem noch intensiver wahr, da eine Neugewichtung der Sprachen mit dem Kindergartenbesuch einhergeht. In den meisten Fällen gewinne Deutsch die Monopolstellung und die [bzw. die zweite] Erstsprache der Kinder rücke zunehmend für die Zeit im Kindergarten in den Hintergrund.⁹⁷

Durch die Möglichkeit, einen bilingualen Kindergarten zu besuchen, wird das Kind in beiden Sprachen optimal gefördert und das Erreichen eines ausgeglichenen Bilingualismus wird ermöglicht. Leist-Villis (2004) argumentiert, dass ein zweisprachig aufwachsendes Kind unbedingt einen zweisprachigen Kindergarten besuchen sollte, weil sonst die Umgebungssprache im Leben des Kindes überpräsentiert wird:

„Besucht ein zweisprachig aufwachsendes Kind einen einsprachigen Kindergarten der Umgebungssprache, wird diese, was Zeit und Vielfalt anbelangt, im Verhältnis zur Nichtumgebungssprache überpräsentiert. Hat das Kind dagegen die Gelegenheit, eine zweisprachige Einrichtung zu besuchen, findet es dort Sprachvorbilder und Felder der Spracherfahrung in beiden Sprachen vor. Dies kann den weiteren Verlauf einer zweisprachigen Sprachentwicklung positiv beeinflussen.“⁹⁸

Der eine Elternteil kann nie eine erschöpfende Quelle der Sprache des Kindes sein, da es in seinem Vokabular immer gewisse Präferenzen oder Gewohnheiten gibt.⁹⁹ Durch viele Aktivitäten und Spiele wird das sprachliche Angebot in bilinguaalem Kindergarten erweitert und mittels ständigen Inputs kann sich beim Kind ein differenzierter und reichhaltiger Wortschatz in beiden Sprachen bilden. Es ist allerdings wichtig, die Förderung mehrsprachiger Kinder nicht auf die Sprachförderung zu reduzieren, sondern ihre gesamte Erziehungssituation und ihre Lebensperspektiven in den Blick zu nehmen.¹⁰⁰ Gstettner (1985) verweist darauf, dass im Kindergartenalter die Basis für spätere soziale und intellektuelle Strategien zur Lebensgestaltung gelegt wird. Deshalb sollen die Emotionalität, die Offenheit

⁹⁷ vgl. Reich 2009, S. 256f, zit. n. Kroisenbrunner 2014, S.66

⁹⁸ Leist-Villis 2004, S.111, zit. n. Lippert 2010, S.257

⁹⁹ vgl. Mahlstedt 1996, S.87

¹⁰⁰ Thiersch 2007, S.29 in T. Anstatt

und die Neugierde der Kinder in diesem Lebensalter für eine bewusste Erziehung zur Verständigung und die Entwicklung von Zweisprachigkeit eingesetzt werden.¹⁰¹

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die zweisprachigen Kinder dann sinnvoll in ihrem Spracherwerb unterstützt werden, wenn der Erstsprachenerwerb in der Familie weitergeführt und in einem, bestenfalls, bilingualen Kindergarten gefördert wird. Dabei sollen die sprachlichen Fähigkeiten in beiden Sprachen so unterstützt werden, dass die Kinder Freude und Spaß am Umgang und der Verwendung ihrer beiden Sprachen empfinden.

¹⁰¹ Vgl. Gstettner 1985, S.56ff, zit. n. Zdouc 1996, S.137

5. Rahmenbedingungen der Zweisprachigkeitserziehung

Eine Reihe von Faktoren kann das mehrsprachige Aufwachsen eines Kindes erleichtern oder aber auch erschweren.

Entgegen früherer Auffassungen, Zweisprachigkeit sei nachteilig für die persönliche Entwicklung und das schulische Lernen der Kinder, gehen viele fachspezifische Meinungen inzwischen davon aus, dass sich Zwei- und Mehrsprachigkeit positiv auf die Entwicklung von Kindern auswirken können – vorausgesetzt, die Rahmenbedingungen stimmen.

„Die Rahmenbedingungen sind ein wesentlicher Teil der bilingualen Erziehung und in jedem individuellen Fall kommen unterschiedliche Faktoren zum Tragen, die Einfluss auf die Zweisprachigkeitserziehung haben.“¹⁰²

Um die Frage nach Erfolg der Zweisprachigkeitserziehung beantworten zu können, werden im nächsten Kapitel einige Rahmenbedingungen der Zweisprachigkeitserziehung untersucht und beschrieben.

5.1. Die Frage des Lebensalters beim Zweitspracherwerb

„От пятилетнего ребенка до меня только шаг.

От новорожденного до меня страшное расстояние.“

Лев Толстой

Der Mensch ist in der Lage, sein ganzes Leben lang Sprachen zu lernen. Allerdings belegen zahlreiche Spracherwerbsforschungen¹⁰³, dass der Grad der erreichten Kompetenz, sowie die Qualität des Prozesses vom Alter abhängig sind. Im frühen Kindesalter (bis zu vier Jahren) ist die Spracherwerbsfähigkeit am stärksten ausgeprägt, da das Gehirn in dieser Zeit eine besondere Plastizität aufweist.¹⁰⁴ Montanari (2000) verdeutlicht, dass gerade in den ersten Lebensjahren Gehör und Gehirn sehr aufnahmefähig für die unterschiedlichen Laute der

¹⁰² Hullman 2010, S.27

¹⁰³ Pelzer/Zaugl 1998, Zaugl 1998, Wode 1995, Karpf 1990

¹⁰⁴ vgl. Hohenberger 2000, S.51

einzelnen Sprachen sind. Deshalb sprechen Kinder, die eine zweite Sprache sehr früh lernen, oft akzentfrei.¹⁰⁵

Man sollte auch anmerken, dass die Kinder im Kindergartenalter für den Erwerb der Sprachen wesentlich mehr Zeit haben, als die älteren. Außerdem sind sie vordergründig nicht an der Sprache, sondern am kommunikativen, spielerischen Handeln und damit verbundenen sozialen Kontakten interessiert. Somit können die Kleinkinder die Sprachen leichter, erfolgreicher und spielender lernen, als Teenager oder Erwachsene.

Tracy (2008) geht davon aus, dass sich mit dem sechsten Lebensjahr die Erwerbsbedingungen ändern und sich der Zweitspracherwerb bei Kindern im Vorschulalter von dem der Schulkinder unterscheidet.¹⁰⁶ Weiters kann man aus den Studien von Tracy (2009) ableiten, dass die frühe Auseinandersetzung mit mehr als einer Sprache eine gute Basis bildet, um später weitere Sprachen besonders effizient in breiter ausgebildete Netzwerke zu integrieren.¹⁰⁷

5.1.1. Das günstigste Alter für den Beginn der Zweisprachigkeitserziehung

Die Frage nach dem optimalen Alter für den Beginn der Zweisprachigkeitserziehung wird in der Fachliteratur viel diskutiert.

Die Eltern haben die Möglichkeit, entweder von Geburt an dem Kind beide Sprachen anzubieten oder erst zu einem späteren Zeitpunkt dem Kind die zweite Sprache näherzubringen. In der Untersuchung von Mahlstedt (1996) wird den gemischtsprachigen Familien die simultane Einführung zweier Sprachen ab der Geburt des Kindes empfohlen. Die Linguistin behauptet, dass auf diese Weise das Kind gleichzeitig in beide Sprachen hineinwachsen und jedem Elternteil seine Primärsprache zuordnen kann.¹⁰⁸

Sollte eine Sprache jedoch später eingeführt werden, „stellt sich für ein Elternteil das Problem, die eigene Gewohnheit zu durchbrechen und ungeachtet der emotionalen Bindung,

¹⁰⁵ vgl. Montanari 2000, S.40

¹⁰⁶ Tracy 2008, S.154

¹⁰⁷ Tracy 2009, S.189

¹⁰⁸ Mahlstedt 1996, S.135

die sich bereits mittels der Sprache etabliert hat, eine dem Kind völlig unbekannte Sprache einzuführen.“¹⁰⁹

Die Untersuchungsergebnisse von Thoma/Tracy (2006), Gogolin (2007), Meisel (2007) lassen darauf schließen, dass der Erwerbsverlauf bei Erwerbsbeginn nach dem vierten Lebensjahr eher dem erwachsenen Zweitspracherwerb, als dem Erstspracherwerb gleicht. Das Kind kann nicht mehr auf die beim Erstspracherwerb verwendeten Mechanismen zurückgreifen und der Prozess ist weniger robust und erfolgreich.¹¹⁰

Es sollte auch nicht unerwähnt bleiben, dass frühkindliche Mehrsprachigkeit ein labiler Zustand ist. Das Kind kann die Sprache, die es in den ersten Jahren gesprochen hat, komplett verlernen, wenn es keine Gelegenheit hat, sie anzuwenden.¹¹¹ „Der Prozess des Spracherwerbs und der Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt eines Kindes und dauert viele Jahre seines Lebens an. Einerseits wird er als selbstverständlich betrachtet, andererseits ist er komplex und hört niemals auf.“¹¹² Daraus lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass die Sprachkompetenzen kontinuierlich gepflegt werden sollen, damit die Sprache/n nicht vergessen wird.

Aus dem Gesagten ergibt sich, dass das Alter zu Erwerbsbeginn einen großen Einfluss auf den Erwerbsverlauf und den erzielten Erfolg hat. Weiters kann man aus den bisherigen Studien¹¹³ ableiten, dass, je früher der Zweitspracherwerb einsetzt, dieser dem erfolgreichen Erstspracherwerb umso ähnlicher ist.¹¹⁴

¹⁰⁹ Mahlstedt 1996, S.135

¹¹⁰ vgl. Gusenbauer 2011, S.25

¹¹¹ vgl. Schneider 2005, S.11ff

¹¹² Majzlan 2013, S.131

¹¹³ vgl. Ahrenholz 2008, Thoma/Tracy 2006, Gogolin 2007, Meisel 2007

¹¹⁴ vgl. ebd.

5.2. Das Sprachangebot in beiden Sprachen

Zu den linguistischen Rahmenbedingungen für einen erfolgreichen Zweitspracherwerb zählt der entsprechende sprachliche Input und zwar in quantitativer und auch qualitativer Hinsicht.¹¹⁵

„Kinder erwerben Sprachen zunächst innerhalb von sozialen Netzwerken durch die Interaktion mit Personen, mit denen sie im Kontakt stehen (Familienmitglieder, Peers, Nachbarn, Freunde der Eltern, Erzieherinnen und Erzieher, Lehrkräfte u.a.). Die Art und die Intensität der Beziehungen und Interaktionen zu diesen Personen wirken auf die Sprachentwicklung der einzelnen Kinder direkt ein, ebenso weitere Faktoren wie Medienkonsum und sprachförderliche bzw. sprachfördernde Aktivitäten, z.B. Lesen, immer verknüpft mit den konkret verwendeten Sprachen. Die verschiedenen Sprachen werden – je nachdem, in welcher Form und Intensität sie in diesen Kontexten auftauchen – in unterschiedlichem Umfang und unterschiedlicher Form erworben.“¹¹⁶

Für die beteiligte Familie ist es notwendig, dass jede der betroffenen Sprachen dem Kind in einem großen Ausmaß angeboten wird. Man muss also drauf achten, dass das Kind regelmäßig genügend Gelegenheit hat, beide Sprachen zu hören und zu verwenden. Die Menge der sprachlichen Anregungen, die das Kind von seinem Umfeld täglich erhält, beeinflusst den Rhythmus seines Spracherwerbs und ist entscheidend für seine Sprachentwicklung. Gleichzeitig soll ein guter Input etwas über dem Entwicklungsstand des Kindes liegen. Es muss also ein Überangebot vorhanden sein, damit sich das lernende Kind aussuchen kann, was zu seinem momentanen Lernstand und zu seinen Lernbedürfnissen passt.¹¹⁷

¹¹⁵ vgl. Gusenbauer 2011, S.47

¹¹⁶ Krehut / Dirim 2010, S.410

¹¹⁷ vgl. Montanari (2000), S.21

5.3 Alphabetisierung in den Erstsprachen

In diesem Kapitel wird zunächst die Relevanz des Lesen- und Schreibenlernens für zweisprachige Kinder in beiden Sprachen erörtert.

Alphabetisierung bedeutet Lesen-und Schreibenlernen und markiert den Übergang von der gesprochenen zur geschriebenen Sprache.

In der Praxis werden die Alphabetisierungsprozesse vorwiegend nur in der Umgebungssprache abgehandelt. De Cillia (2000) nennt diese Entwicklung einen Bruch in der sprachlichen Entwicklung.¹¹⁸ Vor allem Gogolin (1994) unterstreicht, dass die Kinder in ihrer/n Familiensprache/n auch alphabetisiert werden müssen, wenn diese Sprache auf höherem Niveau entwickeln werden soll.¹¹⁹

Nach Theodore Anderson (1981) ist eine exzellente Unterstützung der Zweisprachigkeit durch das Lesenlehren zu erwarten.¹²⁰ Es sei drauf hingewiesen, dass sich bereits ab drei Jahren bei den meisten Kindern eine gewisse Neugier in Bezug auf Schrift entwickelt. „Sofern diese Neugier gegeben ist, können die Eltern sie nützen, um dem Kind auf natürliche Weise die schwache Sprache näherzubringen, in dem sie ihm die Möglichkeit geben, Freude und Stolz zu empfinden beim Entziffern gedruckter Mitteilungen.“¹²¹

5.3.1 „Pre-reading“ Fähigkeiten

Im Vorschulalter lernen Kinder die sogenannten „pre-reading“ Fähigkeiten. Es zählen sowohl direkte sprachliche Voraussetzungen wie phonologische und syntaktische Bewusstheit und ein entsprechendes Arbeitsgedächtnis dazu, aber auch allgemeine Erfahrungen im Umgang mit Schrift, Büchern, Wissen über Erzählstrategien und Reimformen sowie das Erkennen von Strukturen schriftsprachlicher Sprache.¹²² Das Wissen um eine „kommunikative Funktion von

¹¹⁸ vgl. De Cillia 2000, S.3-8

¹¹⁹ vgl. Gogolin 1994, S.231

¹²⁰ Anderson 1981, zit. n. Mahstedt 1996, S.88

¹²¹ Mahstedt 1996, S.88

¹²² vgl. Bredel/Reich 2008, S.95; Textor 2006, S.69f; Kuyumcu 2006.

Schrift“¹²³, Erlangen von Symbolverständnis sowie eine positive Einstellung gegenüber Schriftlichkeit gelten als weitere entscheidende Vorläuferfähigkeiten, deren Grundfesten bereits im Kindergartenalter gelegt werden sollten.¹²⁴

Forschungsergebnisse zeigen, dass Erfahrungen mit den „pre-reading“ Fähigkeiten den späteren Erwerb der Lese- und Schreibfertigkeit erheblich erleichtern können und es einen direkten Zusammenhang zwischen dem Angebot von Büchern in der frühen Kindheit und der späteren Entwicklung der Alphabetisierung gibt.

Vorlesen und Geschichtenerzählen

"Vorlesen ist die Mutter des Lesens", sagte der Dichter Johann Wolfgang von Goethe. Dieses Zitat hat heute noch Gültigkeit und meint, dass Kinder sich die Freude am Lesen dadurch erwerben, dass ihnen in ihrer Kindheit viel vorgelesen wurde. Zahlreiche Studien belegen die bedeutsame Rolle des Vorlesens und Geschichtenerzählens anhand von Bilderbüchern für die Sprachentwicklung und die Entwicklung der Schriftlichkeit oder Literarität, den Umgang mit Schriftsprache im weitesten Sinne. Durch Vorlesen wird die Fantasie geweckt und die Sprachfreude gefördert. Auf diese Weise sollte das Kind möglichst früh erfahren, dass sich das gesprochene Wort auch in anderer Form, nämlich durch abstrakte Zeichen auf einem Blatt Papier, darstellen lässt.¹²⁵

Fingerspiele, Kinderreime, Silbenspiele

Durch Reime, Fingerspiele, Silbenspiele und andere Sprachspiele erfolgt bei den Kindern der Erwerb des Wortklangs, des Sprachrhythmus und der unterschiedlichen Betonungen in der Sprache. Weiters werden Laute und Wörter durch Wiederholung eingeübt - genauso wie Morpheme.¹²⁶

¹²³ Kniffka/Siebert-Ott 2007, S.129f

¹²⁴ vgl. Thiersch 2007, S.18

¹²⁵ vgl. Abdelilah-Bauer 2008, S.134

¹²⁶ vgl. Mannhard/Braun 2008, S.154f

Beispiel für einen russischen Abzählreim:

Считалка:

Раз, два, три, четыре, пять,

Негде зайчику скакать,

Всюду ходит волк, волк,

Он зубами- щелк, щелк!

А мы спрячемся в кусты,

Прячься, зайнька, и ты.

Ты, волчище, погоди,

Как попрячемся-иди!

Пальчиковая игра „Пять братьев“

Этот - в воду вдруг упал, - „Бултых!“

Этот – вытянул - устал; - „Уф!“

Этот – уложил в кровать, - „Спать!“

Этот брат стал укрывать.- „Баю-бай“

Этот маленький крикун – „А-а-а!“

Разбудил его. Шалун. – „А-я-яй!“

Fingerspiel „Fünf Bruder

Der ist ins Wasser gefallen, Plumps!

Der hat ihn herausgezogen, Uff!

Der hat ihn ins Bett gelegt, Schlaf!

Der hat ihn zugedeckt. Heia. Heia

Und der kleine Schelm A-a-a!

Hat ihn wieder aufgeweckt. Buh-Buh-Buh!¹²⁷

¹²⁷http://bilingual-online.net/index.php?option=com_content&view=article&id=440%3Aistomina-marinkevich-a-bilingvaljnye-paljchikovye-igry1&catid=38%3Aostalnoe&Itemid=12&lang=ru (30.07.2015)

Das Lesen und Schreiben kann nicht so intuitiv wie die gesprochene Sprache erlernt werden und erfordert Hilfe und Anreiz der Eltern und anderen Bezugspersonen. Die Förderung der Lesekompetenz in der Familie und im Kindergarten ermöglicht man durch verschiedene Sprachspiele, durch das Angebot von Bilderbüchern, Zeitschriften, Vorlesen von Geschichten sowie durch Angebote zum Umgang mit dem Alphabet.¹²⁸

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Lernen zu lesen und zu schreiben der Erfolgsschlüssel der bilingualen Kinder ist. Dank dieses Schlüssels können sich Kinder alleine auf eine kontinuierliche Art und Weise sprachlich weiter entwickeln.¹²⁹

5.4. Einstellung zur Zweisprachigkeit

Eine positive oder negative persönliche Einstellung zur Zweisprachigkeit spielt eine wichtige Rolle für das Gelingen oder Misslingen der Zweisprachigkeitserziehung. Es muss die Einstellung der Eltern, der Umgebung und die Einstellung des Kindes zu seiner eigenen Zweisprachigkeit berücksichtigt werden. Letztere entwickelt sich mit dem Bewusstsein der Zweisprachigkeit und wird von der Einstellung der Eltern und der Gesellschaft geprägt. „Erfährt das Kind Zustimmung und positive Reaktionen auf seine bilingualen Fähigkeiten, so ist es wahrscheinlich, dass das Kind ein bejahendes Verhältnis zu seiner Zweisprachigkeit entwickelt und sogar stolz darauf ist, zweisprachig zu sein.“¹³⁰ Ebenso übernimmt ein zweisprachiges Kind die negative Einstellung seiner Umgebung und lehnt seinerseits höchstwahrscheinlich die Nichtumgebungssprache ab.

Die Einstellungen zu Bilingualismus richten sich häufig nach dem sozialen Ansehen der beteiligten Sprachen, dem sogenannten Sprachprestige.

¹²⁸ Vgl. Abdelilah-Bauer 2008, S.29

¹²⁹ [http://bilingual-erziehen.de/zweisprachigkeit/info/phasen/lesen-schreiben/\(03.07.2015\)](http://bilingual-erziehen.de/zweisprachigkeit/info/phasen/lesen-schreiben/(03.07.2015))

¹³⁰ Bogdain 1989, S.238

5.4.1. Sprachprestige

Die Entwicklung der Zweisprachigkeit wird auch durch äußere Einflüsse und makrosoziologische Faktoren bestimmt.

Der linguistischen Gleichwertigkeit aller Sprachen steht die Bewertung von Einzelsprachen durch die Gesellschaft gegenüber, denn in der Einschätzung der Menschen gibt es präferierte und weniger präferierte Sprachen.¹³¹

Das Prestige der Sprache wird vor allem durch ökonomische, politische und kulturelle Werte bestimmt. Diese entscheiden, welchen Stellenwert eine Sprache in der Gesellschaft einnimmt und wo sie in der hierarchischen Aufteilung der Sprachen eingeordnet wird. Schneider (2005) erklärt, dass Sprachhierarchien die zugrunde liegenden sozialen Hierarchien einerseits sichtbar machen, andererseits aber auch reproduzieren.¹³² Sprachen aus politisch und wirtschaftlich starken Ländern hatten schon immer ein höheres Sozialprestige, sie sind gegenüber den Migrantensprachen attraktiver und gefragter. In diesem Zusammenhang spricht Bourdieu (1993) vom „sprachlichen Markt“, wo das Prestige einer Sprache auf Grund von „sprachlichen Machtverhältnissen“ ausgehandelt wird.¹³³

Das Prestige einer Sprache in der Gesellschaft ist zu einem großen Teil abhängig von der Sprachenpolitik des jeweiligen Landes. So kommt es auch dazu, dass besonders bei Minderheitensprachen das Außenprestige der Gruppe über deren Anerkennung bestimmt. Je geringer dieses ist, umso schwächer ist auch die Kenntnisnahme der Sprache. In diesem Kontext schreibt Brisić (2007) folgendes:

„Die Regeln des Marktes bestimmen allerdings sehr darüber, wie weit sprachliches Kapital ausgebaut werden kann – wie weit also die Erstsprache einer Gruppe im Bildungswesen vertreten ist, und umgekehrt, wie weit die Sprecher einer bestimmten Erstsprache zu diesem Bildungswesen Zugang haben.“¹³⁴

Es lässt sich sagen, dass das Sprachprestige eine determinierende Rolle für die Entwicklung einer Spracherwerbsmotivation einnimmt. Beispielsweise erfahren die Kinder mit der

¹³¹ vgl. Moser 2013, S.14

¹³² vgl. Schneider 2005, S.30

¹³³ vgl. Bourdieu 1993, S.115

¹³⁴ Brizic 2007, S.181.

Erstsprache Englisch oder Französisch von ihrer Umwelt Anerkennung und Respekt. Hingegen wird die Zweisprachigkeit, die Türkisch oder Polnisch umfasst, von der Gesellschaft vorwiegend gering geschätzt. Solch eine negative Bewertung einer Sprache und ihrer Sprecher auf Grund ihrer Zugehörigkeit, schadet nicht nur dem Selbstwertgefühl, sondern vor allem der Identitätsentwicklung der Betroffenen und kann folglich zur Stigmatisierung und zum Untergehen dieser Sprache führen.¹³⁵

Wird eine Sprache als minderwertiger empfunden, hängt es von den Eltern ab, wie mit diesem Problem umgegangen wird. Sie können in diesem Fall darum bemüht sein, die betroffene Sprache mit bestimmten Mitteln aufzuwerten, wie z.B. Reisen in das jeweilige Land zu unternehmen, Beziehungen zu gleichsprachigen Familien zu pflegen, kulturelle Angebote etc.¹³⁶

5.5. Wohnort der Familie

Der Wohnort der Familie hat auch einen Einfluss auf den Erfolg der Zweisprachigkeitserziehung. Die Bedingungen in einer großen Stadt sind positiver als in ländlichen Gegenden, weil mehr Fördermöglichkeiten in der Nichtumgebungssprache vorhanden sind. „Hinzu kommt, dass die Menschen, die in den Städten wohnen, der Zweisprachigkeit sehr wahrscheinlich offener gegenüber stehen als die Menschen aus entlegenen Ortschaften, wo fremde Kulturen noch weniger bekannt sind.“¹³⁷

Familien, die ihre Kinder zweisprachig erziehen möchten, haben es in mehrsprachigen Gebieten viel leichter als die, die in einem einsprachigen Gebiet leben. Die Zweisprachigkeit ermöglicht es dem Kind, als Mitglied der einen oder anderen Sprachgruppe zu gelten.¹³⁸

Egger (1996) behauptet in seiner Untersuchung:

„Zweisprachige Familien, die in einem einsprachigen Gebiet leben, begnügen sich vielleicht damit, dass die Kinder eine dominierende „starke“ Sprache haben, etwa die Sprache der

¹³⁵ vgl. Frik (2005), S.145

¹³⁶ vgl. Liangos 1999, S.33

¹³⁷ Fitzpatrick 2009, S.24

¹³⁸ vgl. Egger 1996, S.382

Umgebung und eine weniger ausgeprägte „schwache“ Sprache, die durch die Familie besonders gefördert wird.“¹³⁹

5.6. Zusammenfassung

Aus dem Gesagten ergibt sich, dass der Erfolg der kindlichen Zwei-/ Mehrsprachigkeit, im Sinne der Beherrschung beider Sprachen auf einem guten funktionalen Niveau von vielen Faktoren, die sich gegenseitig bedingen und eine große Heterogenität aufweisen, abhängt. Die wichtigsten Faktoren sind das Alter des Kindes beim Erstkontakt mit den Sprachen, die Dauer des Erwerbs, die Qualität und die Quantität des Inputs, die Intensität des Sprachgebrauchs in der Familie und im Kindergarten, die Sprachenverteilung, die gesellschaftliche Bedeutsamkeit der zu erwerbenden Sprachen und die Einstellung der Familie und des Kindes selbst zu beiden Sprachen.¹⁴⁰

¹³⁹ ebd., S.382

¹⁴⁰ vgl. Soultanian / Nock 2014, S.241

III. EMPIRISCHER TEIL

Neben einer umfassenden Literaturrecherche basiert die vorliegende Arbeit auch auf einer empirischen Datenerhebung im Rahmen der qualitativen Forschung.

1. Methodische Vorgehensweise

1.1. Das qualitative Interview

Aus dem vorhandenen Methodenreservoir der qualitativen Sozialforschung wurde für die vorliegende Arbeit das qualitative Interview ausgewählt.

„Interview ist ein planmäßiges Vorgehen mit wissenschaftlicher Zielsetzung, bei dem die Versuchsperson durch eine Reihe gezielter Fragen oder mitgeteilter Stimuli zu verbalen Reaktionen veranlasst werden soll.“¹⁴¹

Ein qualitatives Interview ist ein offenes Interview, bei dem der Fragenkatalog nur teilweise festgelegt ist.

Da die vorliegende Arbeit vor allem explorativen Charakter hat, eignet sich das qualitative Interview besonders gut für diese Untersuchung. Im Vergleich zu der quantitativen Forschung ermöglicht es eine größere Nähe zum Gegenstand ohne allerdings deren Stichprobengröße zu erreichen.

Die Hauptaufgabe des qualitativen Interviews „besteht in der Darstellung des individuellen Falles im Hinblick auf das zu untersuchende Problem; gleichzeitig soll von einer Vielfalt von Befragten vergleichbares Material beigebracht werden.“¹⁴² Diese Form des Interviews unterscheidet sich von den standardisierten Formen der Datenerhebung durch eine größere Flexibilität. Der Interviewer orientiert sich nicht an einem formalisierten Fragebogen mit

¹⁴¹ Friedrichs 1990, zit. n. Trautmann 2010, S.64

¹⁴² König 1972, S. 143, zit. n. Egger 1985, S.31

vorgegebenen Antwortkategorien, sondern an einem Themenkatalog, der wichtige Leitfragen enthält, die durch spezielle Sondierungsfragen präzisiert werden.¹⁴³

Nur so kann eine „natürliche Gesprächssituation“¹⁴⁴ geschaffen werden. Die Befragten haben bei diesem Verfahren die Möglichkeit, ihre Ansichten und Erfahrungen frei zu formulieren sowie über die eigene Biographie, persönliche Erlebnisse, Gedanken und Gefühle zu berichten.¹⁴⁵

1.2. Die direkte Beobachtung

Neben dem Interview war die direkte Beobachtung der Familien das bedeutendste Mittel, um Informationen zu erhalten.

Graumann (zitiert in Greve/Wentura 1997, S.12) definiert „Beobachtung“ folgendermaßen:

*„Die absichtliche, aufmerksam-selektive Art des Wahrnehmens, die ganz bestimmte Aspekte auf Kosten der Bestimmtheit von anderen beachtet, nennen wir Beobachtung. Gegenüber dem üblichen Wahrnehmen ist das beobachtende Verhalten planvoller, selektiver, von einer Suchhaltung bestimmt und von vorneherein auf die Möglichkeit der Auswertung des Beobachteten im Sinne der übergreifenden Absicht gerichtet. Im alltäglichen Verhalten gehen Wahrnehmen und Beobachten oft unmerklich ineinander über.“*¹⁴⁶

Die im Interview gesammelten Daten wurden durch direkte Beobachtung ergänzt bzw. korrigiert, wodurch sich ihre Validität erhöht hat.

¹⁴³ Mahlstedt 1996, S.38

¹⁴⁴ Egger 1985, S.31

¹⁴⁵ vgl. Hopf 1995, S.177

¹⁴⁶ Graumann zit. in Greve/Wentura 1997, S.12

2. Zur Durchführung der empirischen Untersuchung

2.1. Organisation und Rahmenbedingungen

Für die vorliegende Untersuchung wurde die Form der Familienbefragung gewählt. Zur Erhebung der benötigten empirischen Daten wurden Befragungen unter sieben russisch-deutsch gemischtsprachigen Familien durchgeführt. Es wurde drauf geachtet, dass zumindest der Elternteil befragt werden konnte, der Russisch als Nichtumgebungssprache vertritt, „er trägt normalerweise das Hauptgewicht der Zweisprachigkeitserziehung“¹⁴⁷ und dass entweder der Ehepartner oder das Kind anwesend waren, damit die teilnehmende Beobachtung gewahrt bleibt.

Die Interviews fanden meistens bei den befragten Personen zu Hause, auf einem Spielplatz oder in einem Kaffeehaus statt.

Die Gespräche selbst umfassten einen ungefähren zeitlichen Rahmen von vierzig Minuten bis zwei Stunden. Die unterschiedliche zeitliche Dauer der Interviews resultierte daraus, dass die Interviews zwar mithilfe eines Leitfadens geführt wurden, jedoch bewusst viel Raum für die individuellen Berichte der Eltern gelassen wurde.

Bei allen Befragungen wurde die russische, sowie auch die deutsche Sprache verwendet, je nach Wunsch der InterviewpartnerInnen. Mein Ziel war es, die Interviewsituation so angenehm wie möglich für die interviewten Familien zu gestalten.

Alle Interviews wurden mit einem Diktiergerät aufgenommen. Außerdem wurden zu allen Gesprächen Notizen gemacht. Jeweils im Anschluss wurden weitere beobachtete Einzelheiten nachgetragen und die Notizen aus dem Gedächtnis zu einem Protokoll ausgebaut. Dabei wurden auch solche Informationen aufgezeichnet, die außerhalb des Tonbandprotokolls gegeben worden waren.

Die Befragung wurde in Wien im Zeitraum von März bis Juli 2015 durchgeführt.

¹⁴⁷ Mahlstedt 1996, S.40

2.2. Auswahl der InterviewpartnerInnen

Die im Rahmen dieser Arbeit durchgeführte empirische Untersuchung begrenzt sich geographisch auf die Stadt Wien.

Insgesamt nahmen an der Befragung sieben gemischtsprachige Familien teil. Da es sich um eine qualitative Studie handelt, in welcher die private Sprachplanung der deutsch-russischsprachigen Eltern aus Wien nachgezeichnet werden sollte, damit beschrieben werden kann, welche Punkte sie als wichtig erachten, um ihre Kinder zweisprachig aufzuziehen, genügt die Zahl von sieben Familien vollkommen.

Erste Teilnehmer wurden aus der Nachbarschaft und im Bekannten-, Freundes- und Kollegenkreis gewonnen, befragte Familien vermittelten manchmal im Schneeball - System weitere Kontakte.

Die Familien wurden nicht zufällig ausgewählt, sondern aufgrund verschiedener Merkmale, die vorher festgelegt wurden. Diese Merkmalskombinationen werden im Folgenden genauer beschrieben. Alle Familien sollten:

1. gemischtsprachig sein, mit der Sprachkombination Russisch-Deutsch¹⁴⁸
2. Kinder sind im Vorschulalter (zwischen 3 und 6 Jahren)
3. eine bilinguale Erziehung anstreben, und
4. in Wien wohnen.

Um möglichst vielfältige und ehrliche Aussagen zu bekommen, wurde den InterviewpartnerInnen eine Anonymisierung zugesichert.

¹⁴⁸ Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Eltern zusätzlich andere Sprachen beherrschen.

3. Der inhaltliche Aufbau des Interviews

3.1. Der Interviewleitfaden

Auf Basis theoretischer Grundlagen und erkenntnistheoretischer Überlegungen wurde ein Fragenkatalog erstellt, der sich auf die folgenden Gebiete konzentriert:

1. Einleitungsfragen an alle Familienmitglieder
2. Sprachverteilung in der Familie
3. Sprachbiographie der Familie
4. Spracherziehung in der Familie
5. Integration der Kinder ins österreichische Umfeld
6. Bedeutung der russischen Sprache in der Familie
7. Einstellung zur kindlichen Zweisprachigkeit
8. Alphabetisierung in der russischen Sprache

Nachdem den befragten Familien die Thematik dieser Arbeit vorgestellt worden war, wurden die Einleitungsfragen an alle Familienmitglieder gestellt. Im zweiten Teil des Interviewleitfadens ging es um die Sprachverteilung in der Familie. In diesem Teil sollten die Gründe und Faktoren erfragt werden, von denen sich Eltern bei der/n Gebrauchssprache/n in der Familie leiten lassen. Im dritten Teil des Interviews wurden Fragen zur Sprachbiographie der Familie gestellt. Diese betrafen vor allem die Domänen des Sprachgebrauchs und den Wechsel der Sprache in der Familie. Im nächsten Abschnitt „Spracherziehung“ wurde der Frage nachgegangen, welcher Verfahren sich die Eltern bei der Spracherziehung ihrer Kinder bedienten; ob und in welchem Ausmaß in deutsch-russisch gemischtsprachigen Familien Sprachplanung betrieben wird. Im fünften Abschnitt des Interviews ging es um Integration der russisch-deutsch aufwachsenden Kinder ins österreichische Umfeld. Der nachfolgende Abschnitt „Bedeutung der russischen Sprache in der Familie“ beschäftigte sich mit der Frage, welchen Stellenwert die russische Sprache im Elternhaus einnimmt. Im siebten Bereich des Interviewleitfadens „Einstellung zur kindlichen Zweisprachigkeit“ sollte die Frage beantwortet werden, ob die Zweisprachigkeit Vorteile oder Nachteile für die Kinder der befragten Familie mit sich bringt. Anschließend standen im achten Abschnitt des Interviews die Fragen zur Alphabetisierung in der russischen Sprache im Mittelpunkt.

3.2. Die Interviewfragen

Die folgenden Fragen wurden bei allen Interviews jeweils dem ausländischen Partner gestellt. Während des Gesprächs wurde jedoch immer versucht, auch den anderen Partner mit einzubeziehen.

Um die Wahrnehmungen und Meinungen von Befragten in maximaler Breite zu erheben, wurden erst die Leitfragen gestellt, die den Interviewten ein Wohlgefühl und Freiheit im Thema vermittelt sollten. Danach wurden die Sondierungs- und Ergänzungsfragen, die die Aufmerksamkeit auf die für die Untersuchung benötigten Aspekte während des Dialogs richten und die optionalen Fragen, die Detaillierungen herausarbeiten, gestellt.

Der Interviewleitfaden lag sowohl auf Russisch als auch auf Deutsch vor und die Gespräche wurden je nach Wunsch in einer der beiden Sprachen geführt.

3.2.1. Die Interviewfragen auf Deutsch

1. Einleitungsfragen an alle Familienmitglieder

- 1.1. Wann und wo sind die Familienmitglieder geboren?
 - 1.2. Welche Ausbildung, welchen Beruf haben die Eltern?
-

2. Welche Sprachen werden in der Familie gesprochen? Welche Gründe werden für die Sprachwahl angeführt? (A. Sprachverteilung)

- 2.1. Welche Sprache(n) sprechen die Eltern untereinander?
 - 2.2. Welche Sprache(n) sprechen die Eltern mit den Kindern?
 - 2.3. Welche Sprache(n) sprechen die Kinder mit den Eltern?
 - 2.4. Wie gut beherrschen die Eltern und die Kinder diese Sprache(n)?
-

3. Wie ist die Sprachbiographie der Familie verlaufen? (B. Sprachbiographie)

- 3.1. Wie lange ist der russischsprachige Elternteil bereits im Land?
 - 3.2. Besuchen die Kinder den russischsprachigen / bilingualen Kindergarten / Spielgruppe?
 - 3.3. Hat der russischsprachige / deutschsprachige Elternteil vor Kindergarten Eintritt der Kinder gearbeitet?
 - 3.4. Hatte das Kind eine/n russischsprachige/n (deutschsprachige/n) Babysitter/in oder haben andere russischsprachige (deutschsprachige) Bezugspersonen öfter auf das Kind aufgepasst?
 - 3.5. Gibt es Regeln für den Sprachgebrauch in der Familie?
 - 3.6. Wann werden die Sprachen gewechselt?
-

4. Wie sieht die Integration der Kinder ins österreichische Umfeld aus? (C. Integration)

- 4.2. Wie lange pro Woche / Tag gehen die Kinder in den deutschsprachigen Kindergarten?
- 4.3. Wie viele deutschsprachige Freunde haben die Kinder / die Eltern? Wie oft sind diese Freunde in der Familie?
- 4.4. Wie oft sehen die Kinder ihre österreichischen Großeltern oder andere Familienangehörige?
- 4.5. Gibt es andere deutschsprachige Bezugspersonen, z.B. Babysitter, Freunde der Familie, die viel Zeit mit den Kindern verbringen?

5. Findet in der Familie eine bewusste Spracherziehung statt? (D. Spracherziehung)

- 5.1. Nach welchen Regeln vollzieht sich der Sprachgebrauch?
 - 5.2. Wann wechseln Sie die Sprachen?
 - 5.4. Gibt es Förderungsmöglichkeiten in der russischen Sprache?
 - 5.5. Gibt es Förderungsmöglichkeiten in der deutschen Sprache?
 - 5.6. Haben Sie Kontakt zu den anderen, die in Ihrer Lage sind?
-

6. Wie wichtig ist Ihnen der Gebrauch der russischen Sprache? (E. Wichtigkeit)

- 6.1. Mit wem sprechen Sie Russisch in Wien?
 - 6.2. Wie fühlen Sie sich, wenn Sie mit den Kindern Ihre Sprache sprechen?
 - 6.3. Wie fühlen Sie sich, wenn Sie mit den Kindern vor anderen Ihre Sprache sprechen?
 - 6.4. Wie oft fahren Sie in Ihr Land?
 - 6.5. Kommt Besuch aus Ihrem Land?
-

7. Wie würden Sie Ihre Einstellung zum Bilingualismus beschreiben? (F. Einstellung)

- 7.1. Ist die Zweisprachigkeit ein Vorteil oder ein Nachteil für Ihre Kinder? Warum?
 - 7.2. Wie reagieren Freunde, Bekannte, Verwandte, Pädagogen im Kindergarten und andere Personen, wenn sie hören, wie Sie mit Ihren Kindern Russisch sprechen?
 - 7.3. Haben Sie etwas Besonderes getan, oder werden Sie etwas Besonderes tun, damit ihr Kind/ Ihre Kinder beide Sprachen lernen?
-

8. Ist es Ihnen wichtig, dass Ihr Kind auch in der russischen Sprache alphabetisiert wurde? (G. Alphabetisierung in Russischen)

- 8.1. Wünschen Sie sich, dass Ihr Kind auf Russisch lesen und schreiben kann? Warum?

3.2.2. Interviewfragen auf Russisch

1. Вводные вопросы всем членам семьи:

- 1.2. Где и когда Вы родились?
- 1.3. Профессии родителей

2. На каких языках говорят в Вашей семье? Какие причины использования этих языков?

- 2.1. На каких языках/ на каком языке разговаривают родители между собой?
- 2.2. На каких языках/ на каком языке говорят родители с детьми?
- 2.3. На каких языках/ на каком языке говорят дети с родителями?
- 2.4. Какой уровень владения этими языками у детей и родителей?

3. Языковая биография семьи

- 3.1. Сколько лет русскоязычный партнер проживает в Австрии?
- 3.2. Посещают ли Ваши дети русскоязычный/ двуязычный детский сад/ игровую группу/ кружок?
- 3.3. Работал ли русскоговорящий/ немецкоговорящий партнер до начала посещения Вашим ребенком детского сада?
- 3.4. Была/ есть ли у Вас русскоговорящая/ немецкоязычная няня или другое контактное лицо, присматривающее за Вашим ребенком длительное время?
- 3.5. Существуют ли у Вас в семье правила по разделению и употреблению языков?
- 3.6. В каких ситуациях в Вашей семье переходят с одного языка на другой?

4. Как Вы считаете, на сколько Ваш/и ребенок/ дети интегрированы/ы в австрийскую среду?

- 4.1. Сколько раз в неделю Ваш ребёнок посещает немецкоязычный детский сад?
- 4.2. Есть ли у Вас и у Вашего ребенка/детей немецкоязычные друзья? Как часто Вы с ними видитесь?
- 4.3. Как часто Ваш ребенок/ дети видятся с немецкоязычными бабушкой и дедушкой, с другими родственниками?

5. Происходит ли в Вашей семье осознанное языковое воспитание?

- 5.1. Следует ли Вам в семейном общении каким-либо правилам использования языков?
 - 5.2. В каких ситуациях Вы переходите с одного языка на другой?
 - 5.3. Как Вы развиваете и поддерживаете навыки русского языка у Вашего ребенка?
 - 5.4. Как Вы развиваете и поддерживаете навыки немецкого языка у Вашего ребенка?
 - 5.5. Знакомы ли Вы с семьями с подобной языковой ситуацией?
-

6. Какое место занимает русский язык в Вашей жизни в Вене?

- 6.1. С кем в Вене Вы разговариваете на русском языке?
 - 6.2. Какие чувства Вы испытываете, когда разговариваете на русском языке со своим ребенком/ детьми?
 - 6.3. Какие чувства Вы испытываете, когда разговариваете на русском языке со своим ребенком/ детьми в присутствии других людей?
 - 6.4. Как часто Вы ездите к себе на родину?
 - 6.5. Как часто к Вам приезжают гости с Вашей родины?
-

7. Как бы Вы описали своё отношение к двуязычию?

- 7.1. Как Вы считаете: Чем является двуязычие Вашего ребёнка/ детей: преимуществом или недостатком?
 - 7.2. Как реагируют Ваши друзья, знакомые, родственники, педагоги в детском саду и др., когда слышат, что Вы разговариваете с Вашим ребёнком/ детьми на русском языке?
 - 7.3. Как Вы считаете: предпринимаете ли Вы что-то особенное (или собираетесь предпринять в будущем) для того, чтобы Ваш ребенок вырос двуязычным?
-

8. Важно ли Вам, чтобы Ваш ребёнок владел навыками письма и чтения на русском языке?

- 8.1. Важно ли Вам, чтобы Ваш ребёнок *умел читать* на русском языке? Почему?
- 8.2. Важно ли Вам, чтобы Ваш ребёнок *умел писать* на русском языке? Почему?

4. DARSTELLUNG DER UNTERSUCHUNGEN

In diesem Teil der Arbeit folgen die Ergebnisse der Befragungen und deren Analyse.

4.1. Das Interview der Familie 1

Einleitungsfragen an alle Familienmitglieder

Vater (V1): 39 Jahre; Informatiker; Primärsprache: Deutsch

Mutter (M1): 35 Jahre; Dolmetscherin; Primärsprachen: Russisch, Ukrainisch

Kinder: Sohn (S1): 5 Jahre;

Tochter (T1): 2 Jahre (wird im Interview aber nicht berücksichtigt, war während des Untersuchungszeitraumes noch jünger als drei Jahre)

Sprachverteilung in der Familie

Die Mutter vertritt konsequent das Prinzip „Eine Person - Eine Sprache“. Sie spricht mit den Kindern nur Russisch, es sei denn, andere deutschsprachige Kinder sind im Haus. Wenn dagegen Erwachsene zu Besuch sind, wird weiter mit den Kindern russisch gesprochen. Die Mutter betont, dass sie deswegen mit den Kindern Russisch spricht, weil es ihre emotionale Sprache ist:

„Я говорю с детьми только на русском потому, что только на русском я могу выразить все свои чувства и эмоции.“¹⁴⁹

Auch S1 spricht mit seiner Mutter fast nur Russisch:

"Иногда после целого дня в австрийском садике, он отвечает мне на немецком. Я думаю, ему трудно сразу переключиться и говорить со мной на русском.“¹⁵⁰

¹⁴⁹ „Ich rede mit den Kindern Russisch, weil ich nur auf Russisch alle meine Emotionen und Gefühle aussprechen kann.“

Die Eltern sprechen untereinander meistens Deutsch. Der Vater versteht auch Russisch, denn er hat während seines Informatikstudiums einen Russischkurs besucht. Die Mutter spricht gelegentlich auch mit V1 Russisch, wobei er auf Deutsch antwortet. Der Vater spricht auch manchmal russisch mit den Kindern, besonders mit seiner Tochter. Er sagt, er sei sich nicht sicher, ob T1 überhaupt Deutsch verstehe.

Sprachbiographie

M1 ist in der Ostukraine aufgewachsen, wo sie zweisprachig russisch-ukrainisch erzogen wurde. Sie meint aber, dass das Russische eher ihre Muttersprache ist, da ihre Eltern und Verwandten immer Russisch mit ihr gesprochen haben, während sie das Ukrainische in der Schule und aus den Medien gelernt hat. Zum Ukrainischen hat sie auch eine sehr starke emotionale Bindung und sie fühlt sich, als „echte Ukrainerin“.

M1 lebt seit zehn Jahren in Wien und hat auch hier studiert. Sie erzählt, dass sie sich bis jetzt in Wien manchmal fremd fühlt, besonders, weil es auffällt, dass sie russisch mit den Kindern spricht. Wobei sie, laut ihrer Aussage, noch nie irgendwelche negativen Kommentare diesbezüglich gehört hat:

„Вена на самом деле очень интернациональна и по-этому толерантна поотношению к иностранцам.“¹⁵¹

Der Vater hatte für das erste Kind noch viel Zeit, er machte viele Dinge zusammen mit dem S1. Beim zweiten Kind hatte er schon keine Zeit mehr, er musste viel arbeiten.

M1 hat viel Zeit für die Kinder, weil sie noch in Karenz mit der Tochter ist. Mehr Zeit und Kontakt mit der Mutter heißt auch viel Zeit und Kontakt zur russischen Sprache. Der S1 war nur einmal in der Ukraine, T1 noch nie. Die Bindung an die ukrainischen Großeltern ist aber trotzdem sehr stark, da sie und andere Verwandte mehrmals im Jahr zu Besuch nach Wien kommen.

¹⁵⁰ „Manchmal nach dem Tag im Kindergarten antwortet er auf Deutsch. Ich glaube, es ist ihm schwer sofort auf Russisch umzuschalten.“

¹⁵¹ „Wien ist in Wirklichkeit sehr international und deswegen ist man zu Ausländern tolerant.“

Lange Zeit war das Russische die „starke Sprache“ von S1. Seit dem Eintritt in den regulären österreichischen Kindergarten im Alter von fast drei Jahren, gewinnt bei ihm das Deutsche immer mehr an Gewicht. Die Mutter sucht für ihre Kinder Kontakte zu anderen russischsprachigen Kindern.

Spracherziehung in der Familie

Was die Förderung des Russischen betrifft, außer dem Besuch der bilingualen Spielgruppe, liest die Mutter den Kindern russische Bücher vor, es wird gemeinsam auf Russisch (und auf Ukrainisch) gesungen. Außerdem schauen die Kinder oft russische Zeichentrickfilme. Es ergibt sich der Eindruck, dass sich das auf die Fähigkeit der Kinder, russisch zu sprechen positiv auswirkt. Es gibt keine Weigerung der Kinder russisch zu sprechen, sagt die Mutter. M1 meint, dass die russischen Märchen und Filme einen stärkeren erzieherischen und belehrenden Charakter haben als die deutschen bzw. österreichischen.

Die deutsche Sprache wird nur „passiv“ gefördert:

„Немецкий в немецкоязычной среде выучится сам себе.“¹⁵²

Durch die bilinguale Spielgruppe kennt die Familie einige andere gemischtsprachige Familien, die in der gleichen Lage sind.

Integration der Kinder ins österreichische Umfeld

Der Sohn geht jeden Tag bis 16 Uhr in den regulären österreichischen Kindergarten. Nur einmal in der Woche (von 9 bis 16 Uhr) besucht er eine bilinguale russisch-deutsche Spielgruppe. S1 hat einige deutschsprachige Freunde aus dem österreichischen Kindergarten, die er manchmal trifft. Die österreichischen Großeltern sind leider schon verstorben. Doch die Integration ins österreichische Umfeld ist trotzdem stark. Außerdem gibt es auch eine sogenannte „Ersatzoma“, die Taufpatin vom Vater. Sie kommt regelmäßig zu Besuch und spricht mit den Kindern ausschließlich Deutsch. Die befragten Eltern behaupten, dass der S1 fließend und fast fehlerfrei Deutsch spricht.

¹⁵² „Deutsch in der deutschsprachigen Umgebung lernt man automatisch.“

Bedeutung der russischen Sprache in der Familie

M1 meint, dass es für sie selbstverständlich ist, dass eine russischsprachige Mutter russischsprachige Kinder haben soll.

Die Mutter sagt, dass sie meistens nur mit den Kindern und telefonisch mit ihren Eltern in der Ukraine russisch spricht.

Ein halbes Jahr im Jahr wohnt die ukrainische Oma in Wien, die sich intensiv um die Kinder kümmert.

Es gibt auch einige russischsprachige Freunde, zu welchen der Kontakt aber selten ist. Russischsprachige Medien spielen eine wichtige Rolle im alltäglichen Leben der Mutter. Neben dem Internet verwendet sie auch regelmäßig russischsprachige Bücher sowie Zeitungen und Filme.

Seit der Kriegssituation in der Ukraine hat die Familie das Heimatland der Mutter nicht besucht.

Einstellung zur kindlichen Zweisprachigkeit

Die Mutter meint, dass die Zweisprachigkeit für die Kinder gut sei, weil sie dann die anderen Sprachen leichter lernen können. Sie hat auch einmal gelesen, dass die zweisprachigen Kinder den Einsprachigen intellektuell voraus seien. Außerdem möchte sie, aufgrund ihrer engen Bindung zur russischen Sprache, diese gerne an sie weitergeben. Auch ihr Partner ist ganz entschieden für die bilinguale Erziehung. M1 und V1 Freundes- und Bekanntenkreis stehen der Zweisprachigkeit sehr positiv gegenüber und drücken ihre Bewunderung aus.

Alphabetisierung

Die Eltern wünschen sich, dass ihre Kinder in beiden Sprachen lesen und schreiben können.

4.1.1. Die Interpretation des Interviews

Die Mutter lebt seit zehn Jahren in Wien und ist hier gut integriert. Sie fühlt sich jedoch sehr mit ihrer Heimat, der Ukraine, verbunden. Sie ist selbst zweisprachig aufgewachsen, somit wurde ihre positive Einstellung zur Zweisprachigkeit bereits in der Kindheit gelegt. Meine Interviewpartnerin hat zur russischen Sprache eine engere emotionale Beziehung als zu der Ukrainischen. Deswegen möchte sie diese Sprache bewahren und an ihre Kinder weitergeben. Der Vater ist auch für bilinguale Erziehung der Kinder. Die Eltern sind sehr bemüht, ihre Kinder zweisprachig zu erziehen. Sie wünschen sich, dass ihre Kinder in beiden Sprachen lesen und schreiben können.

Die positiven Einstellungen von Freunden der Familie gegenüber der Zweisprachigkeitserziehung bestärken die Eltern in ihren Anstrengungen.

In der Großmutter, die sechs Monate im Jahr in Wien wohnt, haben die Kinder eine weitere Bezugsperson, die das Russische vertritt und sich förderlich auf ihre Sprachkompetenz auswirkt.

In dieser Familie wird die Methode „Eine Person - eine Sprache“ verwendet. Laut Angaben der Eltern spricht S1 beide Sprachen fließend, wobei sich das Deutsche nach dem Kindertarteneintritt zur starken Sprache entwickelt hat. Man könnte sagen, dass es sich bei diesem Fall um ein Beispiel erfolgreicher Zweisprachigkeitserziehung handelt. Zu der Zeit des Interviews ist es aber noch zu früh, den Erfolg oder Misserfolg der Zweisprachigkeit von S1 zu beurteilen.

4.2. Das Interview der Familie 2

Einleitungsfragen an alle Familienmitglieder

Vater (V2): 45 Jahre; Angestellter; Primärsprache: Deutsch

Mutter (M2): 32 Jahre; Hausfrau; Primärsprachen: Russisch, Ukrainisch

Tochter (T2): 4 Jahre

Sprachverteilung in der Familie

Die Mutter mischt Deutsch, Russisch, Ukrainisch und Suržik¹⁵³ im Gespräch mit der Tochter. Sie erzählt, dass ihre Tochter immer auf Deutsch antwortet. Laut Mutter hat T2 eine gewisse Russischkompetenz, aber weigert sich strikt, auf Russisch zu antworten.

Die Eltern sprechen Deutsch untereinander. Der Vater versteht kein Russisch, es interessiert ihn nicht. Wenn die Familie abends oder am Wochenende zusammen ist, wird ausschließlich Deutsch gesprochen.

Sprachbiografie

M2 kommt aus der Zentralukraine. Sie ist mit zweiundzwanzig Jahren nach Österreich als Au-pair-Mädchen gekommen und lebt seit zehn Jahren in Wien. Durch den Aufenthalt bei der österreichischen Gastfamilie und die Deutschkurse an der Volkshochschule hat sie Deutsch gelernt und spricht es jetzt fast fehlerfrei. Ihr Russisch hingegen ist schwächer geworden. Später hat sie ihren Mann kennengelernt. Bevor die Tochter geboren wurde, hatte sie sich keine Gedanken darüber gemacht, wie sie mit ihr sprechen wird. Es gab keine Babysitterin in der Familie, da M2 Hausfrau ist und viel Zeit für ihre Tochter hat.

¹⁵³ Suržik ist die umgangssprachliche Bezeichnung für eine Mischsprache auf der Grundlage des Ukrainischen und des Russischen.

Spracherziehung in der Familie

Die Sprachen werden in der Familie gemischt, es gibt keine Regeln, nach denen gewechselt wird. Die Mutter schwankt zwischen den drei Sprachen, T2 verinnerlicht ihre ambivalente Haltung dadurch, dass sie fast nur Deutsch spricht. Sie begründet ihren Sprachwechsel durch ihre Schwierigkeiten beim Umschalten von einer Sprache zur anderen. Es gibt in der Familie keine bewusste Spracherziehung. M2 spricht mit der Tochter russisch, wenn es sich spontan ergibt. Außerdem wird das Russische nur unbewusst durch das Anschauen von Zeichentrickfilmen gefördert. Weiters sind einige russische Kinderbücher im Elternhaus vorhanden. Die Landessprache kann T2 fließend.

Integration der Kinder ins österreichische Umfeld

T2 geht bis 14 Uhr in einen regulären österreichischen Kindergarten. Häufig sind deutschsprachige Nachbarn zu Besuch. Die Entscheidung für den deutschsprachigen Kindergarten ist leicht gefallen, da er direkt in der Nähe der Wohnung gelegen ist. T2 hat viel Kontakt zu österreichischen Familienangehörigen. Es werden keine russischsprachigen Spielgruppen besucht. Das Deutsche wird nicht gezielt gefördert, doch wird der Umgebungssprache mehr Bedeutung, besonders im Hinblick auf die Schule, beigemessen.

Bedeutung der russischen Sprache in der Familie

Eigentlich sei M2 ihre Muttersprache sehr wichtig. Sie ist sich aber nicht sicher, ob Russisch, Ukrainisch oder Suržik ihre „echte“ Muttersprache ist.

Mit dem Kind in der eigenen Muttersprache zu reden, findet M2 ganz natürlich und normal. Wobei es ihr unangenehm ist vor anderen Personen mit T2 nicht Deutsch zu sprechen. Sie erzählt, dass es sich um eine Art von „Komplex“ handelt. M2 vermeidet auch im Bus oder in der U-Bahn auf Russisch zu telefonieren, um „als Ausländerin nicht aufzufallen.“

Die Familie war seit der Geburt von T2 noch nicht in der Ukraine. Besuch aus der Ukraine kommt ein bis zwei Mal im Jahr (die Großmutter und die Schwester von M2). Beim letzten Besuch gab es Kommunikationsprobleme zwischen T2 und der ukrainischen Oma, weil sie einander oft nicht verstanden haben. Ansonsten gibt es wenig Kontakte zu anderen

Russischsprachigen in Wien, außer ein paar ukrainischen Freundinnen der Mutter. Die Tochter hat auch keine russischsprachigen Freunde in Wien. M2 gibt zu, dass sie keine russischsprachigen Kontakte pflegt, weil sie sich in die österreichische Gesellschaft integrieren möchte. Sie vermeidet es, in der Öffentlichkeit Russisch zu sprechen.

Einstellung zur kindlichen Zweisprachigkeit

Die Einstellung zur Zweisprachigkeit ist generell positiv. Die Eltern meinen, dass ihre Tochter durch das Russische als Weltsprache sicherlich auch berufliche Vorteile hätte.

Alphabetisierung in der russischen Sprache

M2 sagt, dass ihr Lesen und Schreiben auf Russisch nicht wichtig ist. Sie wünscht sich, dass ihre Tochter das Russische zumindest versteht.

4.2.1. Die Interpretation des Interviews

Bei diesem Fall sind negative Merkmalsausprägungen zur Zweisprachigkeitserziehung, wie unbewusste Spracherziehung ohne erkennbare Methode vorhanden. Die Mutter von T2 wendet keine festen Regeln an und mischt die Sprachen auch innerhalb einer Äußerung. Der Wunsch der Eltern, ihrer Tochter Russisch zu vermitteln, scheint durch das hohe Sprachprestige des Russischen bedingt. Er bleibt aber rein theoretisch. Die Tochter spricht nur wenig Russisch. Wie es sich mit ihrer passiven Kompetenz verhält, ließ sich während des Interviews nicht überprüfen. Eine klare Tendenz zur Dominanz des Deutschen als Sprache alltäglicher Kommunikation, bestätigt einen großen Stellenwert der Umgebungssprache in der Familie. T2 war noch nie in der Ukraine. Wegen ihrer Integrationsbestrebungen in Wien, sucht die Mutter keine weiteren russisch- oder ukrainischsprachigen Bezugspersonen. Sie gibt zu, dass ihre Primärsprachen schwächer geworden sind. Das wirkt sich noch zusätzlich negativ auf die Motivation zur Zweisprachigkeitserziehung aus.

4.3. Das Interview der Familie 3

Einleitungsfragen an alle Familienmitglieder

Vater (V3): 46 Jahre; Fotograf; Primärsprache: Deutsch;

Mutter (M3): 31 Jahre; Tagesmutter; Primärsprachen: Russisch;

Kinder: Sohn (S3): 4 Jahre;

Sohn (S3*): 2 Jahre (wird im Interview aber nicht berücksichtigt, war während des Untersuchungszeitraumes noch jünger als drei Jahre)

Sprachbiografie und Sprachverteilung in der Familie

M3 kommt aus Russland und wohnt seit circa zehn Jahren in Wien. Beide Kinder sind in Wien geboren.

Nach der Geburt von S3 hat sich das Russische ganz spontan ergeben:

“Я просто стала с ним говорить на русском. Это получилось абсолютно естественно.”¹⁵⁴

Von Beginn der Beziehung bis jetzt ist das Deutsche die Partnersprache der Eltern. Die Buben sprechen untereinander Russisch. Der Vater kann ein paar Wörter und Phrasen auf Russisch. Er kommt auch immer gerne zu den russischen Konzerten oder anderen Veranstaltungen mit M3 und den Kindern. S3 besuchte eine bilinguale russisch-deutsche Kinderkrippe im 3. Wiener Gemeindebezirk. Seit einem Jahr ist M3 als russischsprachige Tagesmutter beschäftigt, somit sind auch andere russischsprachige Kinder öfter im Haus. Außer dem deutschsprachigen Kindergarten, besucht S3 unter der Woche eine bilinguale Spielgruppe und das russische Elite Lyzeum im 1. Wiener Gemeindebezirk. Am Samstag gehen die Kinder in eine russische Lesegruppe der russisch-orthodoxen Kirche in Wien. Dort werden russische Märchen und Geschichten vorgelesen, danach können die Kinder miteinander spielen.

¹⁵⁴ „Ich habe einfach begonnen mit ihm Russisch zu sprechen. Es war ganz natürlich.“

Spracherziehung in der Familie

M3 meint, dass die Kinder zwei Sprachen leicht und spielend lernen können. Das Kind müsse nur feste Bezugspersonen in jeder Sprache haben. Die Mutter ist überzeugt, dass ihre Kinder ihre Muttersprache auf diese Art am besten und ohne jegliche Schwierigkeiten lernen würden. Sie will unbedingt, dass ihre Kinder auch zweisprachig bleiben:

„Я всегда ищу контакт с русскоязычными, особенно с детьми. Мне важно, чтобы мои дети знали, что и другие дети разговаривают по- русски.“¹⁵⁵

„Мы стараемся каждый год на пару недель съездить в Россию к моим родителям. Ради языка конечно. Ну и чтобы дети побольше узнали о нашей культуре,о менталитете.“¹⁵⁶

Integration der Kinder ins österreichische Umfeld

S3 geht bis 13 Uhr in einen regulären österreichischen Kindergarten. Die Beziehung zu den österreichischen Schwiegereltern war immer problematisch. Sie empfinden die Hartnäckigkeit von M3 in der Zweisprachigkeitserziehung als übertrieben. Die österreichischen Großeltern beschwerten sich auch, dass die Kinder wenig Deutsch sprechen können. Die Mutter gibt zu, dass ihr älterer Sohn nicht fehlerfrei Deutsch spricht und, laut den Pädagoginnen, sich im deutschsprachigen Kindergarten eher schweigsam verhält. Darüber macht sich die Mutter keine Sorgen.

“Я хочу, чтобы русский укоренился.“¹⁵⁷

Bedeutung der russischen Sprache in der Familie

M3 ist es sehr wichtig, dass die Kinder die Sprache des Herkunftslandes erlernen. Sie stellt eine Verbindung zu ihrer Heimat her. M3 hat eine starke emotionale Bindung zu ihrer Familie in Russland. Bei einem Besuch im Heimatland tragen die Sprachkenntnisse deutlich zu einem

¹⁵⁵ „Ich suche immer Kontakt zu anderen Russischsprachigen, besonders mit den Kindern. Es ist mir wichtig, dass meine Kinder wissen, dass auch andere Kinder Russisch sprechen können.“

¹⁵⁶ „Wir bemühen uns jedes Jahr für ein paar Wochen nach Russland zu meinen Eltern zu fahren. Wegen der Sprache natürlich. Und damit die Kinder mehr von unserer Kultur und Mentalität erfahren.“

¹⁵⁷ „Ich möchte, dass sich sein Russisch festigt.“

guten Kontakt zu Verwandten und Bekannten bei. Das bedingt die großen Bemühungen um die Zweisprachigkeit ihrer Kinder.

Einstellung zur kindlichen Zweisprachigkeit

Die Einstellung zur kindlichen Zweisprachigkeit ist sehr positiv. Die Mutter hat sich mit diesem Thema absichtlich beschäftigt. Es gibt auch russische Bücher zur Zweisprachigkeit im Haus, die M3 während des Interviews vorgezeigt hat. Der Partner von M3 ist auch für die russische Sprache. Er meint, dass Russisch ein ähnlich hohes Prestige wie Deutsch hat. Die Ehepartner meinen, dass durch das Russische, als weitverbreitete Sprache in der Welt, ihre Kinder in der Zukunft mehr Berufschancen haben werden. V3 ist begeistert, dass die Kinder schon so früh zwei Sprachen sprechen.

Die Zweisprachigkeit der Kinder dieser Familie findet sehr oft Anklang und positive Reaktionen von Freunden und Bekannten. M3 kann sich auch an Bekannte erinnern, die ihr von der Idee, die Kinder zweisprachig zu erziehen, abgeraten haben. Diese Personen meinten, ein bilinguals Kind beginne viel später zu sprechen.

Alphabetisierung

Die Eltern wünschen sich, dass ihre Söhne auf Russisch lesen und schreiben können, sonst sind ihre Sprachkenntnisse nicht vollkommen:

"Без умения читать и писать знания языка не полное. Я хочу, чтобы он овладел русским досконально."¹⁵⁸

¹⁵⁸ „Ohne lesen und schreiben zu können ist der Spracherwerb nicht vollständig. Ich möchte, dass er das Russische fließend beherrscht.“

4.3.1. Die Interpretation des Interviews

In der Familie wird ausnahmslos die Grammont - Formel angewendet.

Dieser Fall setzt sich aus einer Reihe von positiven Merkmalen für die Zweisprachigkeitserziehung zusammen: Theoretische und praktische Auseinandersetzung der Mutter mit dem Thema Zweisprachigkeit, positive Einstellung zur Zweisprachigkeit beider Elternteile und bewusste Spracherziehung stellen für diesen Fall positive Rahmenbedingungen dar.

Der Besuch des bilingualen Kindergartens und mehrerer Spielgruppen zur Förderung des Russischen ist ein weiteres wirksames Merkmal. Durch Spielen mit Gleichaltrigen wird die Motivation von Kindern gefördert, ihre Russischkenntnisse weiter auszubauen.

In einer Großstadt wie Wien gibt es mehr institutionelle Förderungsmöglichkeiten der schwachen Sprache, als in einem abgelegenen Dorf. Diese werden von der interviewten Familie vollkommen genützt.

Ein wichtiges positives Merkmal für die kindliche Zweisprachigkeit besteht in diesem Fall in den Reisen nach Russland. Die Kinder erfahren während des langen Aufenthalts bei den russischen Großeltern das Russische als Umgebungssprache, wodurch das Spektrum ihrer Register breiter wird.

Die Mutter hat eine starke emotionale Bindung zu ihrer Familie im Heimatland. Durch den Wunsch, dass es zwischen den russischen Verwandten und den Kindern keine Sprachbarriere gibt, ist M3 sehr motiviert, ihre Primärsprache ihren Söhnen beizubringen.

Aus der Entschlossenheit der Mutter, ihren Kindern ihre eigene Primärsprache beizubringen, folgt ihr konsequenter Erziehungsstil: sie spricht mit ihren zwei Söhnen ausnahmslos Russisch. Auf ihren Partner, der kein Russisch spricht, nimmt M3 keine Rücksicht, sondern erwartet Verständnis seinerseits für ihre Muttersprache.

Aus dem Interview schließt man, dass das Russische zurzeit die dominante Sprache des älteren Sohnes ist. Man kann aber momentan nicht beurteilen, auf welchem Niveau S3 seine Sprachen in der Zukunft beherrschen wird.

4.4. Das Interview der Familie 4

Einleitungsfragen an alle Familienmitglieder

Vater (V4): 27 Jahre; Balletttänzer; Primärsprache: Russisch;

Mutter (M4): 26 Jahre; Balletttänzerin; Primärsprache: Slowakisch;

Tochter (T4): 3 Jahre

Sprachverteilung in der Familie

Die Eltern in dieser Familie sprechen russisch miteinander. Sehr positives Merkmal besteht für diesen Fall in der großen Sprachkompetenz der Mutter im Russischen, die es der Familie ermöglicht, das Russische als Ehepartnersprache einzuführen. Sonst spricht jeder Elternteil seine Primärsprache mit der Tochter.

Sprachbiografie

Die beiden Elternteile sind Balletttänzer. V4 wuchs in Bischkek/Kirgisistan und in Sankt-Petersburg auf. 2005 erhielt er den Rudolf Nurejew-Preis, Stipendium der Ballettschule der Wiener Staatsoper und kam nach Wien, um zu studieren. M4 ist in Bratislava geboren und ist aus beruflichen Gründen vor acht Jahren nach Österreich umgesiedelt. Bei der Ankunft in Wien konnten V4 und M4 kein Deutsch. Von Beginn der Beziehung an war das Russische die Liebessprache der Eltern und ist bis jetzt ihre Partnersprache. Bei der Begegnung mit dem zukünftigen Mann verfügte M4 über minimale Russischkenntnisse, da ihre Oma Russischlehrerin war. Jetzt, durch Bücher, russischsprachige Kolleginnen und Kommunikation in der Familie, kann meine Interviewpartnerin fast fehlerfrei Russisch. Mittlerweile, durch die Kommunikation mit den Schwiegereltern und slowakischen Freunden, versteht auch V4 Slowakisch. Ihre Tochter ist in Wien geboren. Die Eltern erziehen T4 dreisprachig: Russisch, Slowakisch und Deutsch.

Spracherziehung in der Familie

Der Vater hat wenig Zeit für die Tochter, da er viel arbeiten muss, aber es liegt ihm am Herzen, seine Tochter beim weiteren Erwerb der russischen Sprache zu unterstützen, damit T4 ihre Sprachfähigkeiten in allen drei Sprachen im gleichen Maße anwenden kann. Deswegen bemüht er sich bei jeder Gelegenheit, sich mit der Tochter viel zu unterhalten, um das Russische zu fördern. Die Mutter ist noch in Karenz und verbringt viel Zeit mit der Tochter. Laut Angaben der Eltern spricht T4 beide Sprachen (Russisch und Slowakisch) fließend. Zuerst entpuppte sich Slowakisch als die stärkere Sprache, wobei das Mädchen, durch den Besuch des zweisprachigen Kindergartens, ihre Russischkenntnisse sehr stark verbessert hat.

Die Eltern kennen viele gemischtsprachige Familien, in denen die Eltern versuchen, ihre Kinder zweisprachig zu erziehen. Die bekannten Familien berichten über ihre Erfahrungen und geben verschiedene Tipps.

Integration der Kinder ins österreichische Umfeld

Außerhalb des bilingualen Kindergartens hat T4 viel Kontakt zu deutschsprachigen Nachbarkindern. Die Förderung des Deutschen halten die Eltern für sehr wichtig, besonders hinsichtlich der weiteren schulischen Laufbahn der Tochter.

Bedeutung der russischen Sprache in der Familie

T4 geht in den bilingualen Kindergarten, wobei sich das, laut den Angaben der Eltern, ganz zufällig ergeben hat, da es in dem regulären österreichischen Kindergarten in der Nähe keinen freien Platz gab. Die Eltern wünschen, dass T4 ein Jahr vor der Schule in den strikt deutschsprachigen Kindergarten geht, um ihr Deutsch zu fördern.

Die Mutter verwendet ihre Primärsprache für die Kommunikation mit der Tochter und mit anderen slowakischen Familienmitgliedern und zum Lesen. Sie liest ihrer Tochter auf Slowakisch und ein wenig auf Tschechisch vor. Mehrmals im Monat fährt die Familie nach Bratislava zur Oma. Es gibt viele Cousins, die für T4 Identifikationsfiguren sind. Die Familie bekommt auch öfter Besuch aus der Slowakei.

Die außerfamiliären sprachlichen Kontakte verlaufen hauptsächlich auf Deutsch. Die russische Sprache ist im Leben des Vaters, abgesehen von der Familienkommunikation durch das Internet, das Satellitenfernsehen und durch Gespräche mit Freunden und Kollegen präsent. Die russische Oma war bis jetzt nur einmal in Wien zu Besuch.

Einstellung zur kindlichen Zweisprachigkeit

Die Zweisprachigkeit ist in jedem Fall ein Vorteil, erweitert den Horizont und ist eine Bereicherung. Es ist den Eltern wichtig, dass T4 Russisch und Slowakisch lernt, damit sie den Kontakt zu den Großeltern und zur Verwandtschaft aufrechterhalten kann. Außerdem bringt das Heranwachsen mit drei Sprachen Vorteile im Berufsleben. Auch die Reaktionen von Freunden und Bekannten waren immer positiv.

Alphabetisierung in der russischen Sprache

Allgemein besteht in der Familie der klare Wunsch, dass T4 sowohl mündlich als auch schriftlich das Russische und Slowakische lernt und beibehält.

4.4.1. Die Interpretation des Interviews

Die Situation von T4 ist viel besser, als von den Kindern der anderen befragten Familien, da das Russische in noch höherem Maße innerhalb der Familie vertreten wird, zusätzlich als Partnersprache von den Eltern. In diesem Fall tragen die Eltern durch die Wahl der russischen Sprache als Partnersprache aktiv zur Mehrsprachigkeitserziehung ihrer Tochter bei. Der große Stellenwert des Russischen in dieser Familie äußert sich auch durch ihr Bestreben, die russische Sprache ihrer Tochter durch den Besuch eines bilingualen Kindergartens zu fördern. Der Erwerb der Umgebungssprache und des Slowakischen ist durch umfassende soziale Kontakte der Tochter gesichert. Die Förderung der Umgebungssprache halten die Eltern für sehr wichtig, besonders hinsichtlich der weiteren schulischen Laufbahn von T4.

Aus dem Gesagten ergibt sich, dass die Eltern der befragten Familie einen starken Wunsch haben, dass ihre Tochter auf einem guten funktionalen Niveau in allen drei Sprachen (Russisch, Slowakisch und Deutsch) kommunizieren kann. Die Weitergabe der Herkunftssprachen an die Tochter spiegelt eine wichtige Einstellung in der Spracherziehung,

damit sie den Kontakt zu den Verwandten und Freunden aus Russland und Slowakei aufrechterhalten kann.

4.5. Das Interview der Familie 5

Einleitungsfragen an alle Familienmitglieder

Vater (V5): 52 Jahre; Elektroingenieur; Primärsprache: Deutsch;

Mutter (M5): 39 Jahre; Sekretärin; Primärsprachen: Russisch

Sohn (S5): 6 Jahre

Sprachverteilung in der Familie

Die Eltern sprechen Deutsch untereinander. Seit der Geburt von S5 bemüht sich die Mutter mit ihm Russisch zu sprechen. Die Gespräche auf Russisch strengen sie aber an und werden ihr schnell zu viel. Auf Wunsch der Mutter wurde das Interview auf Deutsch durchgeführt, weil es „einfacher für sie war“.

M5 gibt zu, dass sie mit S5 nicht konsequent Russisch spricht. Sie meint, es fehlt ihr öfter Zeit und Nerv. Wenn es schnell gehen soll, ist es ihr leichter dem Sohn auf Deutsch etwas zu erklären.

Sprachbiographie der Familie

Die Mutter ist mit ihren Eltern vor fünfundzwanzig Jahren zum ersten Mal nach Wien gekommen. Außer in der Schule hat sie mit einem Nachhilfelehrer und auf der Universität in Moskau Deutsch gelernt. Nach Beendigung des Studiums ist sie zum Arbeiten nach Wien umgezogen.

Der Vater ist Deutscher. Er wohnt seit circa fünfzehn Jahren in Wien. V5 versuchte Russisch zu lernen, er versteht schon einiges aber etwas zu sagen, fällt ihm sehr schwer. Er meint, er hätte kein Talent für Sprachen.

Die Mutter war mit dem S5 bis zweieinhalb Jahre in Karenz. Vor dem Kindergarteneintritt hat S5 mit der Mutter eine russische Spielgruppe besucht, wo er mit zehn anderen Kindern gebastelt und gesungen hat. Da S5 von Geburt an mehr Zeit mit der Mutter als mit dem Vater

verbrachte, entpuppte sich Russisch als die stärkere Sprache. Mit dem Eintritt in den regulären österreichischen Kindergarten übernahm Deutsch die Stelle des Russischen, die bis jetzt stärkere Sprache wurde zur schwächeren.

Spracherziehung in der Familie

Es gibt keine festen Regeln für den Sprachgebrauch in der Familie.

Es stört M5 sehr, dass S5 mit ihr kein Russisch spricht. Sie gibt selber zu, dass sie nicht konsequent genug ist. Der Sohn versteht alles, aber antwortet der Mutter immer auf Deutsch:

„Er weiß ja auch, dass ich Deutsch kann.“

Zwingen will sie ihn nicht. Wenn die Großmutter aus Moskau zu Besuch ist, geht es mit dem Russischsprechen besser:

„Ich erkläre ihm, dass die Oma kein Deutsch kann und bitte S5 auf Russisch mit ihr zu reden. Und es geht. Wenn meine Mutter länger in Wien bleibt, wird das Russische besser und besser.“

Integration der Kinder ins österreichische Umfeld

Von acht bis fünfzehn Uhr geht S5 in den deutschsprachigen Kindergarten. Dort hat er ein paar Freunde, welche er auch nach dem Kindergarten oder am Wochenende trifft.

Die deutschen Großeltern kommen selten nach Wien, nur ein Mal in zwei Jahren.

Bedeutung der russischen Sprache in der Familie

Das Russische, sowie die russische Kultur, Musik und Literatur bedeuten M5 viel. Sie möchte, dass ihr Sohn sie auch lernt.

Als S5 auf die Welt kam, bekam sie plötzlich den Wunsch dieselbe Sprache mit ihrem Sohn sprechen zu wollen, die ihre Mutter mit ihr gesprochen hat. Wobei das Deutsche schon längst im Vordergrund stand.

Jetzt kauft sich M5 russische Bücher, um ihre Russischkompetenz wieder aufzufrischen.

In Wien spricht M5 Russisch nur mit ihrer Mutter und Schwester am Telefon.

Vor der Geburt von S5 hat sie in einem russischen Chor gesungen, dort hat sie viele russischsprachige Leute kennengelernt.

In der Tante, Schwester der russischsprachigen Mutter, welche in Niederösterreich wohnt, hätte S5 eine weitere Bezugsperson, die das Russische vertritt und sich förderlich auf seine Sprachkompetenz auswirkt. Doch sie spricht mit S5 auch Deutsch, besonders wenn sein Vater anwesend ist. Sie rationalisiert dieses Verhalten als Höflichkeit, den V5 an der Kommunikation teilhaben zu lassen.

Vor anderen Leuten spricht die Mutter mit dem S5 Deutsch.

Nach Moskau fliegt die Familie relativ selten: ein Mal im Jahr.

Einstellung zur kindlichen Zweisprachigkeit

Die Eltern sehen die Zweisprachigkeit ihres Sohnes nur als Vorteil. Sie meinen, dass S5 durch seinen Bilingualismus einen besseren Sinn für Fremdsprachen hat:

„Je mehr Sprachen, desto besser. Wer weiß, was er für einen Job in der Zukunft hat.“

„Es ist ein Schatz.... Sogar im Urlaub mit anderen Leuten sprechen können.“

Alphabetisierung in der russischen Sprache

Die Mutter überlegt, S5 in eine russische Schule zu schicken, damit er lesen und schreiben lernt. Fügt aber gleich hinzu: *„Ob er dazu die Energie hat?“*

4.5.1. Die Interpretation des Interviews

Die interviewten Ehepartner wünschen, dass ihr Sohn deutsch-russisch zweisprachig wird. Allerdings sind sie unsicher, ob dieses Ziel realistisch sei und wie sie es umsetzen können.

Man könnte behaupten, dass die Eltern dieser Familie nach dem Prinzip „eine Person – eine Sprache“ vorgehen. Doch gibt die Mutter dem Druck der Umgebungssprache nach und kann das Russische nicht konsequent vertreten.

Da S5 nicht so oft Gelegenheit bekommt, mit anderen Leuten Russisch zu sprechen, spielt diese Sprache für ihn eine zweitrangige Rolle. Die hauptsächliche Quelle der russischen Sprache stellt die Mutter dar. Laut M5 verfügt ihr Sohn über eine passive Sprachkompetenz im Russischen.

Die Mutter wohnt seit zwanzig Jahren in Wien und hat das Gefühl, besser Deutsch als Russisch zu können. Da ihr oft die russischen Wörter fehlen, wirkt es sich natürlich negativ auf die Zweisprachigkeitserziehung des Sohnes aus.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in diesem Fall keine klare Regel im familiären Sprachgebrauch gilt, mit zwei Ausnahmen: wenn der Vater oder andere Deutschsprachige anwesend sind, wird mit diesen Deutsch gesprochen; mit der Verwandtschaft aus Russland, die gelegentlich zu Besuch kommt, sprechen M5 und ihr Sohn Russisch.

4.6. Das Interview der Familie 6

Einleitungsfragen an alle Familienmitglieder

Vater (V6): 45 J., Informatiker, Primärsprache: Deutsch;

Mutter (M6): 42 J., Musiklehrerin, Primärsprache: Russisch, Weißrussisch;

Sohn (S6): 8 J. (wird im Interview aber nicht berücksichtigt, war während des Untersuchungszeitraumes schon älter als sechs Jahre);

Tochter (T6): 5 J.

Sprachverteilung in der Familie

Die Mutter spricht mit den Kindern ausschließlich auf Russisch. Die russischsprachige Oma, die auch während des Interviews anwesend war, erzählt, wie die Enkelin den russischsprachigen Opa korrigiert, wenn dieser sie einmal auf Deutsch anspricht: „Дедушка, мы разговариваем по-русски!“¹⁵⁹ Diesen Satz hat T6 von ihrer Mutter übernommen. Denn, wenn die Kinder auf einmal der Mutter auf Deutsch antworten, erinnert sie die Kinder mit diesem Satz an die Abmachung, dass sie untereinander nur Russisch sprechen.

Laut der Mutter kann T6 ihre beiden Sprachen gut auseinanderhalten. Es bereitet ihr keine Probleme, von einer Sprache in die andere umzuschalten.

Sprachbiographie der Familie

Vor fünfzehn Jahren, nach der Beendigung ihres Doktoratstudiums in Minsk ist die Mutter der Familie nach Wien gezogen, um ein Praktikum beim Institut für Musikwissenschaft zu machen. Zu dieser Zeit besuchte sie auch ihre ersten Deutschkurse beim Sprachzentrum der Universität Wien. Bald traf sie den zukünftigen Vater ihrer Kinder. Nach einem Jahr heirateten die jungen Leute.

¹⁵⁹ „Опа, wir sprechen Russisch!“

Ein halbes Jahr nach der Geburt beider Kinder musste die Mutter wieder arbeiten gehen. Die Kinder besuchten eine private deutschsprachige Kinderkrippe. Nach einiger Zeit sind die weißrussischen Großeltern nach Wien gezogen. In ihnen haben die Kinder weitere Bezugspersonen, die das Russische vertreten, gefunden. In den Gesprächen mit den Kindern verwendeten die Ehepartner konsequenterweise jeweils nur ihre Primärsprache.

Vor kurzem haben sich die Lebensumstände von T6 und S6 diametral geändert. Vor einem Jahr ließen sich ihre Eltern scheiden, seitdem wohnen M6 und V6 getrennt, die Kinder blieben in der Obhut der Mutter. Das Russische ist zur allgemeinen Familiensprache geworden. Es wird also das Prinzip „Familiensprache = Nichtumgebungssprache“ verwendet. Die Kinder bleiben aber mit ihrem Vater ständig in Kontakt, alle zwei Wochen sind sie das Wochenende über bei ihm. Jeden Dienstag holt der Vater den S6 und die T6 aus dem Kindergarten und der Schule ab. Auch in den Ferien kümmert sich der Vater oft um seine Kinder.

Spracherziehung in der Familie

Die befragten Eltern sind sehr an ihren Kindern und deren Bildung interessiert. Für M6 war es ganz klar, dass ihre Kinder zwei Sprachen gleichzeitig erwerben werden. Allerdings sei sie gegen Zwang in der Erziehung. M6 möchte ihre Primärsprache im Umgang mit ihren Kindern verwenden, wie sie sie auch mit ihren Eltern spricht. Sie möchte ihren Kindern die Kontakte zum Herkunftsland durch ihre Zweisprachigkeit ermöglichen und ihnen ein späteres mühsames Erlernen der Sprache ersparen.

Integration der Kinder ins österreichische Umfeld

Das Mädchen geht von acht bis siebzehn Uhr in den regulären österreichischen Kindergarten. Außerhalb des Kindergartens hat T6 wenig Kontakt zu deutschsprachigen Kindern. Die österreichischen Familienangehörigen kommen nur selten zu Besuch. Doch einmal pro Woche sind T6 und ihr Bruder zu Besuch im Haus der österreichischen Großeltern.

Bedeutung der russischen Sprache in der Familie

M6 unterstreicht die Tatsache, dass sie selbst sehr selten die Gelegenheit bekommt, Russisch zu reden, deshalb ist es für sie von großer Wichtigkeit, dass die Kinder eine russische Musik- und Spielgruppe besuchen, damit sie zumindest am Wochenende durch die Kommunikation mit anderen Kindern einen neuen Wortschatz erlernen können.

Die Familie fährt sehr selten nach Weißrussland, weil die Eltern der Mutter in Wien wohnen.

Einstellung zur kindlichen Zweisprachigkeit

Die Zweisprachigkeit ihrer Kinder schätzen die Eltern als positiv und wichtig ein.

M6 hat eine starke Bindung zu ihrer Herkunft und Sprache. Sie findet es vorteilhaft schon im Kindesalter zwei Sprachen zu sprechen: man lernt sie besser und ohne großen Aufwand.

Alphabetisierung in der russischen Sprache

Da die Mutter regelmäßig mit ihrem Sohn ein russisches Übungsbuch durcharbeitet, kann er, laut seiner Mutter, schreiben und lesen. Meine Gesprächspartnerin hofft, dass es auch bei der Tochter funktionieren wird. Die Lebenssituation hat sich jedoch verändert und die Mutter kann aus beruflichen Gründen weniger Zeit mit den Kindern verbringen.

4.5.1. Die Interpretation des Interviews

Bei diesem Fall handelt es sich um ein Beispiel erfolgreicher Zweisprachigkeitserziehung.

Die Kinder sprechen beide Sprachen. Sie unterscheiden zwei Sprachsysteme, das russische und das deutsche Sprachsystem. Laut der Mutter können ihr Sohn und ihre Tochter präzise feststellen, mit wem sie auf Deutsch und mit wem sie auf Russisch kommunizieren können. Es kommt nie vor, dass sie eine deutschsprachige Person auf Russisch ansprechen und umgekehrt, eine russischsprachige auf Deutsch.

M6 hat eine starke Bindung zu ihrer Herkunft und Sprache. Ihre eigenen Kinder würde sie als einsprachig Deutsch nicht akzeptieren.

In dieser Familie wird das Prinzip „Familiensprache = Nichtumgebungssprache“ verwendet.

Durch die Trennung vom Vater ist das Russische zur allgemeinen Familiensprache geworden. Isoliert betrachtet, lediglich im Hinblick auf die Russisch-Kompetenz der Kinder, kann sich dieser Faktor positiv ausgewirkt haben.

Die emotionale Nähe zu den russischsprachigen Großeltern, die auch in Wien wohnen, wirkt sich förderlich auf die russische Sprachkompetenz aus, weil die Kinder sowohl mit der Mutter als auch mit den Großeltern auf Russisch kommunizieren können.

Der Erwerb der Umgebungssprache ist durch den regelmäßigen Kontakt zum deutschsprachigen Vater und soziale Kontakte der Kinder außerhalb der Familie gesichert. Durch diese Merkmalausprägungen wird der Erfolg dieser Zweisprachigkeit mitbestimmt.

4.7. Das Interview der Familie 7

Einleitungsfragen an alle Familienmitglieder

Mutter (M7): 38J., Lehrerin, Primärsprache: Ukrainisch, Russisch

Vater (V7): 42J, Installateur, Primärsprache: Deutsch

Tochter (T7): 5 J

Sprachverteilung in der Familie

Die Mutter unterhält sich mit ihrer Tochter auf Ukrainisch, Russisch und Deutsch. Die Elternsprache ist Deutsch. Der Vater und seine Tochter sprechen auch die Umgebungssprache untereinander. Im Alltagsleben verwendet die Mutter in Gesprächen mit dem Kind meistens Deutsch und Ukrainisch. Wenn es aber um Vorlesen oder Anschauen von Zeichentrickfilmen geht, wird das Russische benützt. M7 stellte fest, dass es sehr schwer ist, die Sprachen innerhalb der Familie zu trennen. Sie sagt, sie sei nicht imstande zu kontrollieren, in welcher Sprache sie gerade antwortet. Wenn die Tochter sie auf Deutsch anspricht, antwortet sie oft auch auf Deutsch, ganz spontan, ohne nachzudenken. In Situationen, in denen der Vater beim Gespräch anwesend ist, schaltet sie immer auf Deutsch um, weil sie möchte, dass er am Gespräch teilnehmen kann. T7 verhält sich gleich wie ihre Mutter, in Anwesenheit von Papa spricht sie nur Deutsch.

Sprachbiographie der Familie

1996 sah M7 zum ersten Mal Wien, als sie die Erstpreisträgerin des Jugendwettbewerbs „1000 Jahre Österreich“ geworden ist. Wien wurde zur Stadt ihrer Träume. Im Jahr 2000 heiratete die Großmutter von T7 einen Österreicher und übersiedelte gemeinsam mit der Tochter für immer in die österreichische Hauptstadt. Man muss erwähnen, dass die Mutter der M7, als Deutschprofessorin an einer Universität in der Westukraine, alles getan hat, damit auch ihre Tochter ausgezeichnete Deutschkenntnisse bekommen konnte. Kurz vor dem Umzug nach Österreich absolvierte M7 deutsche und englische Philologie an der Nationalen Jurij-Fedkowytch-Universität. Außerdem beendete M7 vor 2 Jahren eine pädagogische

Hochschule und bekam eine Stelle als Ernährungs- und Englischlehrerin in einer Hauptschule im 17. Wiener Gemeindebezirk.

Der Vater versteht das Russische oder Ukrainische nicht und möchte die Sprachen auch nicht lernen, da sie ihm zu schwer seien.

Spracherziehung in der Familie

Meine Gesprächspartnerin hat sich nie Gedanken über die Spracherziehung ihres Kindes gemacht, da sie selbst mühelos zweisprachig aufgewachsen ist. Die Eltern erziehen ihre Tochter in sprachlicher Hinsicht unbewusst.

Im Elternhaus wird dem Mädchen sehr viel auf Russisch vorgelesen und es sieht russische Fernsehsendungen, Filme und Märchen. Die Mutter meint, dass das Angebot an ukrainischen Kindersendungen leider viel geringer ist.

Es gibt keine Weigerung der Tochter, russisch oder ukrainisch zu sprechen, erzählt die Mutter. Sie meint, dass ihre Tochter im Allgemeinen an Sprachen sehr interessiert ist. Aus diesem Grund hat sie einen Englischkurs für Kinder in der ukrainischen Schule in Wien besucht. Das Russische oder Ukrainische wird nicht gezielt gefördert. Es gibt fast keine russisch- und ukrainischsprachigen Freunde in Wien. M7 ist mittlerweile eine österreichische Staatsbürgerin und fühlt sich vollkommen in die österreichische Gesellschaft integriert.

Integration der Kinder ins österreichische Umfeld

Mit zwei Jahren ist die Tochter in den österreichischen staatlichen Kindergarten gegangen. Laut den Eltern ist T7 sehr kommunikativ und sozial. Deswegen sind häufig deutschsprachige Freunde und Nachbarn zu Besuch. Die Bindung an die österreichischen Großeltern ist sehr stark, da sie sich sehr intensiv um T7 kümmern.

Das Mädchen bekommt, außer bei Gesprächen mit den Eltern, öfter die Gelegenheit ihre deutschen Sprachkenntnisse zu erweitern und zu festigen. Beide Eltern bleiben in ständigem Kontakt zu ihren deutschsprachigen Verwandten und Freunden.

Bedeutung der russischen Sprache in der Familie

Sowohl das Russische als auch das Ukrainische sind die Primärsprachen der Mutter. Sie möchte diese Sprachen ihrer Tochter weitergeben. Das Russische findet sie doch mehr gefragt, da es ihrem Kind in der Zukunft mehr Vorteile bringen kann. Das Ukrainische weist leider ein schwaches Sprachprestige auf.

Vier Mal im Jahr besucht T7 mit der Mutter ihren Großvater und die Uroma in der Ukraine. Einmal war der Opa zu Besuch in Wien. Die ukrainische Großmutter wohnt in Wien, mischt aber die Sprachen (Ukrainisch und Deutsch) in der Kommunikation mit der Enkelin.

Einstellung zur kindlichen Zweisprachigkeit

Die Mutter ist selbst problemlos bilingual aufgewachsen und denkt, dass die Mehrsprachigkeit eine Bereicherung für ihre Tochter darstellt. Ihr Ehepartner ist auch sehr positiv gegenüber kindlicher Zweisprachigkeit eingestellt. Befragt nach dem Ziel für die sprachliche Entwicklung ihrer Tochter, äußerten die Eltern: T7 sollte nach Möglichkeit deutsch-russisch-ukrainisch mehrsprachig werden, Deutsch sollte sie auf jeden Fall perfekt erlernen.

Alphabetisierung in der russischen Sprache

In der Zukunft wollen die Eltern dem Mädchen auch das Lesen und Schreiben auf Russisch beibringen, sie würden es aber nicht in eine russische Schule schicken, um es nicht zu überfordern und zusätzlichem Stress auszusetzen. Ihre Tochter soll das Deutsche „richtig“ lernen und nicht verwirrt werden und Schulprobleme bekommen.

4.7.1. Die Interpretation des Interviews

M7 spricht mit ihrer Tochter ohne feste Regeln ukrainisch und russisch, im Beisein von anderen nicht russisch- bzw. ukrainischsprachigen Personen immer deutsch. Wegen des hohen Sprachprestiges des Russischen möchte M7 ihrer Tochter Russisch vermitteln. Dabei wendet sie aber keine erkennbare Methode zur Mehrsprachigkeitserziehung an. Die Sprachen werden stark gemischt und nach Domänen verwendet. In dieser Familie wird die deutsche

Sprache in der alltäglichen Kommunikation bevorzugt und keine Kontakte zu anderen Russisch- und Ukrainischsprachigen in Wien gepflegt.

Trotz starkem Integrationsgefühls, hat M7 eine intensive Bindung zu ihrem Heimatland und besucht mehrmals im Jahr gemeinsam mit T7 die ukrainische Familie. Solche Heimatreisen sind im Rahmen der Mehrsprachigkeitserziehung sehr hilfreich, um die ukrainische Sprache zeitweilig auch mit anderen Menschen zu teilen. Wegen der monolingualen Sprachgemeinschaft der Westukraine wird Russisch dabei nicht gefördert.

Aus dem Interview schließt man, dass das Deutsche die stärkere Sprache der Tochter ist. Zu der Zeit der Familienbefragung ist es aber noch zu früh, den Erfolg oder Misserfolg der Mehrsprachigkeit von T7 zu beurteilen.

M7 hat einige Bedenken, dass ihre Tochter durch die Mehrsprachigkeit überfordert wird bzw. zusätzlichen Stress erfährt. Sie haben natürlich einen negativen Einfluss auf den Erfolg der Mehrsprachigkeitserziehung.

Aus dem Gesagten ergibt sich, dass in dieser gemischtsprachigen Familie die Möglichkeit genutzt wird, durch den Gebrauch aller drei Sprachen die Mehrsprachigkeit der Tochter zu sichern. Doch die unbewusste Spracherziehung ohne erkennbare Methode wirkt sich negativ auf den Erfolg der Mehrsprachigkeit von T7 aus. Außerdem hat die deutsche Sprache größere Bedeutung für die Eltern der befragten Familie, besonders hinsichtlich der weiteren schulischen Laufbahn der Tochter.

Am Ende der Befragung hat mir meine Gesprächspartnerin gesagt, dass sie die Fragen des Interviews zum Nachdenken gebracht haben. Die Mutter bereut, dass sie sich nie über die Spracherziehung ihrer Tochter Gedanken machte. Sie hatte auch keine Ziele und Planung bezüglich der Mehrsprachigkeit ihres Kindes. M7 meinte, dass unser Gespräch für sie definitiv nützlich war.

5. Auswertung und Zusammenfassung

Obwohl in den Interviews immer wieder Einzelaussagen und sehr individuelle Sichtweisen geäußert wurden, lassen sich nun folgende Thesen zusammenfassen und somit verallgemeinern.

Als Erstes sollte erwähnt werden, dass die im Zuge der vorliegenden Diplomarbeit erstellte Feldstudie keinen Anspruch auf Repräsentativität innerhalb der gesamten russischsprachigen Community in Wien erhebt. Die in der Zusammenfassung angeführten Punkte können somit nicht für alle in Wien lebenden deutsch-russischsprachigen Familien angenommen werden.

Sprachverteilung und Spracherziehung in den Familien

Die Erhebung zeigt, dass die Mehrheit der interviewten Eltern mit ihren Kindern nur die eigene Primärsprache spricht. Die Vermittlung der Muttersprache und der eigenen Kultur an die Kinder ist ihnen sehr wichtig. Leider verfügen nicht alle befragte Eltern über ein besonderes Sprachbewusstsein oder Kenntnisse des kindlichen bilingualen Spracherwerbs.

Aufgrund der Daten zur Partnersprache lässt sich sagen, dass die Partner sich für das Gespräch untereinander gewöhnlich auf eine einzige Sprache einigen. Wobei das Deutsche als Sprache zwischen den Ehepartnern den Vorrang hat. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass zwei Väter der befragten Familien (Fall 1 und 3) über minimale Russischkenntnisse verfügen. Nur in der Familie 4 sprechen die Eltern russisch untereinander, da die slowakische Mutter ein hohes Kompetenzniveau in der russischen Sprache aufweist. In diesem Fall tragen die Eltern durch die Wahl der Russischen Sprache als Partnersprache aktiv zur Mehrsprachigkeitserziehung ihrer Tochter bei.

Bei zwei Fällen (Familie 2 und 7) werden keine klar erkennbaren Erziehungsmethoden verfolgt. Doch in den meisten Familien wird die Methode „eine Sprache - eine Person“ und in der Familie 6 „Familiensprache = Nichtumgebungssprache“ angewendet. In den Familien 2, 4 und 7 sprechen die ausländischen Elternteile mit den Kindern überwiegend ihre Primärsprache, wobei die Kinder auf Deutsch antworten. Laut Angaben der Eltern, dominiert bei manchen Kindern die Umgebungssprache (Familie 2 und 7), wobei in den Familien 1, 3, 4 und 6 die Kinder beide Sprachen fließend beherrschen. In der Familie 3 gibt die Mutter zu,

dass ihr älterer Sohn die Umgebungssprache nicht fehlerfrei spricht und, laut den Pädagoginnen, sich im deutschsprachigen Kindergarten eher schweigsam verhält. Darüber machen sich diese Eltern keine Sorgen. Sie meinen, da ihr Sohn in Wien in einer deutschsprachigen Umgebung aufwächst, fördert diese die Entwicklung seiner deutschen Sprachkenntnisse automatisch. Obwohl zurzeit das Russische die dominante Sprache des Sohnes ist, ist den Eltern bewusst, dass sich das spätestens mit dem Schuleintritt ändern wird.

Einige Interviews demonstrieren Familien, wo eine erfolgreiche Zweisprachigkeitserziehung stattfindet. Andere zeigen, dass in manchen Familien von einer Zweisprachigkeitserziehung gänzlich abgesehen wird (Familie 2). Da die Kinder der befragten Familien noch im Vorschulalter sind, ist es noch zu früh, über den Erfolg oder Misserfolg der kindlichen Zweisprachigkeit / Mehrsprachigkeit zu sprechen. Alle sieben Fälle sind noch in der Entwicklung.

Integration der Kinder ins österreichische Umfeld

Durch den Besuch des deutschsprachigen Kindergartens, Kommunikation mit den inländischen Großeltern, Verwandten und Freunden ist die Integration ins österreichische Umfeld bei allen Kindern der befragten Familien sehr stark.

Bedeutung der russischen Sprachen in der Familie

Insgesamt zeigt sich in den Interviews, dass den Eltern sehr viel daran liegt, ihren Kindern die Nichtumgebungssprache zu vermitteln. In den Augen der befragten Eltern bedeutet die russisch-deutsche Zweisprachigkeit generell einen Gewinn für ihre Kinder. Das Russische ist für die meisten interviewten russischsprachigen Elternteile nicht nur als Mittel der Kommunikation, sondern auch als Träger kultureller Werte und Traditionen von großer Bedeutung. Weiters wird die emotionale Seite der Sprache als Mittel zum Ausdruck von Gefühlen und Stimmungen betont. Der große Stellenwert des Russischen in manchen befragten Familien äußert sich durch ihr Bestreben, die russische Sprache der Kinder durch den Besuch eines bilingualen Kindergartens oder einer russischen Spielgruppe zu fördern. So besuchen bzw. besuchten die Kinder dieser Eltern entweder einen russisch – deutschen Kindergarten oder eine russische Spiel-/ Musik-/ oder Lesegruppe als ergänzendes Angebot.

Aus den vorliegenden Daten lässt sich ablesen, dass die Kinder, die bilinguale Kindergärten bzw. russische Spielgruppen besuchen, laut Angaben der Eltern, höhere Russischkenntnisse aufweisen als die Kinder, die diese bilingualen Bildungsstätten nicht besuchen.

Mehrere Interviewpartner haben eine starke emotionale Bindung zu ihrer Familie im Heimatland. Durch den Wunsch, dass es zwischen den russischsprachigen Verwandten und den Kindern keine Sprachbarriere gibt, sind die Eltern sehr motiviert, ihre Primärsprache den Kindern beizubringen.

Eine klare Tendenz zur Dominanz des Deutschen als Sprache der alltäglichen familiären Kommunikation, bestätigt eine große Relevanz der Umgebungssprache in der Familie. Stellenwert und Pflege der österreichischen Traditionen und Kultur wurden bei dieser Befragung nicht erfasst. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die interviewten Familien diese in ähnlichem Maß pflegen wie die russische.

Einstellung zur kindlichen Zweisprachigkeit

Anhand dieser Interviews wird sichtbar, dass in allen befragten Familien eine deutlich positive Grundeinstellung zur Zweisprachigkeit herrscht. In den vielen befragten gemischtsprachigen Familien wird die Möglichkeit genutzt, durch den Gebrauch beider Sprachen und institutionellen Förderungsangebote in Wien die Zweisprachigkeit der Kinder zu sichern. Es gibt keinerlei Indizien für einen zweisprachigkeitsfeindlichen Familienhintergrund.

Sprachprestige des Russischen

Die russische Sprache besitzt im Allgemeinen ein positives Image und es wird als Gewinn angesehen, wenn sie gut beherrscht wird.

Das relativ hohe Sprachprestige des Russischen hat zu Folge, dass die Umgebung der befragten Familien der Zweisprachigkeitserziehung sehr positiv gegenübersteht. Einige interviewte Eltern meinen, dass das Russische eine Weltsprache ist und daher ihre Kinder in der Zukunft auch berufliche Vorteile hätten.

Alphabetisierung in der russischen Sprache

Insgesamt besteht in den befragten Familien der klare Wunsch, dass die Kinder sowohl mündlich als auch schriftlich das Russische beibehalten. Wie bereits erwähnt, unterstützen einige der Befragten den Lernprozess des Russischen ihrer Kinder auch durch den Besuch von russischsprachigen Kindergruppen und bilingualen Kindergärten. Außerdem wurde auch angegeben, Interesse an Schulen oder Kursen zu haben, die Russisch anbieten, damit die Kinder in der Zukunft auch die schriftliche Form der russischen Sprache lernen.

Zusammenfassung

Aus den vorliegenden Daten lässt sich ablesen, wie schwierig es ist, Kinder in einem monolingualen Umfeld zu kompetenten Bilingualen zu erziehen.

Zusammenfassend lassen sich nachfolgende Schlussfolgerungen ziehen, nämlich dass der Sprachprozess von allen untersuchten Vorschulkindern noch lange voranschreiten wird. Man kann momentan nicht beurteilen, auf welchem Niveau sie ihre Sprachen beherrschen werden. Eines ist sicher: die Entwicklung der beiden Sprachen hängt größtenteils von der Qualität und Quantität des Inputs, der Intensität des Sprachgebrauchs in der Familie und im Kindergarten, der Sprachverteilung und der Einstellung der Eltern und der Kinder selbst zu ihrer Zweisprachigkeit, von der Fördermaßnahmen und der Motivation der Kinder ab.

IV. Resümee

Mehrsprachigkeit wird im Bezug auf die aktuelle soziokulturelle Entwicklung immer stärker zu einer gesellschaftlichen Ressource. Für einen Einzelnen zweisprachig zu sein bedeutet, für den eigenen Lebensweg breitere persönliche Orientierungen und berufliche Chancen mitbekommen zu haben.¹⁶⁰ Zunehmend setzt sich die Erkenntnis durch, dass der bilinguale Erwerb zweier Sprachen kein prinzipielles Hindernis für eine hohe sprachliche Kompetenz des einzelnen Kindes ist. Im Gegenteil hebt eine große Zahl von Arbeiten die positive Korrelation zwischen dem Bilingualismus und kognitiver Entwicklung des Kindes hervor.

Die vorliegende Diplomarbeit befasste sich mit der russisch-deutschen Zweisprachigkeitserziehung von Vorschulkindern innerhalb der gemischtsprachigen Familien in Wien.

Im theoretischen Teil dieser Diplomarbeit wurde, anhand einschlägiger Fachliteratur, aufgezeigt, welche Möglichkeiten es gibt, zweisprachig in der Familie zu leben. Dabei wurde die Leitfrage behandelt, unter welchen Bedingungen die Zweisprachigkeitserziehung in gemischtsprachigen Familien erfolgreich ist bzw. scheitert.

Um den Prozess des Zweispracherwerbs in den gemischtsprachigen Familien genauer zu untersuchen, wurden Befragungen unter sieben russisch-deutsch gemischtsprachigen Familien durchgeführt. Dabei wurde der Frage nachgegangen, welche familiäre sowie institutionelle Fördermöglichkeiten für russisch-deutsch aufwachsende Kinder in Wien bestehen, um eine ausgewogene Entwicklung beider Sprachen zu ermöglichen. Weiters wurde untersucht, welchen Stellenwert die russische Sprache im Elternhaus einnimmt. Außerdem behandelte die Untersuchung die Frage, wie die private Sprachplanung der Eltern aussieht und welche Punkte sie als wichtig erachten, um ihre Kinder zweisprachig aufzuziehen.

Gemeinsamer Nenner der vorliegenden Untersuchung ist, dass eine erfolgreiche zweisprachige Erziehung, im Sinne der Fertigkeit beider Sprachen, eine anspruchsvolle, aber lösbare Aufgabe ist. Der bilinguale Erwerb zweier Sprachen in den gemischtsprachigen Familien verlangt von den Eltern und anderen Bezugspersonen einen aufmerksamen und sorgfältigen Umgang mit beiden Sprachen. Die allgemeinen Prinzipien, an die sich

¹⁶⁰ vgl. Wendland 1998, S.94

gemischtsprachige Familien halten sollen, um ihre Kinder zwei- / mehrsprachig zu erziehen, sind:

- Anregungen zum Sprachenlernen und Wertschätzung der Zweisprachigkeit;
- Aufteilung der Kompetenzen zwischen den Eltern;
- die Festlegung einer Reihenfolge im Erwerb der Sprachen;
- die Wahl einer zweisprachigen Einrichtung (bilingualer Kindergarten, Spielgruppe, Schule etc.) zur Ergänzung der familiären Sprachwahl oder als Korrektiv.¹⁶¹

Die Erfolgsaussichten beim Erwerb der Zweisprachigkeit sind umso größer, je früher der Spracherwerb einsetzt und je intensiver der Kontakt mit beiden Sprachen ist.

Die Kinder aus gemischtsprachigen Familien bekommen eine große Chance, ohne größeren Aufwand zwei Sprachen gleichzeitig zu lernen. Deswegen sollten sie unterstützt und aufgemuntert werden, ihre Sprachkenntnisse weiter zu entwickeln und keine ihrer Sprachen aufzugeben.

¹⁶¹ vgl. Egger 1996, S.382

V. Резюме на русском языке

В современном глобализирующемся мире появляется все больше людей, у которых не один родной язык, а два или даже более, потому что для современного общества характерны миграция населения и проживание некоренного населения в иноязычной среде. Все больше заключается межэтнических браков, в которых каждый супруг представляет самостоятельную культуру и язык. Когда в таких смешанных семьях появляются дети, у родителей возникает множество вопросов, связанных с языком внутрисемейного общения: какой язык станет для детей родным? И возможно ли, чтобы дети освоили оба языка в совершенстве?

Данная работа посвящена двуязычному воспитанию детей дошкольного возраста из смешанных русско-немецкоязычных семей в Вене. Дипломная работа состоит из введения, теоретической и практической частей, заключения, а также списка использованной литературы.

Задача теоретической части данной работы заключалась в следующем:

1. На основе работ ученых в области исследования детского билингвизма описать типы детского двуязычия, принципы и условия его формирования и развития;
2. выявить и проанализировать объективные и субъективные условия поддержки двуязычия у детей из смешанных семей.

Главной целью исследования являлось выяснение того, как протекает развитие русско-немецкого двуязычия у детей дошкольного возраста в смешанных, проживающих в Вене, семьях? Для раскрытия главной цели необходимо было также выяснить следующие вопросы: 1. Каким образом родители и другие близкие воспитывают своих детей двуязычными? 2. Какие методы двуязычного воспитания применяются в опрошенных русско-немецкоязычных семьях? 3. Как двуязычие проявляется в домашнем окружении? 4. Какое отношение у родителей и других контактных лиц к билингвизму ребенка? 5. Какую роль в жизни семьи играет русский язык? 6. Чем подкреплена мотивация родителей к развитию и сохранению навыков русского языка у своих детей?

Для решения поставленных задач использовались следующие методы: теоретические: анализ специальной литературы по исследуемой проблеме; эмпирические: наблюдение, интервью; качественный анализ полученных результатов.

Материал данного исследования представлен записями интервью семи венских семей одновременно прививающих своим детям навыки русского и немецкого языков в одноязычном обществе. Интервью и наблюдение велось автором данной работы в период с марта по июль 2015 года. Анонимность респондентов была соблюдена.

Краткое содержание теоретического исследования

В настоящее время, когда владение двумя и более языками становится нормой, двуязычие рассматривается как естественное и широко распространенное явление.

Существует много определений двуязычия, так как оно является многообразным явлением. Варианты трактовки понятия «двуязычный» находятся в пределах от человека, уровень владения языками которого напоминает уровень носителей языков, до человека, который использует в какой-то степени другой язык дополнительно к своему родному языку.¹⁶² Циммер (1997) высказался о двуязычии афористически: "В узком понимании никто не билингвален, в широком- билингвальны почти все."¹⁶³

Доктор педагогических наук Екатерина Протасова (1998) пишет о двуязычии следующее:

„Двуязычие (билингвизм) - достаточно регулярное и естественное употребление одним человеком двух языков в повседневной жизни. [...] Причем, соседствующие в одном человеке языки не обязательно развиты в одинаковой степени: какой-то может быть известен говорящему в письменной и устной форме и постоянно употребляем активно, другой - только в бытовом устном варианте, третий - понятен, но не активен.“¹⁶⁴

¹⁶² Хассинен 2002, стр. 20, цит. из Раутио И. 2013, стр.15 <https://jyx.jyu.fi/dspace/bitstream/handle/123456789/41800/URN:NBN:fi:juu-201306172004.pdf?sequence=1>

¹⁶³ Циммер Д.Е.1997,цит. из Мадден Е. 2014, стр. 8

¹⁶⁴ Протасова Е.,1998, http://nvobrazovanie.ru/data/File/VMO/korrekcija/materialiseminarov/Protasova%20E_YU_%20OSOBENNOSTI%20RAZVITIYA%20RECHI%20u%20detey%20s%20dvuyazichiem.pdf (10.08.2015)

Существует управляемое (образовательное, учебное, искусственное) и естественное (вынужденное, коммуникативное) двуязычие.

Термин "ранний детский билингвизм (двуязычие)" используется для характеристики условий воспитания ребёнка, находящегося с рождения в контакте с двумя языками и приобретающего во время своего развития одновременно две речевые системы.¹⁶⁵ Ребенок-билингв обладает уникальным взглядом на мир, поскольку в нем находит отражение соединение нескольких культур. Эта уникальность проявляется в первую очередь на языковом уровне, и язык отражает его би-культурность.

„Одновременное усвоение двух языков ребенком в семье положительно сказывается на активизации его металингвистических, лингвокреативных и переводческих способностей, помогает развитию многоязычия и грамотности на двух и более языках.“¹⁶⁶

Билингвизм ребенка наиболее естественно развивается в смешанной семье, если родители хотят сохранить оба языка для следующего поколения. В таких семьях ребенок усваивает не только два языка, но и две культуры от их носителей. Вступая в социальное взаимодействие с близкими взрослыми, ребенок непрерывно обучается, и от того, кто именно находится рядом, зависит, на каком языке он будет общаться. Окружение ребенка оказывает стимулирующее или замедляющее воздействие на изучение им новых сфер деятельности, овладение одним или несколькими языками.¹⁶⁷ Таким образом, воспитание двуязычных детей требует усилий со стороны родителей. Взрослые должны уметь применять продуманные стратегии общения и методы корректирования детской речи для того, чтобы помочь ребенку лучше усвоить каждый язык и сделать общение на них интересным для ребенка.

Принцип "один человек/родитель - один язык" является самым испытанным и эффективным. Суть этого принципа заключается в том, что каждый из родителей

¹⁶⁵ Соколова И.В., 2004, http://bilingual-online.net/index.php?Itemid=47&catid=50%3Akabinet-psiologa&id=1018%3A2012-11-25-17-44-22&lang=de&option=com_content&view=article

¹⁶⁶ Чиршева Г. Н., 2000, <http://www.dissercat.com/content/osnovy-ontobilingvologii-russko-angliiskii-material> (12.08.2015)

¹⁶⁷ Бурд М. А., 2011 <http://www.dissercat.com/content/psikhologo-pedagogicheskie-osnovy-vzaimodeistviya-detskogo-sada-i-semi-v-protssesse-vospitani> (08.08.2015)

должен разговаривать с ребёнком на своём родном языке. Этот принцип может реализовываться не только родителями, но и другими контактными лицами (друзьями, родственниками, нянями). Важно, чтобы они достаточно много времени проводили с ребенком, общаясь на одном языке. Осваивать язык ребенок может только в личном общении, когда речь обращена к нему. Именно обращенная речь матери или отца поможет ему освоить язык, ведь только на родном языке речь может сопровождаться максимальным количеством энергии, эмоции. Соблюдение такого принципа позволяет предотвратить ситуации, когда ребёнок постоянно и беспорядочно смешивает в речи слова двух языков.

Принцип "одна ситуация - один язык" позволяет разделить два языка по местам их применения. Чаще всего, выбирается "домашний" язык и язык, на котором с ребенком говорят за пределами дома. Однако, для применения этого принципа нужно, чтобы все были двуязычными.¹⁶⁸

Существуют также и другие методы билингвального воспитания. Каждая отдельная семья должна выбрать "свой" метод и последовательно его придерживаться. Чем сознательнее и настойчивее родители следуют определенным принципам и учитывают особенности речевого развития в двуязычной ситуации, тем успешнее протекает процесс и тем больше положительных черт наблюдается в общем развитии ребенка.

Языковая способность к усвоению и одного, и двух языков наиболее развита в первые годы их жизни. Научно доказано, что идеальным для формирования одновременного билингвизма является совпадающее по времени начало коммуникации с ребенком на обоих языках, т.е. с первого месяца его жизни. Это означает, что детский возраст - наиболее благоприятное время для усвоения разных языков. По мере взросления, спонтанные, произвольные установочные действия ребенка, врожденная способность усвоения языка постепенно теряют силу.

Для того, чтобы создать предпосылки одинакового владения ребенком двумя языками, необходимо сбалансировать объем общения с ним на каждом из двух языков.

¹⁶⁸ Чиршева Г. Н., 2000, <http://www.dissertat.com/content/osnovy-ontobilingvologii-russko-angliiskii-material> (12.08.2015)

Необходимо больше читать ребенку по-русски, давать возможность слушать записи сказок, песен и стихов, смотреть мультфильмы на русском языке. Чтение сказок формирует грамотную литературную речь и в том числе способность строить сложные предложения при выражении своих мыслей. Желательно просить всех друзей, родственников и знакомых, знающих русский язык, говорить в присутствии ребенка и с ним по-русски, чтобы он осознавал, что на этом языке можно общаться с разными людьми. При возможности необходимо найти не только взрослых партнеров по общению, но и сверстников ребенка. Общаясь с различными людьми он научится различать оттенки интонаций, понимать разные варианты языка, чувствовать живой разговор.

В процессе межпоколенческой передачи русского языка в семьях возникает вопрос о поддержке двуязычия в образовательных учреждениях. Обучение, начатое дома, следует продолжить в детском саду, а в дальнейшем- в школе. Идеальным вариантом является посещение двуязычного образовательного учреждения. В результате проведенного исследования мы пришли к выводу, что билингвальные (двуязычные) детские сады способны оказать помощь в поддержке двуязычия.

Отношение к престижу того или иного языка тоже влияет на развитие двуязычия ребенка. Если оба языка оцениваются в обществе одинаково высоко, речевая деятельность ребенка-билингва осуществляется в благоприятных условиях, оказывая положительное влияние и на его когнитивное развитие. Если же один из языков считается непрестижным, это отрицательно сказывается на двуязычном развитии ребенка, задевает его национальные чувства, вынуждая отказаться от дальнейшего освоения одного из языков.¹⁶⁹

¹⁶⁹ Чиршева Г. Н., 2000, <http://www.dissercat.com/content/osnovy-ontobilingvologii-russko-angliiskii-material>(12.08.2015)

Краткое содержание эмпирического исследования

Мы проинтервьюировали родителей в семи смешанных семьях, проживающих в Вене. Родители данных семей являются носителями разных материнских языков, один из которых русский.

Исследование семи русско-немецкоязычных семей показало, что в большинстве семей каждый родитель использует свой родной язык в общении с детьми, то есть осуществляется принцип "одно лицо-один язык". В быту у некоторых опрошенных семей никакой системы в выборе языка нет.

Общим языком почти всех родительских пар является язык окружения, за исключением одной семьи (семья 6), в которой немецкоязычный родитель живет отдельно и русский выступает в качестве общего языка всей семьи. В семье 4 русский является общим языком родителей, поскольку мама в этой семье владеет русским языком на хорошем уровне. На сегодняшний день отношение к двуязычию в семьях позитивное. Все опрошенные нами родители выразили желание сохранить русский язык в семье. По мнению родителей, владение двумя языками является преимуществом для их детей. Взрослые смогли назвать многие аспекты двуязычия, которые приносят пользу их детям. Свою мотивацию к развитию и сохранению навыков русского языка у своих детей родители объясняли следующим:

- Знание языков открывает большие перспективы; благодаря владению русским языком дети получают преимущество в будущей профессиональной деятельности.
- Владение русским языком позволяет расширить кругозор, познакомиться с русской культурой.
- Ребенку, владеющему двумя языками, будет легче изучить дальнейшие иностранные языки.
- Двуязычие развивает интеллект и память.
- Знание еще одного языка даёт возможность общения с большим количеством людей и др.

Во всех семьях, кроме семьи 2, регулярно осуществляется поддержка двуязычия детей. Детям читают по-русски, дают возможность слушать записи сказок, песен и стихов, смотреть мультфильмы на русском языке. Многие родители организывают

поддержку языкового развития детей вне дома. Дети из большинства опрошенных семей посещают / посещали двуязычные образовательные учреждения (детские сады, игровые группы), а также русскоязычные кружки. В семье 3 одним из видов поддержки двуязычия можно считать ознакомление самих родителей с темой двуязычия с помощью специальной литературы.

Русскоязычные мамы и папа подтвердили важную роль русского языка в их жизни. Они определили русский язык не только средством общения, но и проявлением их культуры, менталитета.

Родители заинтересованы в том, чтобы их дети овладели навыками письма и чтения на русском языке.

Выводы

Научно доказано, что современный двуязычный ребенок как особая личность, живущая и социализирующаяся в двух культурах, может достаточно хорошо овладеть обоими языками и ознакомиться с несколькими культурами без вреда для психологического здоровья и общего развития.¹⁷⁰

В результате проведенного исследования мы пришли к выводу, что „ формирование двуязычной бикультурной личности ребенка, живущего за рубежом, использующего русский язык в качестве одного из языков семейного общения, овладевающего вторым языком - языком окружения, представляет собой сложный многофакторный процесс, в котором участвуют родители и другие близкие ребенку люди, педагоги, сверстники, другие семьи с детьми и окружение, вся инфраструктура, обеспечивающая знакомство с языками и культурами. Положительные результаты в этом процессе достигаются, когда удастся согласовать планы и действия всех его участников.“¹⁷¹

¹⁷⁰ Бурд М. А., 2011 <http://www.dissercat.com/content/psikhologo-pedagogicheskie-osnovy-vzaimodeistviya-detskogo-sada-i-semi-v-protssesse-vospitani> (08.08.2015)

¹⁷¹ Бурд М. А., 2011 <http://www.dissercat.com/content/psikhologo-pedagogicheskie-osnovy-vzaimodeistviya-detskogo-sada-i-semi-v-protssesse-vospitani> (08.08.2015)

Для того чтобы воспитать ребенка двуязычным, нужно знать принципы и методы двуязычного воспитания, а также специфику речевой деятельности при одновременном усвоении двух языков, не бояться проблем, которые возникают, поскольку они преодолимы, учитывать индивидуальные особенности своего ребенка. Нельзя не заметить, что шансы сохранить двуязычие вырастают во много раз, если способность ребенка объясняться на двух языках в быту подкреплена умением читать и писать.¹⁷²

Учитывая все вышесказанное, можно сделать вывод, что воспитание двуязычных детей является сложной задачей, но важно, как и в любой другой ситуации, определить оптимальный метод для конкретной семьи и настойчиво следовать выбранной системе.

¹⁷² Чиршева Г. Н., 2000, <http://www.dissercat.com/content/osnovy-ontobilingvologii-russko-angliiskii-material>(12.08.2015)

VI. Literaturverzeichnis

1. Manuelle Quellen

Abdelilah-Bauer, B. (2008): Zweisprachig aufwachsen. Herausforderung und Chance für Kinder, Eltern und Erzieher. - München: C.H. Beck

Aden-Grossmann, W. (2002): Kindergarten. Eine Einführung in seine Entwicklung und Pädagogik. Weinheim und Basel: Beltz.

Ahrenholz, B. (2008a): Zum Erwerb zentraler Wortstellungsmuster. In: Ahrenholz, Bernt/Bredel, Ursula/Klein, Wolfgang/Rost-Roth, Martina/Skiba, Romuald (Hrsg.) (2008): Empirische Forschung und Theoriebildung. Beiträge aus der Soziolinguistik, Gesprochene-Sprach- und Zweitspracherwerbsforschung. Frankfurt/Main: Lang, 165-177.

Ahrenholz, B. (2008b): Zum Zweitspracherwerb bei Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund - Forschungsstand und Desiderate. In: Allemann-Ghionda, Cristina/Pfeiffer, Saskia (Hrsg.): Bildungserfolg, Migration und Zweisprachigkeit. Perspektiven für Forschung und Entwicklung. Berlin: Frank & Timme, S. 45-56.

Anderson, Th. (1981): A Guide To Family Reading in Two Languages: The Preschool Years. Rosslyn, Virginia: National Clearinghouse of Bilingual Education.

Anstatt, T. (Hrsg.) (2007): Mehrsprachigkeit bei Kindern und Erwachsenen: Erwerb, Formen, Förderung. Tübingen: Attempto Verlag.

Anstatt, T./ Dieser, E. (2007): Sprachmischung und Sprachtrennung bei zweisprachigen Kindern (am Beispiel des russisch-deutschen Spracherwerbs). In Anstatt, T. (Hg.): Mehrsprachigkeit bei Kindern und Erwachsenen. S. 139-162.

Apeltauer, E. (1997): Grundlagen des Erst- und Fremdspracherwerbs. Fernstudieneinheit 15. – Berlin u.a.: Langenscheidt Verlag.

Apeltauer, E. (2001): Bilingualismus – Mehrsprachigkeit. In: Helbig, Gerhard u.a. (Hrsg.): Deutsch als Fremdsprache: Ein internationales Handbuch. - Berlin: de Gruyter.

Arnberg, L. (1987): Raising Children Bilingually: The Preschool Years, Clevedon: Multilingual matters.

Biric, V. (1986): Zur Diachronie der deutschen Bezeichnung „Muttersprache“. In: Denison, Norman; Karl Sornig; Hanspeter Gadler & Hans Grassegger [Hrsg.], Muttersprache(n):

Referate vom zweiten internationalen Soziolinguistischen Symposion Graz 21.–23 Oktober 1985. (Grazer linguistische Studien 27). :S. 15–20

Bogdain, K. (1989): Zweisprachige Erziehung in der Familie. In: Kegel, Gerd, Arnhold, Thomas, Dahlmeier, Klaus, Schmid, Gerhard & Tischer, Bernd. Hrsg. Sprechwissenschaft & Psycholinguistik 3. Opladen. 229-255.

Bourdieu, P.(1993a): Satz und Gegensatz. Über die Verantwortung des Intellektuellen.- Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 1993a.

Bourdieu, P.(1993b): Soziologische Fragen. Aus dem Französischen von Hella Beister und Bernd Schwibs. – Frankfurt am Main: Suhrkamp 1993b.

Brehmer, B. (2007): Sprechen Sie Quwelja? Formen und Folgen russisch-deutscher Zweisprachigkeit in Deutschland. In Anstatt, T. (Hg.): Mehrsprachigkeit bei Kindern und Erwachsenen. S. 183-185.

Brenska, P. (2011): Bilingualismus in einer polnisch-österreichischen Familie. Diplomarbeit. - Wien: Universität Wien.

Brizic, K. (2007): Das geheime Leben der Sprachen: Gesprochene und verschwiegene Sprachen und ihr Einfluss auf den Spracherwerb in der Migration. Internationale Hochschulschriften 465. Münster: Waxmann.

Bründel, H. & Hurrelmann, K. (1996): Einführung in die Kindheitsforschung. Weinheim: Beltz. Brunstein.

De Cillia, R. (2000): Sprache und Migration. In: Die Universität Nr. 04/ Dezember 2000, S.3- 9.

Denison, Norman; Karl Sornig; Hanspeter Gadler & Hans Grassegger[Hrsg.] (1985): Muttersprache(n): Referate vom zweiten internationalen Soziolinguistischen Symposion Graz 21.–23 Oktober 1985. (Grazer linguistische Studien 27) : S. 15–20

Döpke, S. (1992): One Parent, One Language: An Interactional Approach. Amsterdam: John Benjamin.

Dirim, D. /Frik O. (2005): Sprachen unserer Klasse. Vergleiche zwischen Deutsch, Türkisch und Russisch. In: Lernchancen. 8. Jg. 48/2005, S. 31-34

Duden Deutsches Universalwörterbuch (1983): S.864.

Egger, K.(1985): Zweisprachige Familien in Südtirol: Sprachgebrauch und Spracherziehung. Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Bruneck: AZB Verlag.

Egger, K. (1996): Evolution, Menschenbild und Umweltkrise – ein Versuch zur humanökologischen Hypothesenbildung. In: Wehrt, Hartmut (Hrsg.). Humanökologie. Beiträge zum ganzheitlichen Verständnis unserer geschichtlichen Lebenswelt. Birkhäuser Basel.

Ehlich, K. (2005a): Sprachaneignung und deren Feststellung bei Kindern mit und ohne Migrationshintergrund – Was man weiß, was man braucht, was man erwarten kann. In: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hrsg.): Anforderungen an Verfahren der regelmäßigen Sprachstandsfeststellung als Grundlage für die frühe und individuelle Förderung von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund. Autoren: Ehlich, Konrad unter Mitarbeit von Ursula Bredel et al. (= Bildungsreform Band 11). Berlin, S.11-63.

Faulhaber, J. (2013): Mehrsprachigkeit und die Bedeutung von Heritage Language Education an österreichischen Universitäten. Diplomarbeit, Universität Wien.

Fischer, G. (1983): Grundlagen und Bedingungen für ein zweisprachiges Schulwesen im Burgenland. (Symposion Croaticon) in: S&H 15/1983: S.1- 25

Fischer, G.(1994): Anmerkungen zu bilingualen Unterricht in Osteuropa:http://www.univie.ac.at/QVR-Romanistik/wp-content/uploads/2014/01/QVR-3-Individuelle-Mehrsprachigkeit_mit-Texterkennung.pdf(10.08.2015)

Fischer, G. (2010): „Österreich ist kein Einwanderungsland“- Die gewaltsame und doch erfolglose Aufrechterhaltung einer Fiktion und ihre gesellschafts-politische Auswirkungen:https://slawistik.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/inst_slawistik/Studium/%C3%96sterreich_ist_kein_Einwanderungsland.pdf (10.08.2015)

Fischer G. (2013): Migranten, Zwei- / Mehrsprachigkeit und die Bildungspolitik:https://slawistik.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/inst_slawistik/Studium/Hochschulpolitik/Migranten_Zwei-_Mehrsprachigkeit.pdf (10.08.2015)

Fitzpatrick, P. (2009): Wie wird mein Kind zweisprachig? Ein Wegweiser für Eltern. Norderstedt: Books on Demand.

Flick, U. (1991): Triangulation. In: Flick, Uwe u.a. (Hg.): Handbuch Qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen. München: Psychologie Verlags Union . S. 432-434.

Flick, U. (1999): Qualitative Forschung. Theorie, Methoden, Anwendung in Psychologie und Sozialwissenschaften. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Friedrichs, J. (1990): Methoden empirischer Sozialforschung. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Fthenakis, Wassilios E./ Sonner, Adelheit/ Thrul, Rosemarie/ Walbiner, Waltraud (1985): Bilingual- bikulturelle Entwicklung des Kindes, ein Handbuch für Psychologen, Pädagogen und Linguisten, Staatinstitut für Frühpädagogik, Max Hueber Verlag, München

Gogolin, I.(1988): Erziehungsziel Zweisprachigkeit. Konturen eines sprachpädagogischen Konzepts für die multikulturelle Schule (Buchveröffentlichung der Dissertation). Hamburg: Bergmann + Helbig-Verlag.

Gogolin, I. (1988): Erziehungsziel Zweisprachigkeit. Konturen eines sprachpädagogischen Konzepts für die multikulturelle Schule. Bd. 1. Forschung Pädagogik. Hamburg: Bergmann + Helbig.

Gogolin, I (1994): Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule. Münster/New York: Waxmann.

Gogolin, I. (2007): Institutionelle Übergänge als Schlüsselsituationen für mehrsprachige Kinder. München: Deutsches Jugendinstitut, http://www.dji.de/bibs/384_8312_Expertise_Gogolin_Uebergaenge.pdf (12.08.2015)

Gogolin, I. (2008): Der monolinguale Habitus der multilingualen Schule. 2. Aufl. Münster: Waxmann.

Gogolin, I. (2009a): Zweisprachigkeit und die Entwicklung bildungssprachlicher Fähigkeiten. In: Gogolin, Ingrid/Neumann, Ursula (Hrsg.): Streitfall Zweisprachigkeit - The Bilingualism Controversy. Wiesbaden: Vs Verlag für Sozialwissenschaften, 263- 280.

Gogolin, I. (2009b): Streitfall Zweisprachigkeit - The Bilingualism Controversy: Les Préludes. In: Gogolin, Ingrid/Neumann, Ursula (Hrsg.): Streitfall Zweisprachigkeit – The Bilingualism Controversy. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 15-30.

Gogolin, Ingrid/Lange, Imke/Hawighorst, Britta/Bainski, Christiane/Heintze, Andreas/Rutten,Sabine/Saalmann, Wiebke (2010): Durchgängige Sprachbildung: Qualitätsmerkmale für den Unterricht. Hamburg: Förmig-Kompetenzzentrum, http://cosmea.erzwiss.uni-hamburg.de/cosmea/core/corebase/mediabase/foermig/materialien/Kompetenzzentrum/Foermig_Expertise_doppel.pdf (04.08.2015).

Greve, W. & Wentura, D. (1997): Wissenschaftliche Beobachtung. Eine Einführung. PsychologieVerlags Union, München.

Gstettner, P./ Lacher, D. (1985): Zwei Kulturen, zwei Sprachen, eine Schule. Interkulturelles Lernen und Volksgruppenverständigung in Kärnten. Zur wissenschaftlichen Grundlegung umfassender Reformen im Minderheitenschulwesen. Slowenisches Wissenschaftliches Institut, Drava Verlag, Klagenfurt.

Gusenbauer, B. (2011): Sprachförderung in multilingualen Kindergartengruppen. Diplomarbeit. - Wien: Universität Wien.

Hammer, M.(1999): Zweisprachige Kindererziehung. Diplomarbeit. Karl-Franzens-Universität Graz .

Hatzigmoser, D. (2010): Die Implementierung der Sprachstandsdiagnostik & Sprachförderung im vorschulischen Bildungsbereich. Diplomarbeit, Universität Wien.

Hemmerling, A. (2007): Der Kindergarten als Bildungsinstitution. Hintergründe und Perspektiven. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Hochwater, M. (2006): Erstspracherwerb - Zweitspracherwerb bei Kindern. Diplomarbeit, Universität Wien.

Hohenberger, A. (2000): Deutsch Syntax im frühen Erst- und Fremdspracherwerb unter der Perspektive der Selbstorganisation. In: H.-J-Krumm & R. Portmann-Tselikas (Hrsg.): Theorie und Praxis. Österreichische Beiträge zu Deutsch als Fremdsprache. Schwerpunkt: (Kindlicher) Fremdspracherwerb. 4/2000: 45-60.

Holub, P. (2010):Bilingualismus bei Kindern Faktoren des Zweispracherwerbs, Eine entwicklungspsychologische Analyse anhand deutsch-englisch sprachiger Vorschulkinder.. Diplomarbeit, Universität Wien.

Hopf (1995) :Qualitative Interviews in der Sozialforschung. Ein Überblick. In: Flick, U. / Kardorff, E. v. / Keupp, H. / Rosenstiel, L. v. / Wolff, St. (Hg.): Handbuch qualitative Sozialforschung. Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen. 2. Aufl., Weinheim, Beltz, Psychologie-Verlags-Union, S. 177-182.

Huber S. (2010): Sprachförderung im russisch-deutsch bilingualen Kindergarten. Fallstudie am Beispiel des Wiener Privatkinder Gartens Multika.Diplomarbeit, Universität Wien.

Hullman, B. (2010):Bilingualismus. Betrachtungen aus Sicht einer Handlungstheorie der Sprache. Aachen: Shaker.

Karpf, A. (1990): Selbstorganisationsprozesse in der sprachlichen Ontogenese: Erst- und Fremdsprache(n). Tübingen, G. Narr.

Kielhöfer, B./ Jonekeit, S. (1983, 2006): Zweisprachige Kindererziehung. Tübingen: Stauffenberg.

Kinda-Berlakovich, A. Z. (2005): Die kroatische Unterrichtssprache im Burgenland: bilinguales Pflichtschulwesen von 1921-2001. Wien: LIT Verlag.

Kniffka, G., Siebert-Ott, G. (2007): Deutsch als Zweitsprache. Lehren und Lernen. Paderborn: Schöningh

König, René (Hrsg.) (1972): Das Interview. Formen-Technik-Auswertung. Köln: Kiepenheuer& Witsch.

Krehut, A. K./ Dirim, I.(2010): Sprachgebrauch außerhalb der Schule. In: Ahrenholz, Bernt und Oomen-Welke, Ingelore (Hg.): Deutsch als Zweitsprache. 2. korrigierte und überarb. Aufl. Hohengehren: Schneider Verlag, S. 409-419.

Kroisenbrunner, S. (2014): Dialekt in Salzburger Kindergärten. Masterarbeit, Universität Wien.

Leist -Villis, A. (2004): Zweisprachigkeit im Kontext sozialer Netzwerke, Unterstützende Rahmenbedingungen zweisprachiger Entwicklung und Erziehung am Beispiel griechisch-deutsch Münster (u.a.) :Waxmann.

Lewandowski, T. (1990): Linguistisches Wörterbuch, Bde 1-3. Heidelberg: Quelle&Meyer.

- Liangos, R. (1999):** Aufwachsen in Zweisprachigen Familien. Diplomarbeit, Universität Wien.
- Lippert, S. (2010):** Sprachumstellung in bilingualen Familien. Zur Dynamik sprachlicher Assimilation bei italienisch-deutschen Familien in Italien. Münster (u.a.) : Waxmann.
- Mahlstedt, S. (1996):** Zweisprachigkeitserziehung in gemischtsprachigen Familien. Eine Analyse der erfolgsbringenden Merkmale. Frankfurt am Main: Peter Lang Europäischer. Verlag der Wissenschaften.
- Majzlan, V. (2013):** Polnischsprachige Kinder in Wien. Diplomarbeit, Universität Wien.
- Mannhard, A. & Braun, W.G. (2008):** Sprache erleben- Sprache fördern. Ernst Reinhardt.
- Meisel, J. M. (2007):** Mehrsprachigkeit in den frühen Kindheit: Zur Rolle des Alters bei Erwerbsbeginn. In: Anstatt, Tanja (Hrsg.): Mehrsprachigkeit bei Kindern und Erwachsenen. Erwerb, Formen, Förderung. Tübingen: Attempo.
- Meng, K. (2001):** Russlanddeutsche Sprachbiographien. Untersuchungen zur sprachlichen Integration von Aussiedlerfamilien. Tübingen: Narr.
- Meng, K./Protassova, E. (2005):** Aussiedlerisch. Deutsch-russische Sprachmischungen im Verständnis ihrer Sprecher. In Hinnenkamp, V. M.: Sprachgrenzen überspringen. S. 229-266.
- Montanari, E. Burkhardt (2000):** Wie Kinder mehrsprachig aufwachsen. Ein Ratgeben. Frankfurt a. M.: Brandes & Apsel 2000.
- Moser K. (2013):** Lebensweltliche Mehrsprachigkeit an Wiener Schulen. Die Thematisierung unterschiedlicher Erstsprachen aus Sicht lebensweltlich mehrsprachiger SchülerInnen. Diplomarbeit. - Wien: Universität Wien.
- Pabst, B.(2007):** Russisch-deutsch Zweisprachigkeit als Phänomen der multikulturellen Gesellschaft in Deutschland. Frankfurt. a. M, Wie, (u.a.): Lang.
- Peltzer-Karpf, A./ Zangl, R.(1998):** Die Dynamik des frühen Fremdsprachenerwerbs. Tübingen: Narr Verlag.
- Thiersch, R. (2007):** Sprachförderung mehrsprachiger Kinder im Kindergarten. In: Tanja Anstatt (Hrsg.): Mehrsprachigkeit bei Kindern und Erwachsenen. Erwerb – Formen – Förderung. S. 9-30. Tübingen: Narr.

Tracy, R. (2008): Wie Kinder Sprachen lernen: Und wie wir sie dabei unterstützen können. Tübingen: Francke.

Tracy, R. (2009): Multitasking: Mehrsprachigkeit jenseits des „Streitfalls“. In: Gogolin, Ingrid / Neumann, Ursula (Hrsg.). Streitfall Zweisprachigkeit - The Bilingualism Controversy. Wiesbaden: VS-Verlag, 163-196.

Trautmann, T. (2010): Interviews mit Kindern. Grundlagen, Techniken, Besonderheiten, Beispiele. Wiesbaden: VS Verlag.

Triarchi-Herrmann, V. (2003): Mehrsprachige Erziehung. München: Ernst Reinhard.

Taukomaa&Skutnabb-Kangas 1977

Trott zu Solz, (2011): "Ich kann beides, gebärden und sprechen, das ist kein Problem für mich." Diplomarbeit, Universität Wien.

Reich, Hans H./Roth, Hans-Joachim (2002): Spracherwerb zweisprachig aufwachsender Kinder und Jugendliche. Ein Überblick über den Stand der nationalen und internationalen Forschung: <https://www.foermig.uni-hamburg.de/pdf-dokumente/spracherwerb.pdf> (04.08.2015).

Reich, H. (2008): Sprachförderung im Kindergarten. Grundlagen, Konzepte und Materialien. Weimar, Berlin.

Reich, H. (2009): Zweisprachige Kinder. Sprachaneignung und sprachliche Fortschritte im Kindergartenalter. Münster: Waxmann

Schneewind, K. (2002): Familienentwicklung. In Oerter, R. & Montada, L. (Hrsg.), Entwicklungspsychologie (S.105-129). Weinheim: Beltz.

Schneider, S.(2005): Frühkindliche Mehrsprachigkeit aus sprachwissenschaftlicher Sicht. In: Allan James (Hrsg.): Vielerlei Zungen.

Skutnabb-Kangas, T. (1981): Bilingualism or Not: The Education of Minorities. Clevedon: Multilingual Matters.

Soultanian, N., Nock, L. (2014): Kindliche Mehrsprachigkeit: russlanddeutsche Familien und ihre Sprachpraktiken. In: Themenheft der IDS-Zeitschrift Deutsche Sprache.

Wandruszka, M.(1981): Die Mehrsprachigkeit des Menschen. – München: Deutsches Taschenbuch Verlag.

Weinreich, U. (1976): Sprachen in Kontakt: Ergebnisse und Probleme der Zweisprachigkeitsforschung. – München: Beck.

Wendland, W. (1998): Sprachstörungen im Kindesalter. Stuttgart: Georg Thieme Verlag

Wode, H. (1995): Lernen in der Fremdsprache. Grundzüge von Immersion und bilinguaem Unterricht. Ismaning: Max Hueber Verlag.

Zangl, R. (1998): Dynamische Muster in der sprachlichen Ontogenese. Bilingualismus, Erst- und Fremdspracherwerb. Tübingen: Narr Verlag

Zdouc, H. (1996): Zweisprachigkeit im Kindergarten. Zur Bedeutung zweisprachiger Kindergärten in gemischtsprachigen Gebieten am Beispiel Kärnten.

Zimmer, D.E. 1997 / Циммер Д.Е. 1997: Die Mythen des Bilingualismus. Über Mehrsprachigkeit. In: Deutsch u, Anderes- die Sprache im Modernisierungsfieber. Reinbek bei Hamburg. Rowohlt. S.215-226

2. Digitale Quellen

Petzold, I.: Zwei Sprachen und mehr: <http://www.wirlesen.org/artikel/warum-lesen/lesen-sprache/spracherwerb/zwei-sprachen-und-mehr>; 30.07.2015

Истомина-Маринкевич А. Пальчиковые игры :http://bilingual-online.net/index.php?option=com_content&view=article&id=440%3Aistomina-marinkevich-a-bilingvaljnye-paljchikovye-igry1&catid=38%3Aostalnoe&Itemid=12&lang=ru(30.07.2015)

Bilingual erziehen. Erfahrungen und Tipps für multilinguale Erziehung:

<http://bilingual-erziehen.de/zweisprachigkeit/info/phasen/lesen-schreiben/>(03.07.2015)

Wikipedia.Bilingualismus:

https://de.wikipedia.org/wiki/Bilingualismus#Subtraktiver_und_additiver_Bilingualismus
(03.08.2015)

Statistik Austria 2013: Kinder in Kindertagesheimen nach der Staatsangehörigkeit und der Muttersprache :

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung_und_kultur/formales_bildungswesen/kindertagesheime_kinderbetreuung/index.html (14.07.2015)

Nickel,S.: Sprache und Literacy im Elementarbereich:

http://www.fb12.uni-bremen.de/fileadmin/Arbeitsgebiete/deutsch/Werke/Nickel_Handbuch_Sprache_Literacy.pdf
(04.08.2015)

Statistik Austria 2014: Bevölkerung nach Migrationshintergrund:

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_migrationshintergrund/index.html (05.08.2015)

Statistik Austria 2014: Eheschließungen:

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/eheschliessungen/index.html (05.08.2015)

Протасова Е. (1998): "Дети и языки". М.:

http://nvobrazovanie.ru/data/File/VMO/korrekcija/materialiseminarov/Protasova%20E_YU_%20OSOBENNOSTI%20RAZVITIYA%20RECHI%20u%20detey%20s%20dvuyazichiem.pdf(12.08.2015)

Соколова И.В.(2004): Влияние раннего билингвизма на развитие интеллекта ребенка // Мир русского слова, 2004, №4. :http://bilingual-online.net/index.php?Itemid=47&catid=50%3Akabinet-psihologa&id=1018%3A2012-11-25-17-44-22&lang=de&option=com_content&view=article

Раутио И.,(2013): Поддержка языкового развития двуязычного ребёнка в домашнем окружении на примере финско-русского двуязычия: <https://jyx.jyu.fi/dspace/bitstream/handle/123456789/41800/URN:NBN:fi:jyu-201306172004.pdf?sequence=1>

Чиршева Г. Н.,(2000): Основы онтобилингвологии. Русско-английский материал. <http://www.dissercat.com/content/osnovy-ontobilingvologii-russko-angliiskii-material#ixzz3ibCeZi8e>(12.08.2015)

Бурд М. А.,(2011): Психолого-педагогические основы взаимодействия детского сада и семьи в процессе воспитания и обучения русскому языку детей-билингвов дошкольного возраста: <http://www.dissercat.com/content/psikhologo-pedagogicheskie-osnovy-vzaimodeistviya-detskogo-sada-i-semi-v-protssesse-vospitani#ixzz3ibDdjJEN>(12.08.2015)

VII. Lebenslauf

Curriculum Vitae

Person:

Name: Maryna Drandijski
Familienstand: Verheiratet, zwei Kinder

Ausbildung:

03/2008 – heute	Lehramtsstudium, Universität Wien - Unterrichtsfach Mathematik - Unterrichtsfach Russisch
09/2003 – 01/2009	Nationale pädagogische M. P. Dragomanow Universität Kiew, Bakkalaureusdiplom mit ausgezeichnetem Erfolg (Fachrichtung Mathematik)
1995 – 2003	Lyzeum Nr. 208 für Physik, Mathematik und Ökonomie Abschluss: Reifeprüfung mit ausgezeichnetem Erfolg
1993 – 1995	Schule Nr. 188 mit erweitertem Russischunterricht

Abstrakt

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der russisch-deutschen Zweisprachigkeitserziehung von Vorschulkindern innerhalb der gemischtsprachigen Familien in Wien. Dabei wird der Frage nachgegangen, welche familiäre sowie institutionelle Fördermöglichkeiten für russisch-deutsch aufwachsende Kinder in Wien bestehen, um eine ausgewogene Entwicklung beider Sprachen zu ermöglichen.

In dem theoretischen Teil dieser Diplomarbeit, anhand einschlägiger Fachliteratur, wird aufgezeigt, welche Möglichkeiten es gibt zweisprachig in der Familie zu leben. Dabei wird der Leitfrage nachgegangen, unter welchen Bedingungen die Zweisprachigkeitserziehung in gemischtsprachigen Familien erfolgreich ist bzw. scheitert.

Das Anliegen der empirischen Untersuchung dieser Diplomarbeit ist, einen Ausschnitt aus den familiären Praktiken zur zweisprachigen Erziehung in speziell russisch-deutsch gemischtsprachigen Familien in Wien zu erforschen. Dabei wird die Frage behandelt, wie die private Sprachplanung der Eltern aussieht und welche Punkte sie als wichtig erachten, um ihre Kinder zweisprachig aufzuziehen. Weiterhin wird untersucht, welchen Stellenwert die russische und die deutsche Sprachen im Elternhaus einnehmen.

Die Erörterung des familiären Kontextes erlaubt eine kritische Analyse des Sprachverhaltens, der Sprachbeherrschung sowie der Spracherziehung von russisch-deutsch aufwachsenden Kleinkindern und liefert somit die Grundlage für eine differenziertere Gestaltung ihrer Sprachförderung.